Ernst-Abbe-Hochschule Jena
University of Applied Sciences

RECHTSEXTREMISMUS IM LANDKREIS GREIZ

eine Situations- und Ressourcenanalyse zum rechtsextremen Potential und antirassistischer Arbeit

im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsprojektes von

Sina Ilchmann
Lisa Poppe
Juliane Schumacher

Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Fachbereich Sozialwesen
Master Soziale Arbeit
Modul: 2.107 Forschungs- und Entwicklungsprojekt
Betreuer: Prof. Dr. Lakemann
26.08.2016

Schreibende:

Sina Ilchmann	**Matr.-Nr.: 639702**
Lisa Poppe	**Matr.-Nr.: 634871**
Juliane Schuhmacher	**Matr.-Nr.: 634661**

Inhalt

1. Einleitung 3
2. Bausteine der Analyse 4
3. Methoden (Juliane Schumacher) 5
3.1 Quantitativ 6
3.2 Qualitativ 6
4. Kontextfaktoren (Juliane Schumacher) 7
4.1 Der Landkreis Greiz 8
4.2 Aggregatdaten des Landkreises Greiz 9
4.2.1 Bevölkerungsstruktur und Entwicklung 9
4.3 Bildungsniveau der Wohnbevölkerung 11
4.4 Ausländer*innenanteil 12
4.5 Freizeit- und Kulturangebote – Jugendkultur 13
4.6 Siedlungsstruktur und soziale Entmischung 14
4.7 Lokaler Aktionsplan 15
4.8 Umgang mit Rechtsextremismus 16
4.8.1 Zivilgesellschaft 16
4.8.2 Alternativkulturen 17
5. Auswertung der Telefoninterviews (Lisa Poppe) 17
5.1 Kontakt 18
5.2 Zielpersonen 18
5.3 Repräsentativität 19
5.4 Fragebogendesign 20
5.5 Begriff und Begriffskritik 21
5.6 Soziodemographische Beschreibung der Stichprobe 23
5.7 Einstiegsfragen zum Landkreis Greiz 24
5.8 Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung in der Leipziger Form 30
5.9 Aufschlüsselung nach soziodemographischen Daten 37
5.10 Fazit der Auswertung der Telefoninterviews 45
6. Durchführung und Auswertung der Leitfadeninterviews (Sina Ilchmann) 47
6.1 Situationsanalyse 47
6.1.1 Vorhandenes zivilgesellschaftliches Engagement 47
6.1.2 Akteure und Kooperationen 48
6.1.3 Angebote zivilgesellschaftlicher Akteure 49
6.1.4 Positive Entwicklungen im Landkreis Greiz 50
6.1.5 Exkurs (soziale) Medien 52
6.1.6 Probleme des Landkreises 54
6.1.7 Die extrem rechte Szene im Landkreis Greiz 64
6.2 Ressourcenanalyse 70

6.2.1 Erwähnte Handlungsempfehlungen 71
6.2.2 Abgeleitete Handlungsempfehlungen 73
6.2.3 Fazit der Handlungsempfehlungen 78
7. Literaturverzeichnis 80
8. Tabellenverzeichnis 82
9. Anhang 83

1. Einleitung

Die vorliegende Forschungsarbeit befasst sich mit dem Thema "Rechtsextremismus im Landkreis Greiz" in Thüringen. Sie entstand 2015/2016 durch drei Masterstudentinnen der Sozialen Arbeit im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsprojektes der Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Angestoßen von Sabine Weber von *Vielfalt Leben - Initiative für die Stärkung der Demokratie und die Förderung von Toleranz und Weltoffenheit im Landkreis Greiz* entstand der Bedarf an einer Situations- und Ressourcenanalyse, welche das rechtsextreme Potential im Landkreis untersuchen und daraus mögliche Handlungsempfehlungen entwickeln sollte.

Im Oktober 2015 wurden daraufhin leitfadengestützte Expert*inneninterviews mit Mitarbeitenden der zivilgesellschaftlichen Einrichtungen *Aufandhalt - Netz von Betroffenen rechtsextremer Gewalt und rassistischer Diskriminierung, Ezra - Mobile Beratung für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt* und *Mobit - für die Stärkung demokratischer Strukturen und Initiativen für Menschenrechte und gegen extrem rechte Ideologien in Thüringen* sowie mit einer Sozialarbeiterin aus Zeulenroda-Triebes geführt. Ebenso wurden einige kurze Fragen durch einen Mitarbeiter des Landratsamtes beantwortet.

Im November 2015 wurden mithilfe von *aproxima, Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar*, Telefoninterviews mit rund 500 Bürgerinnen und Bürgern des Landkreises Greiz durchgeführt.

Durch die Verknüpfung von quantitativen und qualitativen Forschungsanteilen im Rahmen der Situations- und Ressourcenanalyse hebt sich diese Arbeit durch ihre Einzigartigkeit ab.

2. Bausteine der Analyse

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in drei Teile, wobei der Aufbau des Berichts sich an den Bausteinen von Matthias Quent's "systematisierte Situations- und Ressourcenanalysen - Bericht und Empfehlung" anlehnt.

Nach einer kurzen Erläuterung der Methoden werden im ersten Teil die Aggregatdaten sowie Kontextfaktoren des Landkreises veranschaulicht. Diese waren zum Erhebungszeitraum aus dem Jahr 2014. Der zweite Teil der Arbeit geht auf die Ergebnisse der durchgeführten Telefoninterviews ein. Dabei wird die vorhandene Situation in Bezug auf das rechtsextreme Potential der Bürger*innen des Landkreises ermittelt. In diesem Zusammenhang wird mit der Auswertung der Experteninterviews des dritten Teils die Situationsanalyse weitergeführt sowie Ressourcen in Bezug auf bereits vorhandenes zivilgesellschaftliches Engagement aufgezeigt. Der Forschungsbericht schließt mit einer Reihe von konkreten Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der aktuellen Situation ab.

Im Rahmen des ersten Bausteins werden die Kontextfaktoren der Analyse ermittelt. Dabei handelt es sich um spezielle Merkmale des sozialen Raumes, die für rechtsextremistische sowie andere Ungleichwertigkeitstendenzen förderlich sein können bzw. sind. Es wird hierbei zwischen sozio-ökonomischen und politisch bzw. sozio-kulturellen Faktoren unterschieden. Diese ermittelten Daten können hilfreich sein, um „Desintegrationstendenzen der Wohnbevölkerung und mögliche lokalspezifische Faktoren, die Rechtsextremismus und Ungleichwertigkeit begünstigen […]"[1], zu erkennen.[2]

Beim Baustein 2 handelt es sich um die Angebotsstrukturen des organisierten Rechtsextremismus, welche mit den Kontextfaktoren aus Baustein 1 in Verbindung stehen. In diesem Zusammenhang wird beleuchtet, inwiefern organisatorische Strukturen der rechtsextremen Szene Einfluss auf den lokalen Kontext haben sowie welche Art von Aktivitäten und Muster vorzufinden sind.[3]

[1] Quent,2015, S.83
[2] Vgl. ebd. S.80ff
[3] Vgl. ebd. S.84ff

Der dritte Baustein dreht sich um Geländegewinne Rechtsextremer im lokalen Kontext. Dabei wird das „Angebot“ rechtsextremer Formen von der „Nachfrage“, wie beispielsweise Wahlergebnisse rechtsextremer Parteien, unterschieden, um somit die Stärke und die Entwicklung des rechtsextremistischen Potentials zu ermitteln. Daraus wird deutlich, inwiefern ein Macht- bzw. Geländegewinn von rechtsextremem Gedankengut erkennbar ist. Begrifflichkeiten wie „National Befreite Zone“[4] und „Angstzone bzw. –raum“[5] sind in diesem Zusammenhang elementar, um bestimmte lokale Merkmale zu beschreiben[6].

Im vierten Baustein geht es schließlich um die Ressoucenanalyse. Dabei werden Potentiale und Stärken der lokalen Zivilgesellschaft, welche gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit handeln, erkannt und analysiert. Diese können in Form von Initiativen, Gruppen, Einrichtungen oder Einzelpersonen auftreten[7].

Der fünfte Baustein der Situations- und Ressourcenanalyse befasst sich mit dem Abgleich von Ist- und Sollzustand sowie einer Bedarfsanalyse. Dabei werden die in den vorigen Bausteinen ermittelten Daten analysiert und somit Aussagen darüber getroffen, „welche konkreten Problemlagen vor Ort bestehen und worin deren Ursachen liegen […]“[8]. Gleichzeitig wird erkennbar, welche Ressourcen vonseiten der Zivilgesellschaft vorhanden sind, die sich mit Rechtsextremismus und Ungleichwertigkeitsvorstellungen auseinandersetzen und dagegenhalten. Somit lassen sich zukünftige Entwicklungen und Handlungsempfehlungen im lokalen Kontext bestimmen[9].

3. Methoden (Juliane Schumacher)

Das Anliegen der Auftraggeberin dieser Forschungsarbeit war die Erfassung des rechtsextremen Potenzials im Landkreis Greiz sowie eine Einschätzung des zivilgesellschaftlichen Engagements und der Ressourcen. Außerdem sollten Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Situation formuliert werden. Aufgrund der

[4] Quent ,2015, S.89
[5] Ebd. S.89
[6] Vgl. Ebd. S.87ff
[7] Vgl. ebd. S.91ff
[8] Ebd. S.94
[9] Vgl. ebd. S.94ff

verschiedenen, zu erfassenden Daten wurden für die Erhebung sowohl quantitative als auch qualitative Methoden genutzt.

3.1 Quantitativ

Durch Recherchearbeit stellte sich die Rechtsextremismusskala als geeignetes Messinstrument zur Erfassung des rechtsextremen Potenzials heraus. Im Anschluss musste geklärt werden, wie die zu befragenden Personen im Landkreis am besten erreicht werden können. Die Möglichkeit der postalischen Versendung des Fragebogens erschien aufgrund der Brisanz des Themas und der Gefahr des geringen Rücklaufs als ungeeignet. Da der Landkreis außerdem durch eine weitläufige Struktur mit vielen kleineren Gemeinden geprägt ist, wurde auch das persönliche Befragen der Bürger*innen ausgeschlossen.

Um ein repräsentatives Ergebnis zu erhalten, wurde daher das Telefoninterview als quantitative Methode zur Erfassung des rechtsextremen Potenzials im Landkreis Greiz gewählt.

3.2 Qualitativ

Abgesehen vom rechtsextremen Potenzial im Landkreis Greiz galt es zu ermitteln, inwiefern zivilgesellschaftliches Engagement vorhanden ist. Durch die Erfassung dieser Daten sollten vorhandene Strukturen und Netzwerke erkenntlich gemacht sowie auch Verbesserungsmöglichkeiten formuliert werden.

Daher wurde sich auf 4 leitfadengestützte Expert*inneninterviews mit einer sozialen und drei zivilgesellschaftlichen Einrichtungen, die im Landkreis Greiz aktiv sind festgelegt. Zudem sollte durch eine weitere Befragung der Landrätin der politische Blickwinkel auf das Thema einfließen. Aufgrund terminlicher Verpflichtungen war eine Beantwortung der Fragen jedoch nur per E-Mail durch einen Mitarbeitenden der Landrätin möglich. Dadurch wurde versucht, ein möglichst vielfältiges Spektrum an Blickrichtungen einzufangen.

Da der Auftrag und somit der Rahmen der gewünschten Antworten klar definiert war, wurde für die Interviews das leitfadengestützte Expert*inneninterview als qualitative Methode gewählt.

> *„Zentrales Merkmal des Leitfadeninterviews ist, dass vor Beginn der Untersuchung auf einer theoretische[n] Grundlage relevante Aspekte des Gegenstands identifiziert werden, zu deren Erfassung Fragen vorformuliert und in einem Interviewleitfaden zusammengestellt werden. Dadurch ist zum einen sichergestellt, dass alle relevanten Aspekte im Verlauf des Interviews auch tatsächlich angesprochen werden, zum anderen ist durch den Leitfaden eine Vergleichbarkeit der Interviews gegeben."*[10]

Die Vergleichbarkeit war für diesen Teil der Forschungsarbeit besonders wichtig, da über die Beantwortung der gleichen Fragen durch verschiedene Interviewte am ehesten Unterschiede, sofern vorhanden, deutlich werden können.

Ausgewertet wurden die Interviews mit der Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring. Die Inhaltsanalyse "[...] orientiert sich grundsätzlich an Alltagsgeschehen und bezieht sich auf methodisches Vorgehen, da Inhaltsanalysen in qualitativer Form an alltägliche Prozesse des Verstehens sowie des Interpretierens sprachlichen Materials anknüpft. Das übergeordnete Ziel der qualitativen Inhaltsanalyse ist generell die Analyse von Kommunikationsmaterial [...]."

4. Kontextfaktoren (Juliane Schumacher)

Im folgenden Abschnitt werden grundlegende Daten und Entwicklungstrends des Landkreises Greiz angeführt. Hierfür wurden sowohl das Thüringer Landesamt für Statistik als auch bereits wegweisende Ausschnitte aus den Interviews genutzt. Bereits in diesem Abschnitt werden Probleme des Landkreises Greiz deutlich, wobei sich ebenso Chancen ableiten lassen. Beides wird im letzten Kapitel der Handlungsempfehlungen vertieft.

Dieser Teil des Forschungsberichtes bietet im ersten Abschnitt einen allgemeinen Überblick über aktuelle Zahlen in Bezug auf den Landkreis Greiz. Neben den Aggregatdaten wie bspw. die Einwohnerzahl oder die Arbeitslosenquote wird auch ein Blick auf die Bevölkerungsstruktur und deren räumliche, natürliche sowie voraussichtliche Entwicklung

[10] http://lexikon.stangl.eu/9923/leitfadeninterview/

geworfen. Danach folgen das Bildungsniveau der Wohnbevölkerung, der Ausländeranteil, die Freizeit- und Kulturangebote in Bezug auf die Jugendkultur sowie die Siedlungsstruktur und die soziale Entmischung.

Der zweite Abschnitt dieses Teils bezieht sich auf die politischen Strukturen. Abgeleitet aus den durch die Interviewten angesprochenen Themen, liegt hier das Augenmerk auf dem zivilgesellschaftlichen Umgang mit Rechtsextremismus und den Alternativkulturen.

4.1 Der Landkreis Greiz

Der Landkreis Greiz ist einer von 17 Landkreisen in Thüringen. Im Freistaat Thüringen leben 2.156.759 Einwohner und davon 101.382 Menschen im Landkreis Greiz. Dieser grenzt von Norden nach Westen an den Burgenlandkreis (Sachsen-Anhalt), die kreisfreie Stadt Gera, den Landkreis Altenburger Land, die Landkreise Zwickau und Vogtlandkreis (Sachsen) sowie den Saale-Orla-Kreis und den Saale-Holzland-Kreis. Der Landkreis Greiz besteht aus 37 Gemeinden und 9 Städten. Elf haben eine eigene Verwaltung. Die anderen werden durch eine der drei im Landkreis existierenden Verwaltungsgemeinschaften oder eine erfüllende Gemeinde verwaltet.[11] Seit 1994 ist Frau Martina Schweinsburg (CDU) die amtierende Landrätin im Landkreis.

[11] https://www.landkreis-greiz.de/landkreis-greiz/geographisch/staedte-und-gemeinden/

4.2 Aggregatdaten des Landkreises Greiz

Tabelle 1: Aggregatdaten des Landkreises Greiz

Kontextfaktoren	Aggregatdaten
Gesamtbevölkerung	101.382
Siedlungsstruktur (EW je km²)	120
Frauenanteil	51.549
Saldo räumlicher Bevölkerungsentwicklung	3009 (Zuzüge) 3085 (Fortzüge)
Saldo natürlicher Bevölkerungsentwicklung	730 (Geborene) 1.450 (Gestorbene)
Anteil der 15-25-Jährigen	6.369
Anteil der über-65-Jährigen	26.980
Arbeitslosenquote	8,30%
Anteil Abitur	200
Ausländeranteil	1319

Ausgewählte Angaben eines Landkreises[12]

4.2.1 Bevölkerungsstruktur und Entwicklung

4.2.1.1 Bevölkerungsstruktur

Im Landkreis Greiz leben derzeit 101.382 Menschen. Davon sind 51.389 Frauen. Der Anteil der 15 bis 18-Jährigen lag im Jahr 2014 bei 2.325 und bei den 18 bis 25-jährigen bei 4044 Menschen. Die über-65-Jährigen machen im selben Jahr einen Anteil von 26.980 Personen aus. Den älteren Menschen steht somit eine geringe Anzahl an jungen Menschen entgegen.

4.2.1.2 Räumliche Bevölkerungsentwicklung (Zensus)

Im Jahr 2014 lagen die Zuzüge in den Landkreis Greiz aus anderen Gebieten bei 3009 Personen und die Fortzüge über die Landkreisgrenzen hinaus bei 3085 Personen. Innerhalb der Jahre 2004 – 2014 sind folgende Entwicklungen hinsichtlich der räumlichen Bevölkerungsentwicklung erkenntlich:

Grundsätzlich waren im Landkreis Greiz innerhalb dieser 10 Jahre immer mehr Fort- als Zuzüge zu verzeichnen. Von 2004 bis 2011 war der Überschuss der Zu-und Fortzüge

[12] http://www.statistik.thueringen.de/datenbank/portrait.asp?nr=76&auswahl=krs&vonbis=#top

zunächst relativ stabil. Dabei lag die niedrigste Differenz zwischen Zu- und Fortzügen bei -702 Personen im Jahr 2010 und die höchste mit -1296 Personen im Jahr 2006. 2012 hingegen sank der Überschuss auf -447 und somit fast um die Hälfte zum Vorjahr mit -841. 2013 verringerte sich der Überschuss auf -379 und fiel rapide ab mit nur noch -76 im darauffolgenden Jahr. Das heißt die Zahl der Zu- und Fortzüge gleicht sich zumindest in dieser Zeitspanne langsam an. Um einen möglichen Grund hierfür zu benennen, bedarf es auch aus aktuellem Anlass dem Blick auf den Ausländeranteil der Zu- und Fortzüge. Denn von 2004 bis 2009 zeigte auch diese Zahl noch mehr Fort- als Zuzüge, von -11 bis -76 Personen. Seit dem Jahr 2010 bewegen sich die Zahlen jedoch im Plus-Bereich und sind stetig angestiegen. Waren es im Jahr 2010 noch 33 mehr Zu- als Fortzüge an Menschen aus dem Ausland, sind es im Jahr 2014 schon 250. Auch die ländliche Struktur des Landkreises Greiz und die außerhalb der Landkreisgrenzen liegenden größeren Städte könnten durch ihre ausgebaute Infrastruktur Fortzüge aus dem Umkreis bedingen.[13]

4.2.1.3 Natürliche Bevölkerungsentwicklung (Zensus)

Die Zahl der Einwohner*innen im Landkreis Greiz ist in den Jahren von 2004 bis 2014 und auch davor stetig gesunken. Lebten im Jahr 1998 noch 126.137 Menschen im Landkreis, waren es 2004 118.053 und 2014 101.382. Dabei war der Frauenanteil immer etwas höher als der Männeranteil. Die Entwicklung des Geborenen- und Gestorbenen-Überschusses stellt sich wie folgt dar (die Zahl der Totgeborenen findet dabei keine Berücksichtigung):

Im Jahr 2004 lag der Überschuss der Geborenen und Gestorbenen bei -639 Menschen und war bis einschließlich 2014 nicht mehr derart niedrig. Die höchste Differenz liegt mit -870 im Jahr 2009. Die aktuellste Zahl aus dem Jahr 2014 zeigt einen Überschuss von -720. Das heißt, es sterben immer noch mehr Menschen als geboren werden. Diese Zahlen können jedoch mit dem demografischen Wandel in Deutschland in Verbindung gesetzt werden.[14]

[13] http://www.statistik.thueringen.de/datenbank/portrait.asp?nr=76&auswahl=krs&vonbis=#top
[14] Vgl. ebd.

4.2.1.4 Voraussichtliche natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung 2015 bis 2035

Tabelle 2: Bevölkerungsbewegung

	Geborene	Gestorbene	Natürlicher Saldo	Wanderungs saldo	Gesamtent wicklung
Greiz	10 599	32 293	- 21 694	- 2 478	- 24 172

Ergebnisse der 1. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (rBv)
Bei allen Berechnungen wurden Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Gebietsstand: 31.12.2013

Wie in der Tabelle ersichtlich wird, könnte die Bevölkerung im Landkreis Greiz bis zum Jahr 2035 um 24.172 Personen geschrumpft sein. Die Prognose ist, dass im Jahr 2035 gerade einmal noch 76.894 Menschen im Landkreis leben werden. Es wird davon ausgegangen, dass beinahe dreimal so viele Menschen sterben als geboren werden.[15]

4.3 Bildungsniveau der Wohnbevölkerung

Tabelle 3: Bildungsniveau

Absolvent*innen/ Abgänger*innen aus allgemeinbildenden Schulen	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2012/ 2013	2013/ 2014
insgesamt	1564	1437	1425	1096	924	801	662	648	676	763	781
ohne Hauptschulabschluss	124	118	88	65	80	53	50	42	50	41	51
mit Hauptschulabschluss	292	268	242	115	129	102	83	103	87	124	124
mit Realschulabschluss	775	694	727	516	355	325	297	312	349	405	406
mit allgemeiner Hochschulreife	373	357	368	400	360	321	232	191	190	193	200

Die Zahl der Schulabsolvent*innen beziehungsweise Schulabgänger*innen, ist in den Schuljahren 2003/2004 – 2010/2011 stetig von 1.564 auf 684 gesunken und hat sich somit mehr als halbiert. Innerhalb der Schuljahre 2011/2012 stieg die Zahl mit 676 Absolvierenden bis 2013/2014 mit 781 Absolvent*innen, langsam wieder an. Dennoch entspricht diese Anzahl immer noch nur etwas mehr als der Hälfte der Anzahl im Jahr 2003/2004. Dabei ist die Zahl der Absolvent*innen mit Realschulabschluss am stärksten, von 775 auf 406 im Jahr 2013/2014, gesunken. Wurde die allgemeine Hochschulreife 2003/2004 noch von 737

[15] http://www.statistik.thueringen.de/datenbank/TabAnzeige.asp?tabelle=kz000122%7C%7C&auswahlnr=76

Schüler*innen erreicht, waren es 2013/2014 nur 200. Auch die Hauptschulabschlüsse und der Anteil „ohne Hauptschulabschluss“ sind von 292 auf 124 und von 292 auf 51 gesunken. Insgesamt werden der Realschulabschluss und die allgemeine Hochschulreife in der Zeitspanne von 2004 – 2014 am häufigsten erreicht.

Die Tendenz der sinkenden Schulabsolvent*innenzahlen könnte ein Resultat aus der ebenfalls sinkenden Geburtenrate sein. Mit Blick auf die Anzahl der Personen im schulpflichtigen Alter in den Jahren 2004 – 2014 scheint sich diese Vermutung zu bestätigen.[16]

Tabelle 4:schulpflichtiges Alter

Bevölkerung im Alter von	2004	2004	2004	2004	2004	2004	2004	2004	2004	2004	2004
6-<15	7230	6655	6590	6621	6695	6866	6902	6895	6831	6865	6838
15-<18	4765	4449	3638	2876	2136	1934	1896	2013	2225	2308	2325
18-<25	10194	9812	9489	9124	8680	7790	6933	5684	4983	4390	4044

Die Alterspannen von 6 bis unter 15 Jahren, 15 bis unter 18 Jahren und 18 bis unter 25 Jahren wurden gewählt, um die Entwicklung der Anzahl der Personen aufzuzeigen, die im schulpflichtigen Alter sind. Auch um Personen ohne Schulabschluss oder jene einzubeziehen, welche im Alter von 18 Jahren oder älter einen Abschluss erwerben.

4.4 Ausländer*innenanteil

Tabelle 5: Ausländer*innenanteil

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
prozentualer Ausländer*innenanteil	1,5	1,5	1,5	1,5	1,4	1,4	1,5	0,8	0,9	1	1,3

Der Ausländer*innenanteil im Landkreis Greiz lag 2014 bei 1,3%. Diese Zahl ist bedeutend, wenn im Vergleich dazu die Interviewaussagen betrachtet werden. In Bezug darauf wurde unter anderem gesagt: „[...] aber jetzt kommen ja immer mehr, also man sieht es ja auch im Stadtbild. Gerade so die Dunkelhäutigen, das sieht man nun einmal.“[17] Das erwähnte Stadtbild bezieht sich hierbei auf Zeulenroda. Interessant ist wiederum, dass „[...] im ganzen

[16]http://www.statistik.thueringen.de/datenbank/portrait.asp?auswahl=krs&nr=76&vonbis=&TabelleID=kr001302

[17] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 278 f.

Landkreis, so war der Stand vor zwei Wochen, […] 600 Flüchtlinge gelebt [haben], der Hauptteil, 300-350, hier in der Stadt, in Greiz.“[18]

Der Großteil der geflüchteten Menschen befindet sich also derzeit in der Stadt Greiz. Die Frage ist, ob die andere Hälfte der Personen in Zeulenroda untergekommen ist oder ob die subjektive Wahrnehmung möglicherweise trügt. Vielleicht basiert die Empfindung, dass „immer mehr kommen“ auch auf der Tatsache, dass es bisher nur 1,3% ausländische Mitbürger*innen gab und deshalb im Vergleich diese geringe Anzahl geflüchteter Menschen als „viel“ wahrgenommen wird.[19]

4.5 Freizeit- und Kulturangebote – Jugendkultur

Bei den Telefoninterviews wurde zum Einstieg unter anderem die Frage nach der Bewertung des Freizeit- und Kulturangebotes im Landkreis Greiz gestellt. Obwohl die entsprechende Auswertung an späterer Stelle in diesem Bericht folgt, soll das Ergebnis kurz in Bezug auf eine Interviewaussage betrachtet werden. Das Freizeit- und Kulturangebot im Landkreis Greiz wurde in den Telefoninterviews eher positiv bewertet, wobei die Mehrzahl der Befragten „teils teils“ angaben. Im Gegensatz dazu sagte die Interviewte der sozialen Einrichtung bei der Frage nach den Freizeit- und Kulturangeboten:

> *„[...] die pendeln in die Stadt. Also das ist dann auch für die Freizeitgestaltung schwierig. Vor Ort ist nichts. Also es wird immer weniger an Jugendeinrichtungen. […] Wir haben in Weckersdorf noch einen schönen Jugendclub, der halt dadurch besteht, dass die Jugendlichen viel machen. Das kann aber auch nicht jeder Jugendliche. […] Also ich finde es gerade durch die kleinen Ortschaften schwierig. Ich habe ja auch hier Bernsgrün, Pöllwitz. Pöllwitz das macht auch jemand ehrenamtlich, wenigstens einmal in der Woche, die haben auch sehr engagierte Jugendliche, die da mitziehen. Ansonsten sind wir da am kämpfen, dass da wirklich was erhalten bleibt oder kommt. Weil wir wissen, eh die hier nach Zeulenroda fahren, die Busse fahren so schwierig. Das ist auch gerade in den Ferien dann, der Schulbus fällt ja dann aus. Wie kriegen wir die hierher? Also wir versuchen da viel mit, dass wir sagen ok wir holen euch, sagt Bescheid, dass wir das organisieren, wenn die unbedingt an einem Angebot von uns teilnehmen wollen. Schwierig.“*[20]

Das heißt, dass das Freizeit- und Kulturangebot durch die Telefoninterviews als eher gut bewertet wurde und durch die Interviewaussage als eher weniger gut, wobei diese ganz klar

[18] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 68 ff.
[19] http://www.statistik.thueringen.de/datenbank/portrait.asp?auswahl=krs&nr=76&vonbis=&TabelleID=kr000102
[20] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung, Z. 452-465 ff.

den Fokus auf die Jugendlichen bzw. jungen Menschen im Landkreis Greiz legt. Erklärbar könnte dieser Unterschied dadurch sein, dass die Telefoninterviews zwar repräsentativ für die Grundgesamtheit sind, die Menschen im Landkreis Greiz allerdings durch die Altersstrukturen insgesamt älter sind. Daraus könnte geschlussfolgert werden, dass das Freizeit- und Kulturangebot für jüngere Menschen schlechter ausgebaut ist als das für Menschen höheren Alters oder dass auch hier die subjektiven Wahrnehmungen auseinander gehen. Die Interviewaussage macht auch die Schwierigkeiten der Jugendarbeit resultierend aus der ländlichen Struktur des Landkreises Greiz deutlich.

Implizit wird auch ein Personalmangel angesprochen. Dieser kann ursächlich dafür sein, mehr oder bessere Angebote überhaupt vorhalten zu können. Dabei stellt sich die Frage, ob allgemein Fachkräfte und/oder finanzielle Mittel fehlen oder ob vorhandene finanzielle Mittel nicht dementsprechend eingesetzt werden.

4.6 Siedlungsstruktur und soziale Entmischung

Tabelle 6: Siedlungsstruktur

Gemeinde nach Größenklasse	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
insgesamt	63	63	62	62	62	62	62	55	53	46	46
unter 500	30	30	32	32	32	32	32	26	26	22	22
500 – 1.000	12	12	10	10	10	10	10	10	10	7	7
1.000 – 2.000	5	5	5	5	5	5	5	4	4	4	4
2.000 – 3.000	1	1	2	2	2	3	3	5	2	2	3
3.000 – 5.000	11	11	9	9	9	8	8	7	7	7	7
5.000 – 10.000	2	2	2	2	2	2	2	1	2	2	1
10.000 – 50.000	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2

Wie bereits erwähnt, besteht der Landkreis Greiz aus 37 Gemeinden und 9 Städten. Diese sind auf 846 km² verteilt. Wie die Tabelle zeigt, hat der Großteil der Gemeinden, genauer gesagt 22 im Jahr 2014, unter 500 Einwohner.[21] Ein Mitarbeiter des Landratsamtes fasst die Struktur des Landkreises wie folgt zusammen: „Der Landkreis Greiz ist hinsichtlich seiner urbanen Struktur ländlich geprägt. Die Kreisstadt hat (einschl. Ortsteile) gerade einmal

21 http://www.statistik.thueringen.de/datenbank/portrait.asp?auswahl=krs&nr=76&vonbis=&TabelleID=kr000160

21.000 Einwohner.“[22] Daraus resultieren allerdings auch Problematiken, die von eine*r Interviewpartner*in wie folgt dargestellt werden:

> *„Greiz ist noch ein bisschen anders aufgestellt als Zeulenroda, weil in Greiz halt auch die ganzen Beratungsstellen angedockt sind. Wir haben ja nicht mal mehr eine Schuldnerberatung; ist alles nach Greiz. Also wir haben nur noch die Jugendgerichtshilfe; ist einmal in der Woche hier. Und auch die Suchtberatung. Aber ansonsten haben wir ganz viel in [der Stadt] Greiz. Der sozialpsychiatrische Dienst ist in [der Stadt] Greiz. Das sind ja auch für die [Jugendlichen] enorme Wege. Das ist schwierig.“*[23]

4.7 Lokaler Aktionsplan

Im Sinne dieses Forschungsberichtes soll an dieser Stelle vor allem ein Blick auf den Lokalen Aktionsplan (LAP) im Landkreis Greiz und entsprechende Aussagen dazu aus den Interviews geworfen werden. Dies ist besonders interessant, da der Landkreis Greiz der einzige Landkreis in Thüringen ist, welcher noch keinen Lokalen Aktionsplan installiert hat. Lokale Aktionspläne sind durch das Bundesprogramm *Toleranz fördern – Kompetenz stärken* geförderte konkrete, vor Ort ausgearbeitete Konzepte, die Vielfalt, Toleranz und Demokratie vor allem unter Jugendlichen stärken sollen.[24] Die Förderung derartiger Projekte übernimmt derzeit die Initiative *Vielfalt Leben* im Landkreis Greiz.

Aus Sicht der Interviewten wäre die Beantragung der Gelder für die Installation eines Lokalen Aktionsplanes erforderlich:

> *„[...] und was nochmal ganz wichtig ist, es gibt ja keinen wirklichen LAP im Landkreis Greiz, nach wie vor nicht. [..] Das ist einfach nicht akzeptabel. Das Geld ist da, es gibt die Angebote und ich sehe überhaupt keinen Grund, dass der Landkreis Greiz immer wieder sagt wir brauchen den nicht […]. Weil zum Beispiel für die Einrichtung eines LAP, das vorrangig also der Kreistag muss das beschließen. Und wenn der das nicht beschließt, dann kann der das blockieren. Und das geschieht da. Also das geschieht nicht an den Stellen in den Städten oder so, sondern das geschieht genau da, also da kann man sagen, und die [gemeint ist die Landrätin] ist quasi diejenige, die da auch keine Impulse gibt, sondern eher die Impulse gibt wir wollen das nicht.“*[25]

In den anderen Interviews wurde die Situation ähnlich beschrieben.

---

[22] Vgl. Fragebogen Mitarbeiter des Landratamtes Z.5f
[23] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 70 ff.
[24]http://www.toleranz-foerdern-kompetenz-staerken.de/das-bundesprogramm/lokale-aktionsplaene/
[25] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 492 ff, Z. 554 ff.

4.8 Umgang mit Rechtsextremismus

4.8.1 Zivilgesellschaft

Die Zivilgesellschaft wurde in diesem Forschungsprozess insofern einbezogen, dass das rechtsextreme Potenzial über die Telefoninterviews gemessen wurde und die Interviewpartner*innen nach ihrem Eindruck und Wissen zum zivilgesellschaftlichen Engagement gegen Rechtsextremismus gefragt wurden. Dabei lag der Fokus bei den Antworten vor allem auf der Demonstrationskultur. Beispielhaft sollen zwei Aussagen aufgeführt werden.

> *„[…] Greiz ist kein Ort für Demotourismus und Krawalltourismus, das waren ihre einzigen Worte, die sie dazu gesagt hat. Und hat quasi die Gegendemonstranten und die Bürgerinitiative quasi in einen Topf geworfen“*[26].

> *„Deshalb ist die Zivilgesellschaft ausbaufähig würde ich sagen, und es wäre auch schön, wenn die Personen, die dort aktiv sind, nicht kriminalisiert werden würden. Beispielsweise durch die Landrätin, denn somit schwindet dann der Rückhalt auch in der Bevölkerung. Oder wenn eben die Sprache ist von ‚das sind Demotouristen aus dem linksextremistischen Lager‘, dann wird dort niemand von der Bevölkerung sich dem anschließen.“*[27]

Die Interviewten geben also an, dass Menschen, die sich gegen Rechtsextremismus einsetzen wollen, kriminalisiert werden und es daraus folgend eventuell bevorzugen, nicht „aktiv“ zu werden. Die Strukturen scheinen bisher eher von „unten“ nach „oben“ von einzelnen Engagierten ausgebaut, als durch den Landkreis selbst von „oben“ nach „unten“ initiiert zu werden. Dieser Vorgang wird dann schwierig, wenn, wie bereits erwähnt, solche Versuche schon in ihrem Ansatz blockiert oder erschwert werden.

[26] zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2, 444-446
[27] zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4, 433-438

4.8.2 Alternativkulturen

Der Blick auf die Alternativkulturen ist wichtig, da diese, im Gegensatz zum zivilgesellschaftlichen Engagement, nicht nur zu brisanten politischen Zeiten bestehen und aktiv werden, sondern einen kontroversen überdauernden Diskurs bieten. Diese unterschiedlichen, notwendigen, auf die Bevölkerung bezogen, entwicklungsfördernden Kulturen bestehen allerdings derzeitig im Landkreis Greiz scheinbar kaum. So wurde die Struktur diesbezüglich wie folgt beschrieben:
[…] und alternative Strukturen werden tendenziell auch eher als Gefahr gesehen und nicht gestärkt sondern geschwächt."[28]

> *„Also zum Beispiel gibt es im Landkreis Greiz den Ort Berga, in dem es das Blaue Haus gab, […] das war so ein Ort […], in dem sich vor allem Jugendliche, junge Erwachsene, die der Punkkultur so vor allem sich zugehörig fühlen, getroffen haben, Konzerte veranstaltet haben. Und das Haus ist jetzt schon seit ein paar Jahren […] nicht mehr existent. Und man hat da auch keine richtigen Alternativen angeboten. Die Punkkultur war eigentlich recht gut etabliert in dem Landkreis. Und es gibt da auch immer noch so ein bisschen Reste davon, aber das ist quasi zerschlagen worden."*[29]

Hinzukommt, dass durch die wenigen beziehungsweise schwer erreichbaren Angebote der Jugendarbeit auch wenig Raum für Jugendliche oder zumindest kein sanktionsfreier Raum besteht, sich in Bezug auf Alternativkulturen auszuprobieren.

5. Auswertung der Telefoninterviews (Lisa Poppe)

In Zusammenarbeit mit *aproxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar mbH* wurde eine Bevölkerungsbefragung mittels computergestützter Telefoninterviews (CATI) durchgeführt. Die Feldphase dauerte vom 02. 11. 2015- 01. 12. 2015; innerhalb dieses Zeitraumes wurde eine Stichprobengröße von n=505 erreicht. Zielpersonen dabei waren Bürger*innen des Landkreises Greiz ab 18 Jahren. Die Stichprobe wurde mittels ADM-Stichprobe gezogen. Die ADM -Methode greift auf einen Pool von aktuellen Telefonnummern aus dem deutschen Fest- und Mobilnetz zu, welcher von der

[28] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3, Z. 248 f.
[29] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3, Z. 287 ff.

Arbeitsgemeinschaft *ADM-Stichproben F2F* betreut wird. In der Erhebung wurden jedoch nur Festnetznummern genutzt, da für Mobilfunknummern keine regionale Zuordnung möglich ist und deshalb nur für deutschlandweite Befragungen genutzt werden kann. Die Eckdaten beruhen auf den durch die Bundesnetzagentur bereitgestellten Nummernraum, sodass prinzipiell alle in Deutschland genutzten Telefonnummern erreicht werden können. Da Festnetznummern eine regionale Zuordnung besitzen, konnte innerhalb der Erhebung darauf geachtet werden, dass die Stichprobe in Bezug auf die politische Gemeindegröße nahezu exakt der Grundgesamtheit entspricht.

5.1 Kontakt

Für die Interviews wurden von *aproxima* geschulte Interviewer*innen eingesetzt. In der ersten Phase des Kontaktes zu den interviewten Zielpersonen wurde durch die Interviewer*innen der wissenschaftliche Charakter der Befragung betont, der Auftraggeber genannt sowie eine Versicherung abgegeben, dass die erfassten Daten den Datenschutzrichtlinien unterliegen. Zudem wurden die Interviewten bei Bedarf darauf verwiesen, dass wenn es ausführlichere Rückfragen zum Datenschutz, Verwendung der Interviews u.Ä. gibt, die Möglichkeit bestehe, mit den Chefinterviewer*innen zu sprechen, welche darüber Auskunft geben könnten.

5.2 Zielpersonen

Für die Auswahl der Zielperson in einem Haushalt wurde das Zufallsverfahren der *last-birthday- Methode* genutzt, dazu wurde durch die Interviewer*innen nach derjenigen Person im Haushalt gefragt, die zuletzt Geburtstag hatte und mindestens 18 Jahre alt ist. Erst gegen Ende der Feldphase wurde die *last-birthday-Methode* ausgesetzt, um gezielt nach Personen zu fragen, die bis dahin in der Stichprobe unterrepräsentiert wurden. Dies traf besonders auf junge Menschen zwischen 18-30 Jahren zu. Vermutlich kommt dies dadurch zustande, dass junge Menschen vermehrt keinen Festnetzanschluss besitzen und nur durch ein mobile device erreichbar sind.

Um möglichst viele Personen erreichen zu können, wurden die Interviews wochentags 15-21 Uhr und am Samstag zwischen 13-18 Uhr durchgeführt, jedoch war es auch möglich mit den Interviewer*innen gezielt Termine zu vereinbaren, die auch vormittags stattfinden konnten. Je Telefonanschluss wurden bis zu 6 Kontaktversuche durchgeführt, durchschnittlich waren 1,5 Kontaktversuche notwendig, wobei rund 2/3 der Interviews schon beim ersten Anruf durchgeführt werden konnten.

5.3 Repräsentativität

Da die Stichprobe von n=505 anhand von Geschlecht, Alter und Gemeindegrößenklasse im Wesentlichen der Grundgesamtheit entspricht, kann die Erhebung als repräsentativ angesehen werden. Demnach ist eine nachträgliche Gewichtung der Daten nicht notwendig, da diese die tatsächlich erhobenen Antworten verzerren würde.

Tabelle 7: Stichprobenbeschreibung nach Geschlecht

Geschlecht	Grundgesamtheit in %	Stichprobe in %
weiblich	51,3	52,7
männlich	48,7	47,3
Gesamt	100,0	100,0

Tabelle 8: Stichprobenbeschreibung nach Alter

Alter in Jahren	Grundgesamtheit in %	Stichprobe in %
18-29	10,1	6,3
30-39	11,8	9,9
40-49	15,7	19,0
50-64	31,7	34,9
65 und älter	30,7	29,9
Gesamt	100,0	100,0

Tabelle 9: Stichprobenbeschreibung nach Gemeindegrößenklasse

Gemeindegrößenklasse (Einwohner)	Grundgesamtheit in %	Stichprobe in %
unter 2.000	16,8	16,6
2.000 bis unter 5.000	32,3	32,5
5.000 bis unter 20.000	30,1	30,1
20.000 bis unter 50.000	20,8	20,8
Gesamt	100,0	100,0

5.4 Fragebogendesign

Für die Erhebung des rechtsextremen Potentials der Greizer Bevölkerung wurde der Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung in der Leipziger Form aus den *Mitte-Studien* genutzt[30]. Dieser beinhaltet 6 Dimensionen (*Chauvinismus, Ausländerfeindlichkeit, Befürwortung rechtsextremer Diktatur, Antisemitismus, Sozialdarwinismus, Verharmlosung des Nationalsozialismus*) á 3 Aussagen, in denen die Interviewten innerhalb einer 5er-Skala voll und ganz zustimmen konnten bis überhaupt nicht zustimmen konnten. Durch diese Einteilung kann der Fragebogen als ordinalskaliert angesehen werden.
Die Fragen sind sprachlich so gestaltet, wie sie unter anderem auch von Rechtsextremen genutzt werden.

Zusätzlich wurden aus der Bielefelder Befragung *Deutsche Zustände* von Heitmeyer 3 Fragen entnommen, jeweils eine zum Thema Islamfeindlichkeit, Antiziganismus und Abwertung von Asylbewerber*innen und als Dimension *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* aufgenommen[31] .

Im Jahr 2015 bildet sich durch *Pegida* (*Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes*) und deren Ableger wie beispielsweise *Thügida*, die offensiv islamfeindlich sind und diese mit der angeblichen Rückständigkeit des Islams begründen, ein neues Feindbild Rechtsextremer heraus. Doch nicht nur der Islam wird dabei bei Hochzeiten von bis zu 20.000 Demonstrant*innen im Januar 2015 in Dresden[32] diffamiert, sondern auch Asylbewerber*innen, deren Zahlen im Jahr 2015 deutlich anstiegen. Wurden 2014 insgesamt

172.73 Asylanträge gestellt, so waren es 2015 insgesamt 441.899 Asylanträge[33]. Aufgrund des Phänomens *Pegida* wurde die Batterie *Antisemitismus* durch die Batterie *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* ersetzt, welche jeweils eine Frage zum Thema Islamfeindlichkeit, Antiziganismus und Abwertung von Asylbewerber*innen beinhaltet.
Außerdem wurde die Aussage: *Es gibt wertvolles und unwertes Leben* aus der Batterie Sozialdarwinismus bereits vor dem Pretest abgeändert, da in der Diskussion die Aussage

[30] Vgl. Decker, Kiess, Brähler; 2014
[31] Vgl. Heitmeyer; 2011
[32] Vgl. Decker; 2015; S. 31
[33] Vgl. bamf, 2016;S. 3

bereits als zu anstößig wahrgenommen wurde. Inhaltlich soll die neu formulierte Aussage: *Es ist richtig, dass manche Menschen mehr Wert sind als andere* das gleiche messen, ob dieses jedoch tatsächlich der Fall ist, kann nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Es wurden dem Fragebogen drei Fragen zum Landkreis Greiz vorgeschoben, welche den Interviewten den Einstieg erleichtern sollten. Nach Erfassung der Rechtsextremismusskala folgten noch jeweils eine Frage zur Demokratiezufriedenheit, der Einschätzung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands sowie der eigenen wirtschaftlichen Lage.

5.5 Begriff und Begriffskritik

Bei der Bearbeitung des Themas Rechtsextremismus muss zunächst klar sein, was genau in der Befragung erhoben werden muss. Besonders wichtig ist dies innerhalb dieses Feldes, da es keine einheitlich allgemeingültige Definition von Rechtsextremismus gibt, stattdessen existiert eine Vielzahl an Ausführungen, die auf teilweise unterschiedliche aber auch gleichen Dimensionen von Rechtsextremismus eingehen. Da sich folgende Erhebung an den Mitte-Studien orientiert, wird sich auch an der dort genutzten Definition angelehnt, welche im Rahmen einer Expertentagung am Otto- Strammer-Zentrum 2001 erarbeitet wurde und explizit auf die Messung von Rechtsextremismus ausgelegt ist:

> *„Der Rechtsextremismus ist ein Einstellungsmuster, dessen verbindendes Kennzeichen Ungleichwertigkeitsvorstellungen darstellen. Diese äußern sich im politischen Bereich in der Affinität zu diktatorischen Regierungsformen, chauvinistischen Einstellungen und einer Verharmlosung bzw. Rechtfertigung des Nationalsozialismus. Im sozialen Bereich sind sie gekennzeichnet durch antisemitische, fremdenfeindliche und sozialdarwinistische Einstellungen“*[34]

Daraus bilden sich die folgenden in Zusammenhang stehenden Dimensionen:

- Befürwortung Diktaturen
- Chauvinismus
- Verharmlosung Nationalsozialismus
- Antisemitismus
- Fremdenfeindlichkeit/ Ausländerfeindlichkeit
- Sozialdarwinismus

Dabei ist eben dieser Zusammenhang auch kritisch zu betrachten, da dadurch keine absolute Trennschärfe zwischen den Batterien entsteht. So wird beispielsweise jemand, der sich

[34] Kreis; 2007;S. 5

chauvinistisch äußert auch wahrscheinlich dazu tendieren, in der Dimension Ausländerfeindlichkeit zuzustimmen.

Problematisch ist ebenfalls der Begriff des Rechtsextremismus selbst, da dieser suggeriert, dass es eine harmlose Mitte und einen extremistischen Rand gäbe und nicht widerspiegelt, dass rechtsextreme Einstellungsmuster sich nicht nur in der aktiven Rechten Szene, sondern auch in der so genannten bürgerlichen Mitte finden. Umgangssprachlich findet sich hierbei oftmals der Begriff des Alltagsrassismus, welche jedoch der Thematik nicht gerecht wird, da er verharmlosend wirkt.

Auch von der oftmals getätigten Gleichsetzung von Links- und Rechtsextremismus muss sich deutlich distanziert werden, da diese grundsätzlich andere Inhalte und Konsequenzen haben.

5.6 Soziodemographische Beschreibung der Stichprobe

Tabelle 10: Soziodemographische Beschreibung der Stichprobe

Soziodemographische Beschreibung der Stichprobe			
		absolut	**In %**
Altersgruppen	18-29	32	6,3%
	30-39	50	9,9%
	40-49	96	19,0%
	50-64	176	34,9%
	65 und älter	151	29,9%
		505	100,0%
Geschlecht	weiblich	266	52,7%
	männlich	239	47,3%
		505	100,0%
Partnerschaft	ja	401	79,4%
	nein	98	19,4%
	Angabe verweigert	6	1,2%
		505	100,0%
Schulabschluss	Schüler	4	0,8%
	ohne Abschluss	4	0,8%
	Hauptschule	80	15,8%
	Mittlere Reife	247	48,9%
	Fachhochschulreife	33	6,5%
	Allg. Hochschulreife	131	25,9%
	Angabe verweigert	6	1,2%
		505	100,0%
Erwerbstätigkeit	Vollzeit	200	39,6%
	Teilzeit	64	12,7%
	Rente/Pension	178	35,2%
	In berufl. Ausbildung	7	1,4%
	Schüler*in	6	1,2%
	Student*in	3	0,6%
	In Elternzeit	2	0,4%
	arbeitssuchend	18	3,6%
	sonstiges	19	3,8%
	Angabe verweigert	8	1,6%
		505	100,0%
Parteineigung	CDU/CSU	91	18,0%
	SPD	28	5,5%
	Bündnis90/Grünen	9	1,8%
	Die Linke	67	13,3%
	FDP	5	1,0%
	AfD	12	2,4%
	NPD	1	0,2%
	Andere	4	0,8%
	keine	252	49,9%
	Angabe verweigert	36	7,1%
		505	100,0%

Haushaltsnetto-Einkommen	<750€	19	3,8%
	750-<1.250€	77	15,2%
	1.250-<2.000€	133	26,3%
	2.000€-<3.500€	131	25,9%
	>3.500€	69	13,7%
	Angabe verweigert	68	13,5%
	weiß nicht	8	1,6%
		505	100,0%
politische Gemeindegröße	<2.000 Einw.	84	16,6%
	2.000-<5.000	164	32,5%
	5.000-<20.000	152	30,1%
	20.000-<50.000	105	20,8%
		505	100,0%

5.7 Einstiegsfragen zum Landkreis Greiz

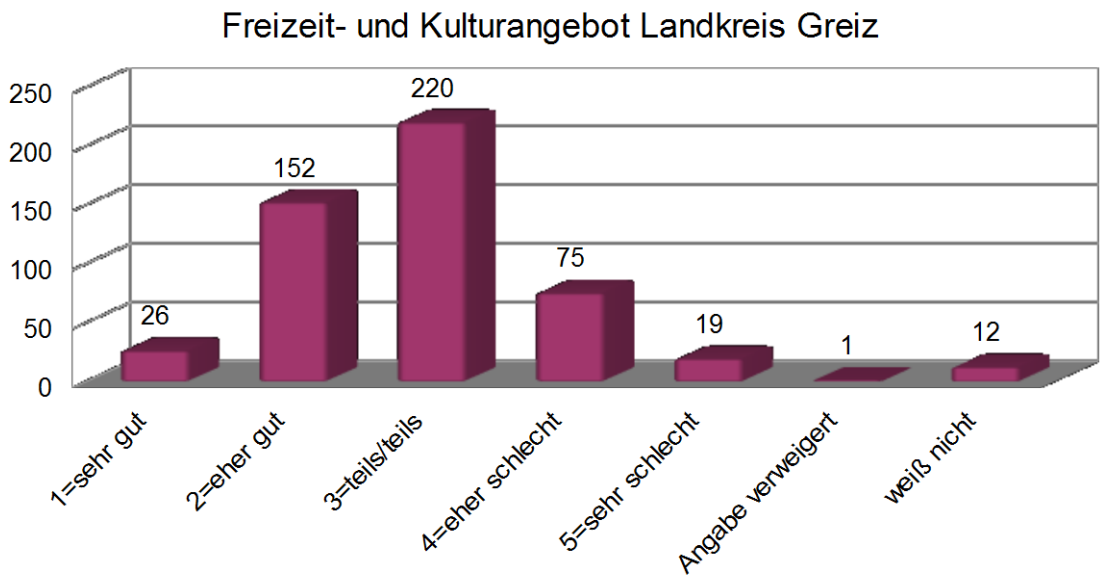
Den Interviewten wurden zunächst drei Fragen zum Landkreis Greiz gestellt, wobei die Reihenfolge der Fragen durch den Computer zufällig generiert wurde. Diese wurden wie folgt eingeleitet:

> *Zuerst möchte ich gerne von Ihnen wissen, wie Sie die folgenden Aspekte des Lebens im Landkreis Greiz bewerten. Bitte antworten Sie auf einer Skala von 1 sehr gut bis 5 sehr schlecht. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.*

- Freizeit- und Kulturangebot hier im Landkreis Greiz
- Sicherheit hier im Landkreis Greiz
- Wirtschaftliche Lage hier im Landkreis Greiz

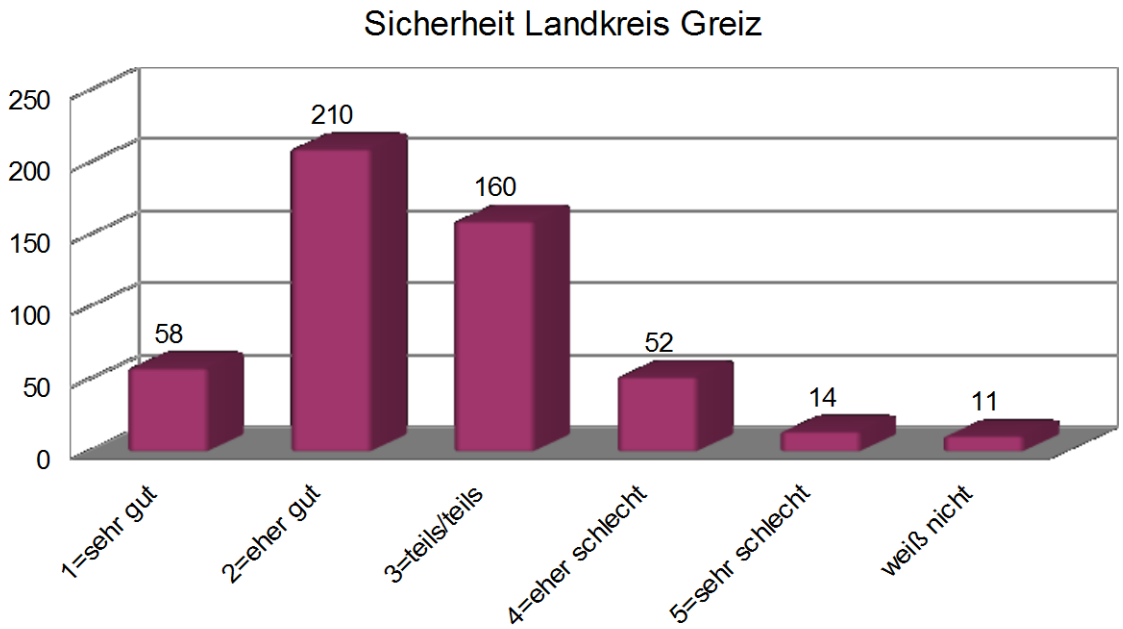
Da der Schwerpunkt auf der Rechtsextremismusskala liegt, sollen die Ergebnisse kurz vorgestellt, jedoch nicht weiter ausgewertet werden.

Tabelle 11: Bewertung des Freizeit- und Kulturangebot im Landkreis Greiz



Das Freizeit- und Kulturangebot wird als eher positiv angesehen. Zwar enschieden sich nur 26 Personen (5,1%) für die 1, jedoch befanden 152 Befragte (30,1%) das Angebot als eher gut. Die meisten (43,6%) antworteten mit einer 3. 75 (14,9%) entschieden sich für eher schlecht und 19 (3,8%) für sehr schlecht.

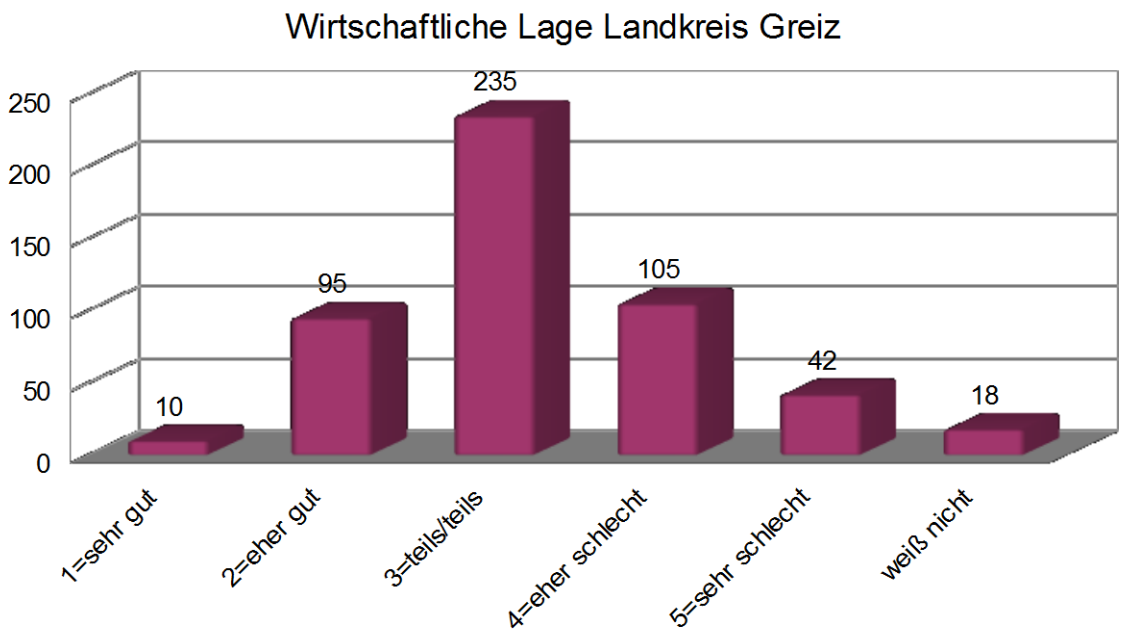
Tabelle 12: Bewertung der Sicherheit im Landkreis Greiz



Auch die Sicherheit im Landkreis wird als eher positiv wahrgenommen. 58 (11,5 %) Personen gaben eine 1. Eher gut sagten 210 (41,6%) der Befragten und 160 (31,7%)

entschieden sich für teils gut, teils schlecht. Für eher schlecht entschieden sich 52 (10,3%) der Befragten und 14 (2,8%) wählten sehr schlecht.

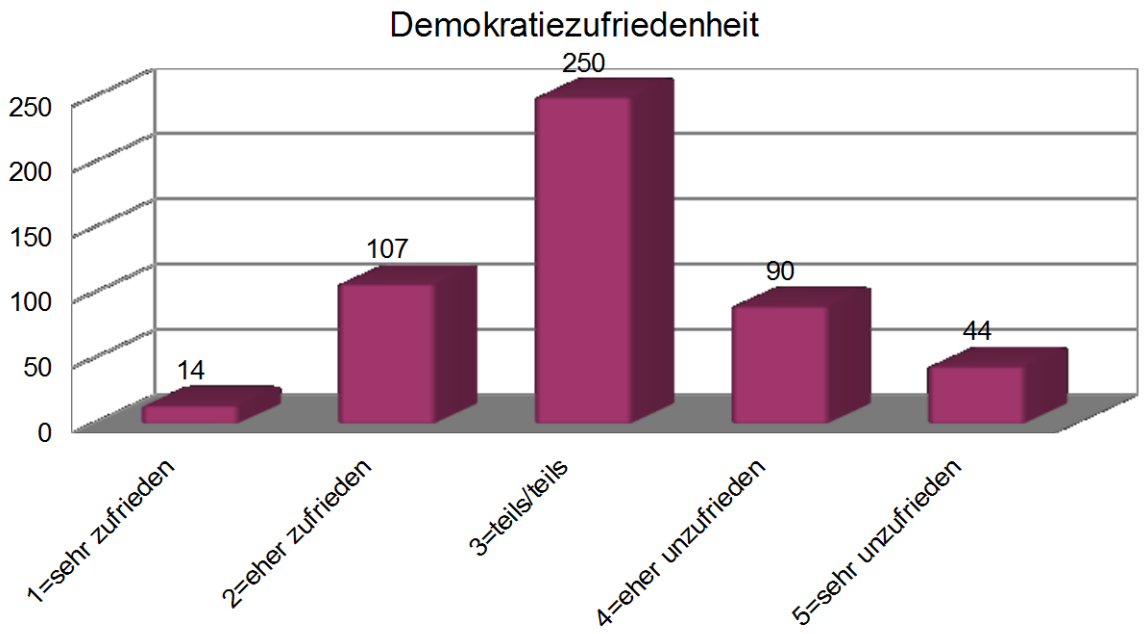
Tabelle 13: Bewertung der wirtschaftlichen Lage des Landkreises



Die wirtschaftliche Lage im Landkreis Greiz wird weder als besonders gut noch besonders schlecht wahrgenommen. So entschieden sich 10 (2%) für sehr gut und 95 (18,9%) Befragte für eher gut. Fast die Hälfte (46,5%) der Befragten gab eine 3. 105 (20,8%) entschieden sich für eher schlecht und 42 (8,3%) für sehr schlecht.

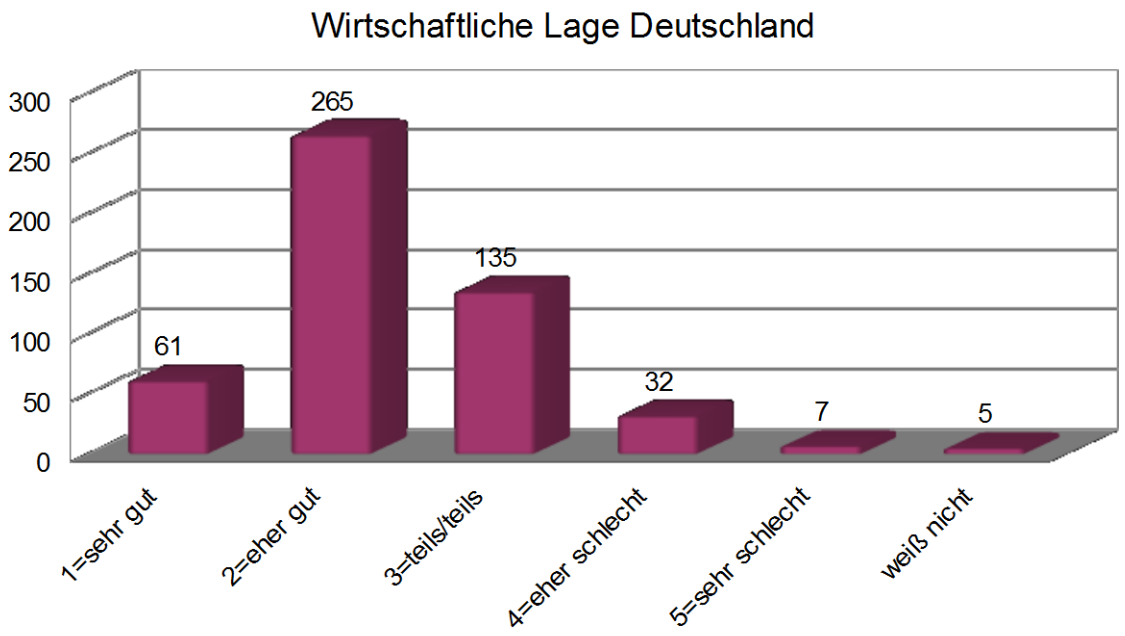
Nachdem die Aussagen zum Thema Rechtsextremismus abgefragt worden sind, wurden zum Ausklang noch drei allgemeine Fragen gestellt, bevor die soziodemographischen Daten erfasst wurden. Auch diese sollen nur kurz vorgestellt werden.

Tabelle 14: Bewertung der Demokratiezufriedenheit



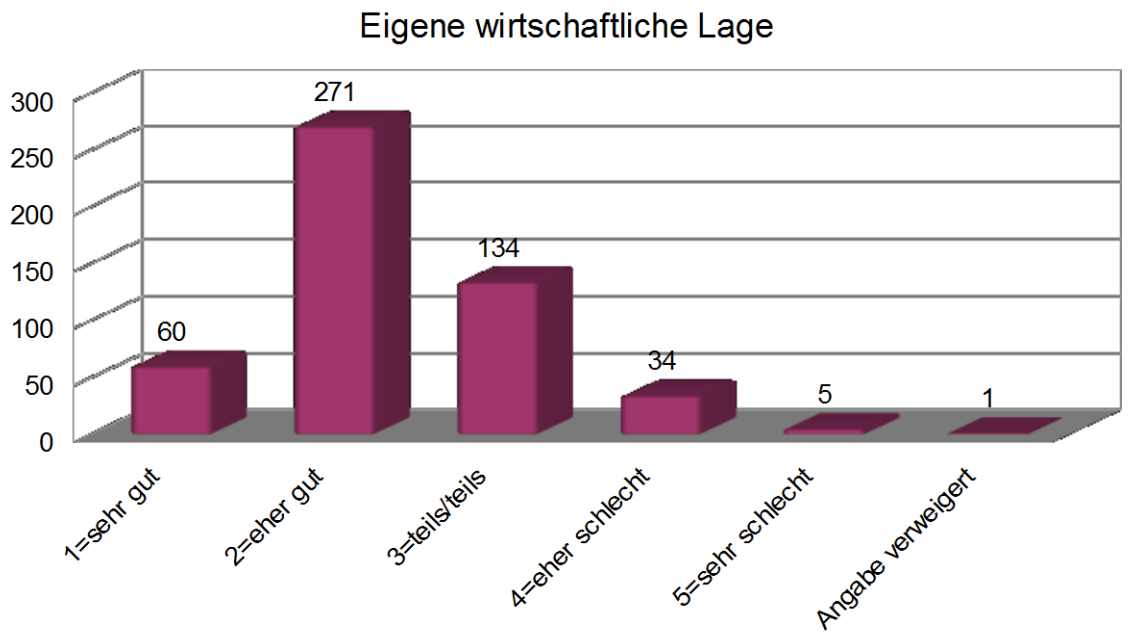
Gefragt wurde hier: *Und wie zufrieden sind Sie -alles in Allem- mit der Art und Weise, wie die Demokratie in Deutschland funktioniert?*. Deutlich wird hier, dass die Befragten sich eher mittig positionieren. Sehr zufrieden gaben nur 14 (2,8%) Personen an, eher zufrieden zeigten sich 107 (21,2%). Teils zufrieden, teils unzufrieden sagten 250 (49,5%) Teilnehmer*innen und 90 (17,85) gaben eine 4, sogar 44 (8,7%) sagten sehr unzufrieden.

Tabelle 15: Bewertung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland



Die zweite Frage lautete: *Wie beurteilen Sie ganz allgemein die gegenwärtige wirtschaftliche Lage in Deutschland?* Diese wird deutlich positiv wahrgenommen. Sehr gut schätzten 61 (12,1%) Befragte die wirtschaftliche Lage ein. 265 (52,5%) Teilnehmer*innen sehen die wirtschaftliche Lage als eher gut an und 135 (26.7%) positionierten sich mit teils/teils mittig. Eher schlecht sagten 32 (6,3%) und sehr schlecht 7 (1,4%) Personen.

Tabelle 16: Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Lage



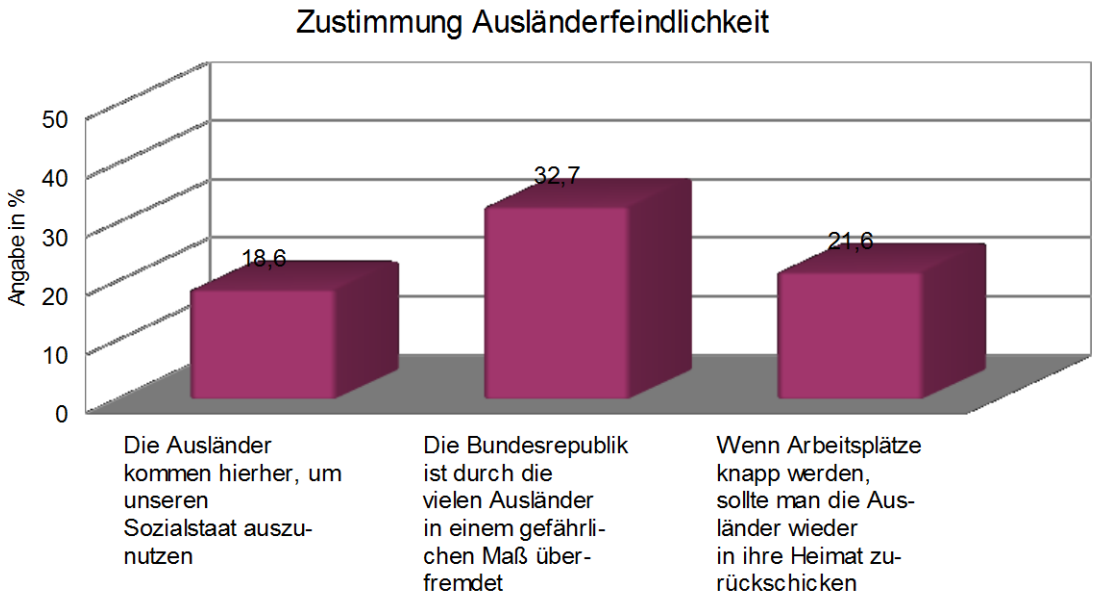
Die dritte Frage war: *Wie beurteilen Sie ganz allgemein Ihre eigene gegenwärtige wirtschaftliche Lage?* Auch diese wurde eher positiv beurteilt. So gaben 60 (11,9%) Befragte an, ihre eigene wirtschaftliche Lage als sehr gut wahrzunehmen. 271 (53,7%) der Personen ordnen sich bei eher gut ein. Als teils gut, teils schlecht schätzten 134 (26,5%) ihre Lage ein. Mit 4 bewerteten 34 (6,7%) ihre wirtschaftliche Lage und als sehr schlecht wurde diese von 5 (1%) Teilnehmer*innen bewertet.

5.8 Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung in der Leipziger Form

Tabelle 17: Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung in der Leipziger Form

Rechtsextremismusskala (n=505)	Stimme voll und ganz zu		Stimme eher zu		Stimme teils zu, teils nicht zu		Stimme eher nicht zu		Stimme überhaupt nicht zu		Angabe verweigert		weiß nicht	
	ab.	%	ab.	%	ab.	%	ab.	%	ab.	%	ab.	%	ab.	%
Die Ausländer kommen hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen	44	8,7%	50	9,9%	203	40,2%	95	18,8%	106	21,0%	2	0,4%	5	1,0%
Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet	89	17,6%	76	15,0%	142	28,1%	91	18,0%	105	20,8%	0	0,0%	2	0,4%
Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken	59	11,7%	50	9,9%	148	29,3%	115	22,8%	124	24,6%	2	0,4%	7	1,4%
Wir sollten endlich wieder Mut zu einem starken Nationalgefühl haben	115	22,8%	102	20,2%	127	25,1%	75	14,9%	79	15,6%	2	0,4%	5	1,0%
Was unser Land heute braucht, ist ein hartes und energisches Durchsetzen deutscher Interessen gegenüber dem Ausland	91	18,0%	99	19,6%	141	27,9%	87	17,2%	80	15,8%	3	0,6%	4	0,8%
Das oberste Ziel der deutschen Politik sollte es sein, Deutschland die Macht und Geltung zu verschaffen, die ihm zusteht	70	13,9%	93	18,4%	139	27,5%	96	19,0%	99	19,6%	3	0,6%	5	1,0%
Was Deutschland jetzt braucht, ist eine einzige starke Partei, die die Volksgemeinschaft insgesamt verkörpert	69	13,7%	60	11,9%	83	16,4%	87	17,2%	195	38,6%	3	0,6%	8	1,6%
Im nationalen Interesse ist unter bestimmten Umständen eine Diktatur die bessere Staatsform	11	2,2%	30	5,9%	68	13,5%	92	18,2%	297	58,8%	1	0,2%	6	1,2%
Wir sollten einen Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert	51	10,1%	50	9,9%	51	10,1%	66	13,1%	280	55,4%	1	0,2%	6	1,2%
Es ist richtig, dass manche Menschen mehr Wert sind als andere	15	3,0%	20	4,0%	34	6,7%	46	9,1%	388	76,8%	1	0,2%	1	0,2%
Wie in der Natur sollte sich in der Gesellschaft immer der Stärkere durchsetzen	25	5,0%	26	5,1%	88	17,4%	101	20,0%	259	51,3%	2	0,4%	4	0,8%
Eigentlich sind die Deutschen anderen Völkern von Natur aus überlegen	17	3,4%	22	4,4%	65	12,9%	71	14,1%	326	64,6%	2	0,4%	2	0,4%
Ich hätte ein Problem damit, wenn Sinti und Roma sich in meiner Gegend aufhalten würden	59	11,7%	58	11,5%	135	26,7%	89	17,6%	146	28,9%	1	0,2%	17	3,4%
Durch die vielen Muslime hier fühle ich mich manchmal wie ein Fremder im eigenen Land	61	12,1%	63	12,5%	109	21,6%	81	16,0%	180	35,6%	2	0,4%	9	1,8%
Die meisten Asylbewerber befürchten nicht wirklich, in ihrem Heimatland verfolgt zu werden	52	10,3%	63	12,5%	157	31,1%	89	17,6%	85	16,8%	7	1,4%	52	10,3%
Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten	17	3,4%	21	4,2%	65	12,9%	74	14,7%	307	60,8%	5	1,0%	16	3,2%
Ohne Judenvernichtung würde man Hitler heute als großen Staatsmann ansehen	10	2,0%	15	3,0%	33	6,5%	54	10,7%	372	73,7%	12	2,4%	9	1,8%
Die Verbrechen des Nationalsozialismus sind in der Geschichtsschreibung weit übertrieben worden	11	2,2%	23	4,6%	54	10,7%	62	12,3%	324	64,2%	8	1,6%	23	4,6%

Tabelle 18: Zustimmung zur Dimension Ausländerfeindlichkeit



Betrachtet man die oben vorgenommene Definition des Rechtsextremismus, so ist es ihr innewohnend, dass die Erzeugung von Eigen- und Fremdgruppen, wobei die Fremdgruppe gezielt abgewertet wird, um die Eigengruppe aufzuwerten, Bestandteil rechtsextremen Gedankenguts ist. Teil davon ist die Unterscheidung in *wir Deutschen* und *die Ausländer,* wobei Menschen anderer Herkunft offensichtlich, aber auch verdeckt feindlich begegnet wird.

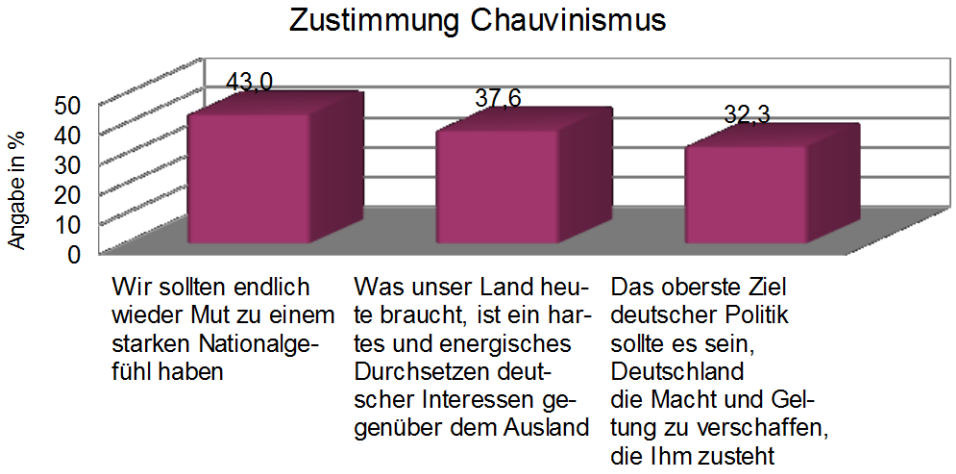
Darauf aufbauend wird mit der ersten Aussage Menschen anderer Herkunft unterstellt, sie würden lediglich Ziele verfolgen, die der Erschleichung von Sozialleistungen dienlich sind. Die Schaffung eines Gemeinschaftsgefühls ist dabei gängige Taktik der Rechtsextremen, um Mitglieder zu rekrutieren. In dieser Aussage wird gezielt mit dem Wort *unseren* manipuliert, um ein Gruppengefühl zu schaffen. Dabei stimmen 18,6 % der Befragten der Aussage zu, 40,2 % stimmen teilweise zu und 39,8 % lehnen die Aussage ab.

Mit 32,7 % fanden fast doppelt so viele Befragte die zweite Aussage zustimmenswert, obwohl der Landkreis Greiz mit einem Ausländeranteil von 1,3 % (s. Kap. 3.4) einen sehr geringen Wert aufweist.

Mithilfe der dritten Aussage wird eine Begrenztheit von Ressourcen (Arbeitsplätzen) simuliert, um somit bei den Befragten zu messen, ob sie der Fremdgruppe Anteile an der

begrenzten Ressource zugestehen. 21,6 % stimmten der Aussage zu, dies impliziert, dass sie der Eigengruppe eher ein Recht auf die Arbeitsplätze zugestehen, als der Fremdgruppe, 47,4 % lehnten die Aussage hingegen ab.

Tabelle 19: Zustimmung zur Dimension Chauvinismus

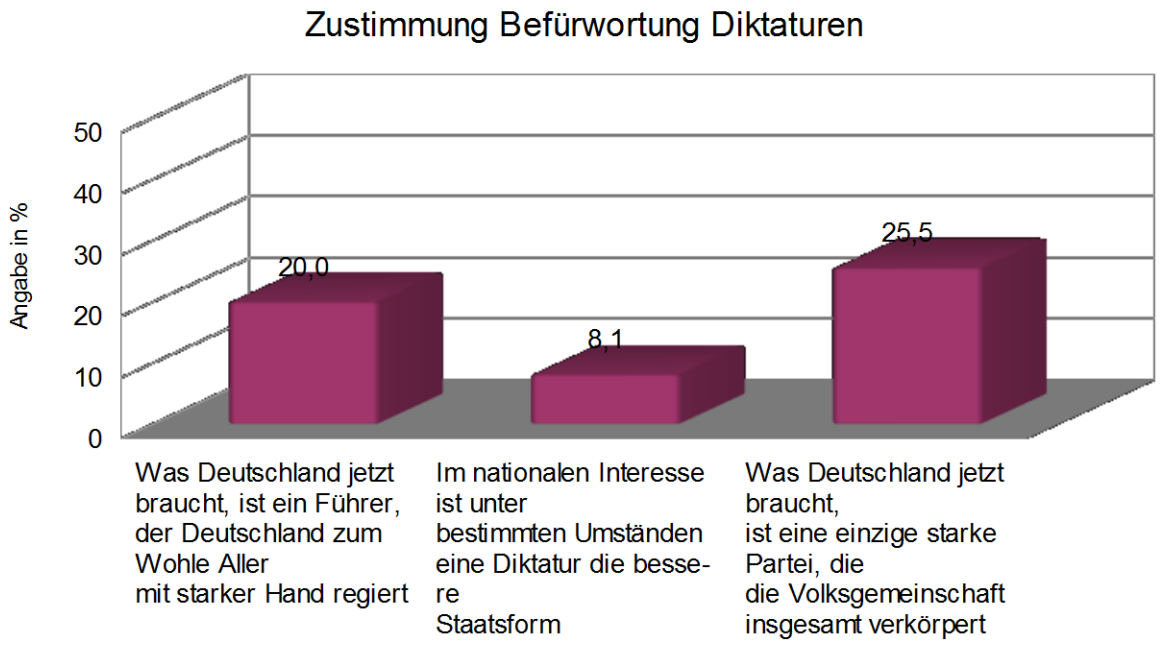


Die Erzeugung von Eigen- und Fremdgruppe wird ebenso bei der Batterie Chauvinismus thematisiert, was sich unter anderem durch Wörter wie *wir* und *unser* verdeutlicht. Während unter Ausländerfeindlichkeit Aussagen über die Fremdgruppe getroffen wurde, denen die Befragten zustimmen oder nicht zustimmen konnten, geht es in der Batterie Chauvinismus um die Bewertung der Aussagen zu der Eigengruppe *Nation/ Deutscher*.

Dabei ist mit 43 % fast die Hälfte der Befragten der Ansicht, dass ein starkes Nationalgefühl, welches sich auch mit Wörtern wie *Patriotismus* oder *Vaterlandsliebe* umschreiben lässt, legitim ist. Ebenso sind 37,6 % der Interviewten der Meinung, dass die harte und energische Durchsetzung sogenannter deutscher Interessen in die Außenpolitik des Landes etabliert werden sollte. Anlehnung daran findet auch die dritte Aussage, welche unter 32,3 % Zustimmung fand. So befinden fast 1/3 der Befragten, dass vor allen anderen Zielen der deutschen Politik die Schaffung von Macht und Geltung stehen sollte. Macht steht dabei immer in Verbindung mit Abhängigkeit und Überlegenheit und der Durchsetzung eigener Interessen, auch gegen den Willen der Anderen[35]. Natürlich sind Machtverhältnisse Bestandteil einer jeden Gesellschaft, jedoch birgt sie die Gefahr des Machtmissbrauches, besonders in einem chauvinistischen Kontext, der hier durch den Zusatz *die ihm zusteht* erzeugt wird.

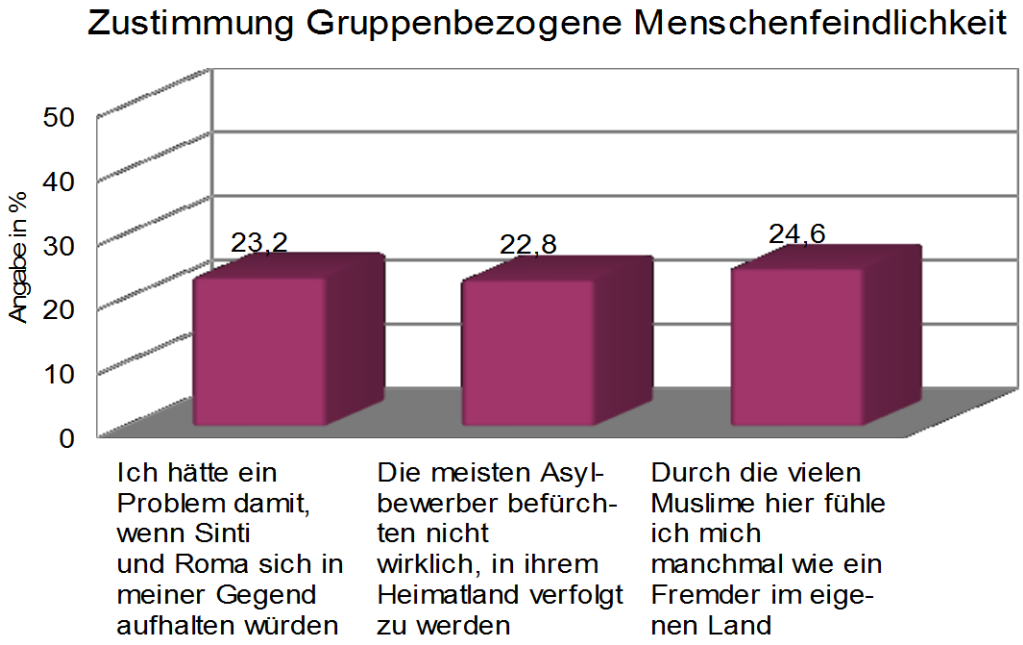
[35] Vgl. Schubert/Klein;2011

Tabelle 20: Zustimmung zur Dimension Befürwortung Diktaturen



Die Affinität für rechtsautoritäre Regierungsformen zählt laut oben vorgenommener Definition ebenso zu den Merkmalen von Rechtsextremismus. Interessant ist dabei, dass die erste Aussage von 20 % befürwortet wird, während bei der zweiten Aussage nur noch 8,1 % zustimmen, obwohl beide Aussagen Bezug auf eine autoritäre/personelle Diktatur nehmen. Die dritte Aussage nimmt dagegen Bezug auf die Regierungsform des Einparteiensystems, welche ebenfalls ein klassischer Vertreter der diktatorischen Regierungsformen ist. Mit 25,5 % können sich ¼ der Befragten vorstellen in einem Staat zu leben, welcher nur von einer Partei regiert wird.

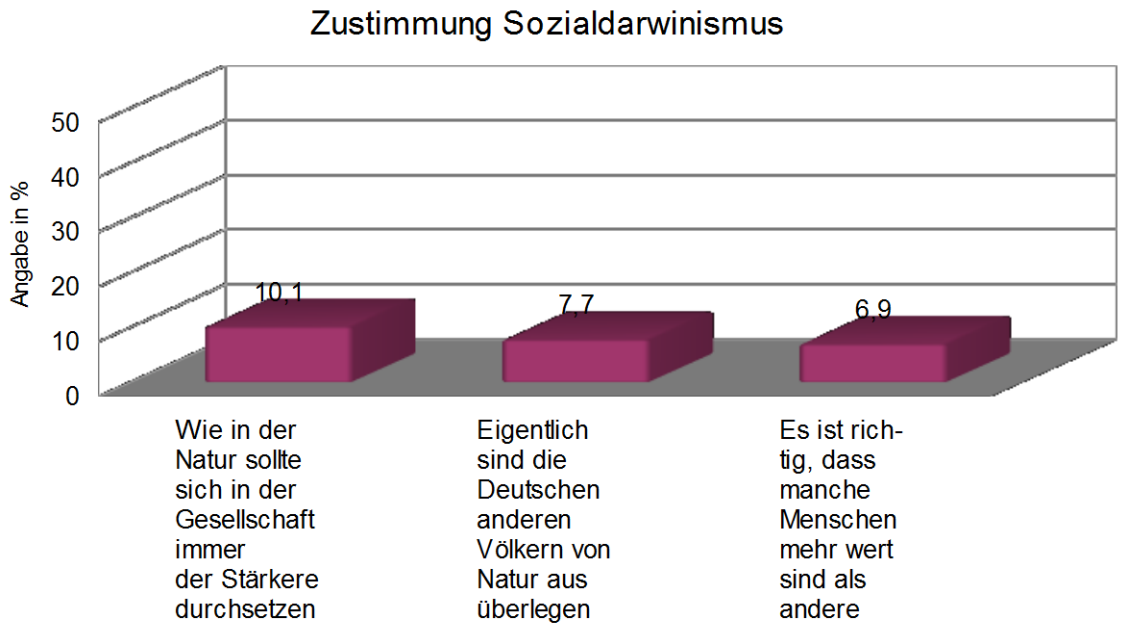
Tabelle 21: Zustimmung zur Dimension Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit



Die Dimension *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* erfasst, ähnlich wie die Batterie Ausländerfeindlichkeit, die Abwertung von Fremdgruppen. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden unterschiedliche Menschengruppen verfolgt, welche nicht der rassischen Ideologie der Nationalsozialisten entsprachen oder ihr widersprachen, zu einer dieser Gruppen gehören Sinti und Roma. Die Abwertung dieser wird allgemein als Antiziganismus bezeichnet. Von den Befragten äußerten sich 23,2 % entsprechend antiziganistisch, als sie angaben, dass sie ein Problem damit hätten, wenn Sinti und Roma sich in ihrer Gegend aufhalten würden.

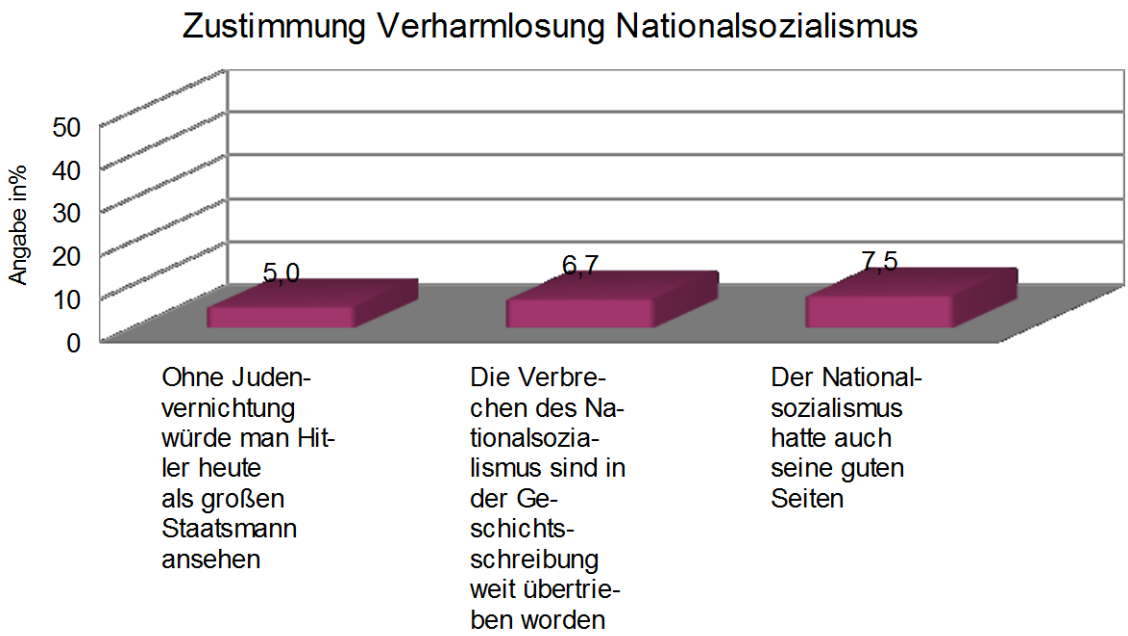
Innerhalb dieser Dimensionen wurde aufgrund des aktuellen Zuwachs der Menschen mit Geflüchtetenhintergrund eine Aussage explizit zu dieser Thematik gestellt, in der es darum ging ein gängiges Klischee aufzugreifen, welches durch Rechtspopulisten genutzt wird, nämlich dass die meisten Asylbewerber*innen sogenannten Asylbetrug begehen würden. 22,8 % der Befragten fanden diese Aussage zustimmenswürdig. Die letzte Aussage dieser Dimension griff das Thema Islamfeindlichkeit auf, welche durch die *Pegida*-Bewegung 2015 aufgenommen wurde. So fanden 24,6 % der Teilnehmer*innen, dass man sich in Deutschland durch die vielen Muslime wie ein*e Fremde*r fühlen müsse.

Tabelle 22: Zustimmung zur Dimension Sozialdarwinismus



Die rechtsextreme Szene beruft sich in ihrer Ideologie auf vermeintlich naturgegebene Ungleichwertigkeit und rassischen Biologismus. Äußerungen dieser Art werden allgemein als Sozialdarwinismus bezeichnet. Dabei werden nicht nur Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund diskriminiert, sondern auch Menschen, die von dem Idealbild durch beispielsweise eine Behinderung abweichen und daher in dem rechtsextremen Gedankengut als nicht gleichwertig angesehen werden. Dabei erhielt die erste Aussage mit 10,1 % die höchste Zustimmung in der Batterie *Sozialdarwinismus*. 7,7 % der Befragten stimmten auch dahingehend zu, dass das deutsche Volk von Natur aus anderen Völkern überlegen sei. Mit 6,9 % fand die dritte Aussage die geringste Zustimmung.

Tabelle 23: Zustimmung zur Dimension Verharmlosung Nationalsozialismus



Die letzte abgefragte Batterie war die der *Verharmlosung des Nationalsozialismus*. Dabei finden sich unterschiedliche Ausprägungen der Verharmlosung in unterschiedliche Richtungen. Die massivste Form ist die in Deutschland unter Strafe gestellte Holocaustleugnung, aber auch andere volksverhetzende Taten sind ebenfalls nach §130 Strafgesetzbuch illegal. Im Vergleich zu den anderen Batterien fand diese insgesamt die geringste Zustimmung, wobei trotzdem noch 5,0 % der Befragten der Meinung sind, dass man Hitler ohne Judenvernichtung heute als großen Staatsmann ansehen würde. Dies ist ebenso verunglimpfend gegenüber anderen verfolgten Gruppen wie beispielsweise politisch verfolgte Menschen, Menschen mit Behinderung u.ä.. Der Meinung, dass die Verbrechen des Nationalsozialismus in der Geschichtsschreibung übertrieben wurden, sind 6,7% der Interviewten. Die höchste Zustimmung innerhalb der Batterie erhielt mit 7,5 % Zustimmung die Aussage, dass der Nationalsozialismus auch seine guten Seiten hatte.

5.9 Aufschlüsselung nach soziodemographischen Daten

Im Folgenden wurde die Zustimmung der einzelnen Fragen nach den erfassten soziodemographischen Daten: Alter, Geschlecht, Partnerschaft, Schulabschluss, Erwerbstätigkeit, Parteineigung und Haushaltsnettoeinkommen aufgeschlüsselt und graphisch aufbereitet. Dabei wurden die Angaben *weiß nicht* und *Angabe verweigert* in der Auswertung nicht berücksichtigt. Für die Zustimmung nach Tätigkeit wurden einzelne freie Nennungen, die sich nicht in die vorgegeben Kategorien einsortieren ließen, unter *sonstiges* zusammengefasst und sind daher nur der Vollständigkeit halber aufgeführt, werden jedoch in der Auswertung nicht berücksichtigt. Bei der Zustimmung nach Schulabschluss wurden die DDR-Schulabschlüsse entsprechend den aktuellen Schulabschlüssen eingeordnet. Für die Zustimmung nach Parteineigung wurden die Parteien ausgewählt, die die meisten Nennungen hatten. Jeweils einmal genannt wurden die Parteien *Piratenpartei*, *Deutsche Mitte*, *Partei bibeltreuer Christen*, ebenso gab eine befragte Person an *Pegida* zu wählen. Aufgrund dieser geringen Anzahl der Nennung mussten die Angaben in der Auswertung vernachlässigt werden.

Tabelle 24:Zustimmung zu den Dimensionen nach Alter

Zustimmung nach Alter in %		18-29 n=32	30-39 n=50	40-49 n=96	50-64 n=176	65 u. älter n=151
Ausländerfeindlichkeit	A*1	9,4	14,0	25,0	17,6	19,2
	A*2	15,7	32,0	42,7	32,4	30,5
	A*3	12,5	16,0	29,2	21,1	21,2
Chauvinismus	C*1	21,9	52,0	47,9	38,6	46,3
	C*2	28,2	30,0	40,6	36,3	41,8
	C*3	6,3	38,0	32,3	30,7	37,8
Befürwortung Diktaturen	BD*1	9,4	22,0	24,0	26,1	30,5
	BD*2	3,1	4,0	7,3	6,3	13,2
	BD*3	6,3	16,0	21,9	14,8	29,1
Sozialdarwinismus	S*1	0,0	8,0	3,1	6,8	10,6
	S*2	3,1	6,0	7,3	6,8	18,5
	S*3	3,1	6,0	3,1	2,8	17,8
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	GM*1	3,1	28,0	24,0	25,6	22,5
	GM*2	15,7	24,0	32,3	22,2	24,5
	GM*3	12,6	14,0	23,9	21,6	28,4
Verharmlosung Nationalsozialismus	VN*1	9,4	6,0	8,3	7,3	7,2
	VN*2	3,1	6,0	1,0	4,5	8,0
	VN*3	3,1	6,0	11,4	5,1	6,6

Auch wenn die Anzahl der 18-29 und 30-39 jährigen deutlich geringer ist, als die Teilnehmer*innen anderer Kategorien sind sie dennoch repräsentativ in Bezug auf die Grundgesamtheit. Betrachtet man die einzelnen Kategorien, so ist es deutlich zu erkennen, dass es Unterschiede im Zustimmungsverhalten im Bezug auf das Alter gibt.

Es darf hierbei jedoch nicht der Rückschluss gezogen werden, dass je älter die Befragten sind, umso rechtsextremer werden sie, da nüchtern betrachtet die Zustimmung zunimmt, je höher das Alter ist. Es besteht hier kein unmittelbarer Zusammenhang, dieser kommt durch externe Faktoren zustande, beispielsweise der Zeit in der die einzelnen Menschen aufgewachsen sind. Die Aufschlüsselung nach Alter erlaubt es jedoch Zielgruppen für antirassistische Arbeit zu bestimmen.

Auffällig ist, dass die Zustimmung innerhalb der 18-29 Jährigen durchgängig deutlich geringer, teilweise bis über die Hälfte weniger ausfällt. Da ein monokausaler Zusammenhang ausgeschlossen ist, lassen sich lediglich Vermutungen aufstellen, warum die Zustimmung innerhalb der Alterskategorie so gering ausfällt. Mögliche Gründe könnten beispielsweise politische Bildung im schulischen Bereich, erfolgreich durchgeführte Rechtsextremismus-Präventionsprojekte oder individuelle Gründe sein. Auch innerhalb der Alterskategorie der 30-39 entschieden sich weniger Menschen zur Zustimmung der Aussagen, wobei in den Batterien Chauvinismus, Sozialdarwinismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit einzelne Aussagen eine höhere Zustimmung fanden, als in der Alterskategorie darüber. So entschieden sich 52,0 % der 30-39 Jährigen der ersten Aussage und 38,0 % der dritten Aussage der Batterie Chauvinismus zuzustimmen. In der Alterskategorie 40-49 entschieden sich im Vergleich 47,9 % der 40-49 der ersten Aussage zuzustimmen. 32,3 % dieser Kategorie stimmten der Dritten zu. Betrachtet man die Zustimmung nach Alter, so wird deutlich, dass neben der antirassistischen Arbeit, die beispielsweise in Schulen stattfindet und Angebote, die eher junge Menschen ansprechen auch Angebote etabliert werden müssen, die sich besonders an die Zielgruppe der ab 40 Jährigen richten.

Tabelle 25: Zustimmung zu den Dimensionen nach Geschlecht

Zustimmung nach Geschlecht in %		männlich n=239	weiblich n=266
Ausländerfeindlichkeit	A*1	22,2	15,4
	A*2	33,9	31,6
	A*3	21,3	21,8
Chauvinismus	C*1	45,2	41,0
	C*2	38,5	36,8
	C*3	31,8	32,8
Befürwortung Diktaturen	BD*1	25,2	26,0
	BD*2	8,3	7,9
	BD*3	19,7	20,3
Sozialdarwinismus	S*1	8,4	5,7
	S*2	9,6	10,6
	S*3	9,2	6,4
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	GM*1	23,5	22,9
	GM*2	26,3	22,9
	GM*3	28,5	17,7
Verharmlosung Nationalsozialismus	VN*1	8,8	6,4
	VN*2	6,3	3,8
	VN*3	8,4	5,3

Rechtsextremismus ist kein rein männliches Problem, wie es häufig in medialen Darstellungen suggeriert wird und so überrascht es wenig, dass es bei der Auswertung der Zustimmung nach Geschlecht keine deutlichen Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten gibt. Trotzdem ist es auffällig, dass in den meisten Aussagen, wenn auch nur geringfügig, die Zustimmung der Männer höher ist, als die der Frauen. Die größten Unterschiede sind hierbei in den Kategorien Ausländerfeindlichkeit Aussage A*1 und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit Aussage GM*3 erkennbar. Bei Aussage A*1 entschieden sich 22,2 % der männlichen Befragten dem Satz zuzustimmen, dahingegen nur 15,4 % der weiblichen Befragten und bei GM*3 entschieden sich 17,7 % der weiblichen Befragten der Aussage zuzustimmen und 28,5% der Männer. Insgesamt gilt für die Erhebung, dass sich die befragten Frauen weniger als die Männer dazu entschieden, auf der Bewertungsskala mit 1 oder 5, also *stimme voll und ganz zu* und *stimme überhaupt nicht zu* zu antworten.

Bei der Arbeit gegen Rechtsextremismus und in der Rechtsextremismusprävention sollte die Kategorie Geschlecht thematisiert werden. In der rechtsextremen Szene kommt der Kategorie Geschlecht eine besondere Rolle zu, so haben sowohl Frauen als auch Männer fest zugeschriebene Aufgaben zu erfüllen. So werden Frauen in der rechtsextremen Szene mittlerweile zwar sichtbarer, jedoch nicht als Aktivistinnen wahrgenommen, obwohl sie

beispielsweise auch als Rednerinnen auf Veranstaltungen auftreten, dabei ist dieses Aktivwerden innerhalb der Szene auch wieder klaren Grenzen unterworfen, begründet werden diese Grenzen auch hier mit dem Frausein ansich[36]. In der Arbeit gegen Rechtsextremismus sollte daher auch offen Geschlechterrollen thematisiert und in Frage gestellt werden, ebenso sollten geschlechtsspezifische Angebote gemacht werden.

Tabelle 26: Zustimmung zu den Dimensionen nach Partnerschaft

Zustimmung nach Partnerschaft in %		ja n=401	nein n=98
Ausländerfeindlichkeit	A*1	19,7	15,3
	A*2	33,4	29,6
	A*3	21,4	23,5
Chauvinismus	C*1	42,9	43,8
	C*2	38,9	34,7
	C*3	32,7	32,7
Befürwortung Diktaturen	BD*1	26,0	25,5
	BD*2	8,0	9,2
	BD*3	20,2	20,4
Sozialdarwinismus	S*1	5,7	12,2
	S*2	8,9	15,3
	S*3	6,0	15,3
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	GM*1	24,9	16,3
	GM*2	24,7	25,5
	GM*3	22,5	24,4
Verharmlosung Nationalsozialismus	VN*1	6,7	11,2
	VN*2	4,2	8,2
	VN*3	5,9	10,2

Ebenso wurde erfasst, ob die Befragten in einer Partnerschaft leben oder nicht. Dabei wurde bewusst keine Unterscheidung von Ehe, Lebenspartnerschaften oder eheähnlichen Lebensgemeinschaften gemacht. Zunächst ist auffällig, dass rund ⅘ der Befragten in einer Partnerschaft leben und dementsprechend nur ⅕ der Befragten nicht. In den Kategorien *Ausländerfeindlichkeit, Chauvinismus* und *Befürwortung Diktaturen* sind die Ergebnisse durchaus ausgeglichen. Betrachtet man die Kategorie *Sozialdarwinismus* lässt sich feststellen, dass die Befragten, die angaben nicht in einer Partnerschaft zu leben, prozentual fast doppelt so häufig sich dafür entschieden den Aussagen zuzustimmen, dies gilt auch für die Kategorie *Verharmlosung Nationalsozialismus*.

[36] vgl. hierzu: Lang; 2010/ Lehnert; 2010/ Röpkke:o.D.

Tabelle 27: Zustimmung zu den Dimensionen nach Schulabschluss

Zustimmung nach Schulabschluss in %		noch Schüler n=4	ohne Abschluss n=4	Hauptschul-abschluss n=80	Mittlere Reife n=247	Fach-/Allg. Hochschulsreife n=164
Ausländerfeindlichkeit	A*1	25,0	25,0	23,8	19,4	15,2
	A*2	0,0	25,0	33,8	36,4	28
	A*3	0,0	25,0	26,3	24,7	15,8
Chauvinismus	C*1	0,0	50,0	60,0	43,0	35,4
	C*2	0,0	25,0	47,6	41,7	29,3
	C*3	0,0	25,0	43,8	35,2	23,8
Befürwortung Diktaturen	BD*1	0,0	50,0	40,0	27,9	15,8
	BD*2	0,0	0,0	15,1	7,3	6,7
	BD*3	0,0	50,0	37,6	19,8	12,2
Sozialdarwinismus	S*1	0,0	0,0	16,3	4,4	6,7
	S*2	0,0	0,0	23,8	8,5	6,7
	S*3	0,0	0,0	22,5	5,6	4,3
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	GM*1	0,0	25,0	25,0	24,3	20,7
	GM*2	0,0	50,0	35,1	26,7	17,1
	GM*3	0,0	50,0	37,6	21,8	17,1
Verharmlosung Nationalsozialismus	VN*1	0,0	0,0	13,8	9,3	2,4
	VN*2	0,0	0,0	10,1	4,8	3
	VN*3	0,0	0,0	10,1	8,9	2,4

Betrachtet man die Zustimmung nach Schulabschluss, so fällt auf, dass die Kategorien *noch Schüler* und *ohne Abschluss* unterrepräsentiert sind und deshalb in der Auswertung vernachlässigt werden müssen. Für die Kategorie *noch Schüler* lässt sich die geringe Anzahl damit erklären, dass zum Einen das Mindestalter für die Befragung auf 18 Jahre festgesetzt wurde und daher schon ein Großteil der Schüler*innen kein Teil der Stichprobe sein kann, zum Anderen sind jüngere Menschen prinzipiell schwerer zu erreichen, da sie meist nur noch per Mobiltelefon erreichbar sind, also keinen Festnetzanschluss besitzen und auch deshalb nicht Teil der Studie sein können. Deutlich wird bei der Betrachtung der drei Kategorien *Hauptschulabschluss, Mittlere Reife* und *Fach-* bzw. *allgemeine Hochschulreife*, dass die prozentuale Zustimmung abnimmt, umso höher der Bildungsabschluss ist. Dies lässt also den Rückschluss zu, dass Bildung ein Schutzfaktor sein kann. Zu beachten ist hierbei auch wieder, dass keine vorschnellen monokausalen Zusammenhänge hergestellt werden dürfen, es wäre also falsch zu behaupten, dass jemand mit Hauptschulabschluss automatisch rechtsextremer ist als jemand mit Abitur. So müssen Lebenswelten ganzheitlich betrachtet werden, um herauszustellen welche weiteren Risiko- und Schutzfaktoren wirken und welche Themen gerade aktuell sind. Politische Bildung kann also Rechtsextremismus entgegenwirken, dazu ist es wichtig, solche Angebote in allen Schultypen fest zu installieren, da in Schulen im Gegensatz zu beispielsweise der offenen Kinder- und Jugendarbeit alle

Kinder und Jugendlichen tatsächlich erreichbar sind. Auch sollte politische Bildung nicht nur einmaligen Projektcharakter haben, sondern wiederkehrend thematisiert werden, dazu gehören auch Weiterbildungen für das Lehrpersonal.

Tabelle 28: Zustimmung zu den Dimensionen nach Tätigkeit

Zustimmung nach Tätigkeit in %		arbeitstätig n=264	Ruhestand n=178	Ausbildung/ Schüler/ Student n=16	arbeits-suchend n=18	sonstiges n=20
Ausländerfeindlichkeit	A*1	18,2	20,2	6,3	16,7	30,0
	A*2	36,0	30,4	0,0	33,4	40,0
	A*3	20,1	23,6	6,3	22,2	45,0
Chauvinismus	C*1	42,4	46,1	12,5	38,9	55,0
	C*2	37,1	41,6	6,3	33,3	45,0
	C*3	29,9	39,3	0,0	50,0	25,0
Befürwortung Diktaturen	BD*1	24,0	30,4	0,0	27,8	35,0
	BD*2	5,3	12,4	0,0	16,7	10,0
	BD*3	16,3	25,8	0,0	38,9	20,0
Sozialdarwinismus	S*1	6,1	8,4	0,0	11,1	10,0
	S*2	6,4	17,4	0,0	11,1	5,0
	S*3	3,4	15,7	0,0	0,0	10,0
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	GM*1	22,3	22,5	0,0	33,4	45,0
	GM*2	24,2	24,7	0,0	38,9	45,0
	GM*3	20,0	28,1	6,3	16,7	40,0
Verharmlosung Nationalsozialismus	VN*1	7,2	7,3	0,0	16,7	15,0
	VN*2	4,5	6,2	0,0	5,6	5,0
	VN*3	6,8	5,6	0,0	22,2	10,0

Auch bei der Zustimmung nach Tätigkeit lässt sich sagen, dass keine Gruppe deutlich rechtsextremer ist, als eine andere. Menschen, die angaben im Ruhestand zu sein, haben oftmals prozentual die höchste Zustimmung, dies ist auch wieder im Zusammenhang mit dem Alter und der dementsprechenden Sozialisation zu sehen. Ähnliches gilt hier für die sehr kleine Gruppe der Menschen, die sich noch in einem Bildungskontext befinden, die Befragten dieser Kategorie sind alle innerhalb der Alterskategorie 18-29, die ja auch eine sehr geringe Zustimmung aufwies. Für diese beiden Kategorien gilt, dass sie in einem direkten Zusammenhang mit dem Alter stehen. Problematisch ist ein direkter Vergleich zwischen Menschen, die sich in einem Arbeitsverhältnis befinden und denen, die arbeitssuchend sind, da die Kategorie der Arbeitstätigen deutlich größer ist, als die der Arbeitssuchenden und bei einem direkten Vergleich ein verzerrtes Bild entstehen kann, als wenn man zwei annähernd gleichgroße Gruppen hätte. Stellt man diesen Vergleich trotzdem an, lässt sich erkennen, dass Arbeitssuchende nicht rechtsextremer sind als Arbeitstätige oder umgekehrt. Auffällig ist die Zustimmung mit 50% bei der Aussage C*3 sowie die generell größere Zustimmung der

Batterien Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Verharmlosung Nationalsozialismus durch arbeitslose Befragte, dies mag sich zumindest partiell durch die Ängste um begrenzte Ressourcen erklären, die bei Menschen in prekären Situationen auftreten können. Bei kleineren Gruppengrößen, wie in diesem Fall, erlangen auch wenige extremere Meinungen eine größere Bedeutung, während sie sich bei größeren Gruppen relativieren.

Tabelle 29: Zustimmung zu den Dimensionen nach Parteineigung

Zustimmung nach Parteineigung in %		CDU n=91	SPD n=28	B 90/ Die Grünen n=9	DIE LINKE n=67	FDP n=5	AfD n=12	keine Parteineigung n=252
Ausländerfeindlichkeit	A*1	17,6	7,2	11,1	12,0	0,0	58,3	20,6
	A*2	35,2	17,8	22,2	23,9	40,0	58,4	35,0
	A*3	23,1	7,1	22,2	10,5	0,0	66,7	23,8
Chauvinismus	C*1	39,6	32,2	22,2	35,8	40,0	75,0	46,8
	C*2	36,3	28,6	0,0	28,6	40,0	83,3	40,8
	C*3	38,5	14,3	0,0	17,9	0,0	41,6	38,5
Befürwortung Diktaturen	BD*1	26,4	21,4	22,2	15,0	0,0	41,7	30,2
	BD*2	31,5	3,6	0,0	34,0	0,0	16,6	10,3
	BD*3	14,3	17,8	11,1	12,0	20,0	33,4	25,8
Sozialdarwinismus	S*1	5,5	10,7	0,0	6,0	20,0	0,0	8,0
	S*2	8,8	7,2	0,0	4,5	20,0	16,7	13,0
	S*3	8,8	10,7	0,0	6,0	0,0	0,0	8,4
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	GM*1	26,4	3,6	11,1	14,9	20,0	58,4	23,8
	GM*2	23,1	21,5	0,0	12,0	20,0	66,6	28,6
	GM*3	18,7	14,3	0,0	15,0	0,0	58,3	26,6
Verharmlosung Nationalsozialismus	VN*1	4,4	0,0	0,0	3,0	0,0	16,6	10,0
	VN*2	3,3	3,6	0,0	3,0	0,0	0,0	6,0
	VN*3	3,3	7,1	0,0	3,0	0,0	16,7	9,1

Vergleicht man die Zustimmung nach Parteineigung wird zunächst deutlich, dass fast die Hälfte der Befragten (252) keiner Partei zuneigen. Die zwei am häufigst genannten Antworten bei der Parteineigung sind *CDU* und *DIE LINKE*, was auch die Ergebnisse der letzten Landtagswahl 2014 widerspiegelt. Begutachtet man die Zustimmung der *CDU*-Sympathisanten, so ergibt sich, dass mit Ausnahme der Dimensionen *Sozialdarwinismus* und *Verharmlosung Nationalsozialismus*, oftmals die Zustimmung zwischen Werten um 20% bis fast 40% schwankt. Betrachtet man die Politik der *CDU* die durchaus stark konservativ geprägt ist (so setzt sich die *CDU* in Thüringen in ihrem aktuellen Wahlprogramm für ein Bildungssystem ein, welches auf einem starken Leistungsprinzip basiert und Integration wie folgt verstanden wird: “Für uns gilt der Grundsatz des Förderns und Forderns. Grundlage einer gelingenden Integration ist, dass die Bereitschaft jedes Einzelnen besteht, unsere

freiheitlich demokratische Grundordnung zu akzeptieren. Integration ist nicht nur eine Bringschuld der Gemeinschaft, sondern auch eine Holschuld des Einzelnen“[37]))

Wenig überraschend ist auch, dass die Personen, die angaben der *AfD* zuzuneigen, besonders in den Kategorien *Ausländerfeindlichkeit*, *Chauvinismus* und *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* durchgängig sehr hohe Zustimmungen abgaben. Interessant sind hierbei auch die Zustimmungswerte der Befragten, die angaben der Partei *DIE LINKE* zuzuneigen, da eine Zustimmung hier dem Parteiprogramm der Linkspartei widerspricht, welches sich explizit gegen Rechtsextremismus ausspricht (Auszug aus dem Landesprogramm: „Kampf gegen Neofaschismus muss daher in der Mitte der Gesellschaft ansetzen. Demokratische Mitbestimmung, ein solidarisches Miteinander verbunden mit tatsächlicher Sozialpolitik für Menschen sowie attraktive Angebote für Jugendliche müssen ebenso gestärkt werden, wie es notwendig ist, rechtsextremer und rassistischer Propaganda in der Gesellschaft keinen Raum zu bieten“[38]). Es lässt sich hierbei die Vermutung anstellen, dass sich unter den Befragten die zustimmten Unklarheit über die politische Ausrichtung der Partei *DIE LINKE* herrschte.

[37] Vgl. Thüringenplan 2014-2019; S. 49
[38] Zeit für Veränderung- Landesprogramm Thüringen 2020; S. 15

Tabelle 30: Zustimmung zu den Dimensionen nach Haushaltsnettoeinkommen

Zustimmung nach Haushaltsnetto-einkommen in %		weniger als 750 n=19	750 bis 1250 n=77	1251 bis 2000 n=133	2001 bis 3500 n=131	mehr als 3500 n=69
Ausländerfeindlichkeit	A*1	26,3	20,8	16,5	18,3	14,5
	A*2	47,4	39	29,3	30,6	24,6
	A*3	31,6	29,9	19,6	17,5	15,9
Chauvinismus	C*1	42,1	53,3	39,8	40,5	39,1
	C*2	57,9	44,2	35,3	36,7	27,5
	C*3	36,9	41,6	32,3	30,5	23,1
Befürwortung Diktaturen	BD*1	42,2	41,6	24,1	16,8	14,5
	BD*2	15,8	11,7	8,3	6,8	2,9
	BD*3	36,9	27,3	21	17,6	5,7
Sozialdarwinismus	S*1	5,3	20,8	5,3	3,9	1,4
	S*2	21,1	20,8	9	5,4	2,8
	S*3	10,6	18,2	10,5	1,6	1,4
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	GM*1	31,6	27,3	21,1	22,2	17,3
	GM*2	36,9	33,8	22,5	24,4	14,5
	GM*3	31,6	31,2	22,6	19,8	11,6
Verharmlosung Nationalsozialismus	VN*1	15,8	14,3	8,3	4,6	2,9
	VN*2	15,8	7,8	4,5	3,1	2,8
	VN*3	10,6	11,7	6,8	7,6	0

Als letztes wurde nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen gefragt. Ähnlich wie bei dem Bildungsabschluss ist zu verzeichnen, dass umso höher das monatliche Haushaltsnettoeinkommen, umso geringer die Zustimmung. Dies lässt vermuten, dass existenzielle Ängste, die aufgrund von geringen finanziellen Ressourcen entstehen können, rechtsextreme Einstellungsmuster möglicherweise begünstigen .

5.10 Fazit der Auswertung der Telefoninterviews

Die Telefonbefragung mit 505 Bürger*innen aus dem Landkreis Greiz ergab aufschlussreiche Daten über rechtsextreme Einstellungsmuster innerhalb der Bevölkerung. Zur Messung des rechtsextremen Potentials wurde die Rechtsextremismusskala in der Leipziger Form genutzt, mit Ersetzung der Kategorie *Antisemitismus* durch *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit*. Dadurch ergaben sich sechs miteinander in Zusammenhang stehende Dimensionen:

- Ausländerfeindlichkeit
- Chauvinismus
- Befürwortung Diktaturen
- Sozialdarwinismus
- Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

- Verharmlosung Nationalsozialismus

Nur mit Ausnahme der Dimensionen *Sozialdarwinismus* und *Verharmlosung Nationalsozialismus* sind durchgehend hohe Zustimmungswerte zu verzeichnen. Im Folgenden wurden dann die Zustimmung nach den erhobenen soziodemographischen Daten:

- Alter
- Geschlecht
- Partnerschaft
- Schulabschluss
- Tätigkeit
- Parteineigung
- Haushaltsnettoeinkommen

aufgeschlüsselt und ausgewertet.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass rechtsextreme Einstellungsmuster ubiquitär und somit in allen Gesellschaftsschichten enthalten sind. Dies bedeutet, dass Rechtsextremismus nicht als ein Phänomen einer kleinen Randgruppe wahrgenommen werden darf, sondern auch in der sogenannten *Mitte* der Gesellschaft fest etabliert ist. Dementsprechend müssen auch Angebote der Arbeit gegen Rechtsextremismus für alle Menschen durch ihre Inhalte und Konzeption zugänglich gemacht werden. Dies heißt nicht, dass ein Angebot geschaffen werden muss, dass auf alle Bürger*innen Anwendung findet, sondern dass eine Vielzahl von Angeboten geschaffen werden muss, die in ihren Strukturen auf die unterschiedlichen Eigenschaften der Zielgruppen eingeht.

Erhebungen dieser Art stellen immer Momentaufnahmen dar, die stark durch aktuelle Geschehnisse innerhalb der Gesellschaft und individuelle Lebenswelten beeinflusst werden. Um Tendenzen, Entwicklungen und Wirkungen von beispielsweise Arbeit gegen Rechtsextremismus messen zu können, ist es zu empfehlen, diese Erhebung in regelmäßigen Abständen zu wiederholen.

6. Durchführung und Auswertung der Leitfadeninterviews (Sina Ilchmann)

In dieser Analyse wurden leitfadengestützte Expert*inneninterviews mit verschiedenen Akteuren im Landkreis Greiz geführt. Dazu gehören die zivilgesellschaftlichen Akteure 1/2, 3 und 4 sowie eine soziale Einrichtung.

Aus der Analyse haben sich bestimmte Kategorien herausgebildet, welche in der folgenden Auswertung aufgezeigt werden. Diese gliedert sich in eine Situations- sowie eine Ressourcenanalyse.

Innerhalb der Situationsanalyse wird die aktuelle Situation im Landkreis dargestellt, die sich aus der Betrachtung aktiver Akteure und bestehender Kooperationen innerhalb des Landkreises, wozu Beitrage der zivilgesellschaftlichen Akteure und deren Aktionen und Veranstaltungen gehören, zusammensetzt. Anschließend werden positive Entwicklungen sowie deren Einflussfaktoren, bezogen auf den Landkreis Greiz, aufgezeigt. Es folgt ein Exkurs zum Thema (soziale) Medien, die hierbei eine wichtige Rolle spielen. Danach werden die vorhandenen Probleme innerhalb des Landkreises Greiz angeknüpft und im Anschluss auf die extrem rechte Szene eingegangen. Dabei werden verschiedene Gruppierungen, Präsenzorte, Angsträume, extrem rechte Veranstaltungen sowie strategische Muster aufgezeigt.

Im zweiten Teil der Auswertung befasst sich die Ressourcenanalyse mit den in den Interviews explizit gewünschten sowie abgeleiteten Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der aktuellen Situation im Landkreis Greiz.

6.1 Situationsanalyse

6.1.1 Vorhandenes zivilgesellschaftliches Engagement

Es hat sich durch die Erhebung und Auswertung der Interviews herausgestellt, dass unterschiedliche zivilgesellschaftliche Akteure im Landkreis Greiz aktiv sind und bereits ein Netzwerk aus Kooperationspartner*innen vorhanden ist. Im Folgenden werden diese näher dargestellt.

6.1.2 Akteure und Kooperationen

Die Akteure lassen sich in zivilgesellschaftliche Organisationen, Akteure der Jugendsozialarbeit, politische und städtische Akteure sowie Akteure mit kirchlichem oder ähnlichem Charakter differenzieren. Zivilgesellschaftliche Akteure, wie die in dieser Analyse befragten Einrichtungen 1/2, 3 und 4 stellen wichtige Anlaufstellen in Bezug auf das Engagement gegen Rechtsextremismus sowie Unterstützung für Opfer rechter Gewalt bzw., in aktuellem Zusammenhang, Unterstützung von Geflüchteten dar. Sie haben die Zurückdrängung extrem rechter Kultur zum Ziel und versuchen, Raum für demokratische Umgangsweisen zu schaffen.[39] Ihr Fokus liegt teilweise auf der Stärkung und Unterstützung zum Aktivwerden der Zivilbevölkerung oder, handlungsleitend aus der Betroffenenperspektive, Beratung und Unterstützung für Opfer rechter Gewalt zu gewährleisten.[40] Zeitnahe Beratung sowie Monitoring rechter Gewalt sind wichtige Arbeiten, die ebenso aufgenommen werden.[41]

Weiterhin wurden neben Beratungsstellen bzw. einer Fallberatung sowie –begleitung und dem Flüchtlingsrat Thüringen e.V. auch die in Plauen ansässige Kontaktstelle gegen Rechts *Move* genannt.[42] Auf die *Initiative für Solidarität mit den Flüchtlingen in Greiz* wurde durch die Befragten insbesondere hingewiesen, die in den Ausführungen an späterer Stelle noch eine wichtige Rolle spielen wird.[43]

Desweiteren spielen Akteure der Jugendarbeit wie Sozial- bzw. Jugendarbeiter*innen sowie das Jugendamt in Bezug auf handlungsleitende Akteure bzw. Kooperationspartner*innen eine Rolle im Landkreis Greiz.[44] Auch politische Akteure wie Gewerkschaften und die Parteien *DIE GRÜNEN* oder *DIE LINKE* sowie die Kirche, insbesondere in Zusammenhang mit ihrem Projekt *Vielfalt leben,* ebenso wie das *Cafe O.K.* wurden als aktive Mitgestalter gegen Rechtsextremismus genannt.[45] Als weitere kooperierende Akteure werden bestimmte Städte wie beispielsweise Reichenbach (außerhalb Thüringens), der bzw. die Bürgermeister*in und

[39] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 48ff, Z. 127ff, Z. 93ff
[40] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 83f
[41] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 134ff, Z. 74ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 80ff
[42] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 553ff
[43] Siehe Kapitel 5.2
[44] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 56ff, Z. 523ff
[45] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 539ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 31ff, Z.83ff, Z. 87ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 200ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 553ff

Stadtrat in Ronneburg und Zeulenroda, die Polizei sowie das Jobcenter und das Landratsamt genannt.[46]

Es bilden sich bei den genannten Akteuren hauptsächlich Organisationen bzw. Bündnisse heraus, die aktive Arbeit gegen rechtsextreme Strukturen leisten. Meist handelt es sich dabei um dieselben Personen, die in diesem Zusammenhang politische Arbeit betreiben und Arbeit für Geflüchtete leisten.[47]

Kooperationen mit den anderen genannten Akteuren sind meist anlassbezogen und bestehen teilweise über soziale Medien.[48] Vermittlungen unter den verschiedenen Kooperationspartner*innen sind üblich.[49]

6.1.3 Angebote zivilgesellschaftlicher Akteure

Im folgenden Abschnitt wird darauf eingegangen, was die zuvor genannten Einrichtungen bzw. Bündnisse oder Initiativen leisten, geleistet haben oder was perspektivisch geplant ist.

Aktuell ist eine Vielzahl unterschiedlicher Angebote zu erkennen. Angefangen bei einer Beratungsstelle für Opfer (mobile Beratung), für Initiativen sowie für Personen generell bis hin zu Begleitung dieser spannt sich der Bogen zu Monitoring rechter Gewalt bzw. der Recherche extrem rechter Aktivitäten.[50] Sicherheitsanalysen von Täter*innen werden erstellt, Vorträge sowie Fortbildungen zu verschiedenen Themenfeldern im Bereich extrem rechter Aktivitäten gehalten sowie Gegenveranstaltungen organisiert.[51] Es gibt einen durch die Kirche initiierten “LAP[52]-Ersatz” im Landkreis Greiz, eine Begegnungsstätte, die eng mit Geflüchteten zusammenarbeitet und die Begegnungsnachmittage, Patenschaften, gemeinsame

[46] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 591f, Z. 46ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 107ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 90ff, Z. 200ff und sozialer Einrichtung Z. 523ff, Z. 116ff
[47] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 632ff
[48] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 83f und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 109f und sozialer Einrichtung Z. 530
[49] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 56ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 596ff, Z.607ff
[50] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 90ff, Z. 26f, Z. 74f, Z. 200ff, Z. 134ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 90ff, Z. 80ff
[51] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 287ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 121ff, Z. 475f
[52] LAP (Lokaler Aktionsplan) siehe auch http://www.toleranz-foerdern-kompetenz-staerken.de/das-bundesprogramm/lokale-aktionsplaene/

Kochunternehmungen oder auch Deutschunterricht organisiert sowie einen Spendenladen, der ins Leben gerufen wurde.[53] Außerdem wird eine Netzwerkbroschüre für Zeulenroda erstellt.[54]

Zu den vergangenen Veranstaltungen bzw. Aktionen gehören interkulturelle Wochen in Greiz, Bürgerzusammenschlüsse und Willkommensveranstaltungen in Zeulenroda wie *Zeulenroda zeigt Herz*.[55] Außerdem gab es eine Aktion, bei der eine zivilgesellschaftliche Einrichtung die Stadtverwaltung über rechtsextreme Aktivitäten informierte.[56]

Perspektivisch ist angedacht, ein Erzählcafé zur Sprachförderung der geflüchteten Personen sowie Informationsabende insbesondere für Greizer Bürger*innen zu veranstalten.[57] Mehr politische Veranstaltungen zur Stärkung der Zivilgesellschaft sind zudem geplant.

> *„Desweiteren sind noch Informationsabende geplant, wo es hauptsächlich momentan um die Flüchtlinge geht, sowohl rechtliche Sachen, als auch Umgangsformen, oder über das, wo die Leute signalisieren, dass sie Interesse haben bspw. ein bisschen mehr über den Islam zu erfahren.[…] [P]erspektivisch sind auch mehr politische Veranstaltungen geplant, wo […] ein Argumentationstraining gegen Stammtischparolen [ge]mach[t werden soll]“*[58]

6.1.4 Positive Entwicklungen im Landkreis Greiz

Es gibt positive Entwicklungen im Landkreis Greiz. Als Beispiel bestätigte die Analyse der Interviews, dass insbesondere Zeulenroda als positiv empfunden wurden.[59] Grund dafür sind Veranstaltungen gegen Rechtsextremismus sowie die dadurch erfahrene Zurückdrängung der rechtsextremen Szene. Diese Willkommens- bzw. Gegenveranstaltungen hätten laut der Aussagen zu einer Beruhigung der Ängste der Bürger*innen geführt und nicht zuletzt durch die Unterstützung und dank einer politischen Positionierung erst stattgefunden.[60]

---

[53] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 205ff, Z. 492ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 150f, Z. 101ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 499ff, Z. 25f, Z. 41ff, Z. 37ff
[54] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 437ff
[55] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 31ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 478ff und sozialer Einrichtung Z. 417ff, Z. 402ff
[56] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 139ff
[57] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z.44ff, Z.50ff, Z. 31f
[58] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 50ff, Z. 53ff
[59] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 119ff, Z. 46ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 478ff, Z. 471ff und sozialer Einrichtung Z. 417ff
[60] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 269ff, Z. 392ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 471ff

Als Positives wurde außerdem genannt, dass eine Reihe von Bürger*innen des Landkreises die bestehenden Angebote wie die Begegnungsstätte und Patenschaften annehmen und somit Offenheit vonseiten der Bürger*innen festgestellt wurde.

> *„Man merkt das auch, dass uns Leute kontaktiert haben, die uns vorher offen in der Zeitung denunziert haben und offen ihren Unmut ausgedrückt haben. Ich sehe auch darin eine Chance, dass es funktionieren kann […].“*[61] *„Wiederum muss ich aber auch sagen, seitdem wir das Haus haben, [kommen] auch die Leute die uns nicht so wohlgesonnen sind, die uns skeptisch gegenüber sind [...] hier her und geben uns eine Chance und kommen auch auf uns zu und das kann noch wachsen […].“*[62] *„Davor liefen schon Begegnungsnachmittage, wo die Flüchtlinge zahlreich da waren, Greizer Bürger auch [...]. Und die Patenschaften, die entstanden sind, das läuft ganz gut […].“*[63]

Es gibt außerdem eine Reihe von Ideen für Angebote zur Integration von Geflüchteten sowie zur Aufklärung.[64]

Die Existenz von Jugendclubs, insbesondere des Jugendclubs *Schieszhaus* als Beispiel für die Integration von geflüchteten Menschen hat sich aus den Interviews zudem positiv hervorgehoben.[65]

6.1.4.1 Begünstigende Einflussfaktoren

Diesen zuvor genannten positiven Beispielen für den Landkreis Greiz kamen laut der Interviewten verschiedene begünstigende Einflussfaktoren zugute. Die bereits erwähnte politische Einigkeit, auch über Parteigrenzen hinaus, habe eine erhebliche Rolle für die Entwicklung von Veranstaltungen für demokratisches Zusammenleben gespielt.[66] Durch das Engagement der Stadt sowie die Positionierung des Bürgermeisters und des Stadtrats sei die Durchführung derartiger Veranstaltungen erst ermöglicht worden, um damit viele Menschen

[61] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 547ff
[62] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 516ff
[63] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 25f
[64] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 25ff, Z. 31ff, Z. 50ff und sozialer Einrichtung Z. 40ff
[65] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 40ff, Z. 167ff
[66] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 392ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 471ff

zu erreichen. Auch durch das Engagement der Bürger*innen seien die Aktionen erst realisiert bzw. durch deren Offenheit zur Begegnung Hemmschwellen abgebaut worden.[67]

Als positiv hat sich außerdem in den Interviews herausgestellt, dass insbesondere in der Arbeit mit Jugendlichen der Ansatz an der Befriedigung von "einfachen" Bedürfnissen, wie dem nach einem familiären Gefühl, durch z.B. gemeinsames Kochen oder Essen, bei den jungen Menschen gut ankomme.[68]

6.1.5 Exkurs (soziale) Medien

(Soziale) Medien spielen im Zusammenhang mit dieser Analyse zum Thema Rechtsextremismus eine erhebliche Rolle.[69] Es wurde durch die Aussagen der befragten Einrichtungen ersichtlich, dass Medien sowohl einen positiven als auch einen negativen Einfluss auf die Entwicklungen des Rechtsextremismus im Landkreis Greiz haben. (Soziale) Medien werden heutzutage von der großen Masse der Bürger*innen genutzt.[70] Trotz allem ist ein unterschiedliches Nutzungsverhalten dieser Medien, abhängig von der jeweiligen Intention, erkennbar.

Von zivilgesellschaftlichen Organisationen werden sie laut der Interviews beispielsweise zur Informationsgewinnung über die Aktivitäten der rechten Szene, zur Zusammenarbeit, zur Vernetzung mit anderen Akteuren sowie zur Mobilisierung ihrer Zielgruppen genutzt.[71] Sozialarbeiter*innen dienen diese insbesondere zur Erleichterung der Kontaktaufnahme mit Jugendlichen und zur Vernetzung mit ihren Kooperationspartner*innen.[72] Die Medien spielen in diesem Zusammenhang also eine positive Rolle zur Etablierung und Weiterentwicklung der demokratischen Strukturen.

---

[67] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 478ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 408ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 64ff und sozialer Einrichtung Z. 167ff
[68] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 509ff
[69] Vgl. http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41719/rechtsextreme-selbstdarstellung-im-weltnetz?p=all
[70] Vgl. Wolfgang Schweiger: Theorien der Mediennutzung. Eine Einführung. 2007. VS Verlag für Sozialwissenschaften
[71] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 74ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 186ff
[72] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 530,Z. 201ff

Gleichzeitig äußern die befragten Experten, dass die Medien jedoch auch von den extrem Rechten genutzt werden. Die Nutzung zum Zwecke der Mobilisierung von Bürger*innen, zum Kontaktaufbau sowie der -pflege bzw. zu Rekrutierungszwecken, werde stark von der extrem rechten Szene in Anspruch genommen.[73] Es wurde festgestellt, dass Jugendliche mit bekannten Funktionären über soziale Plattformen im Internet in Kontakt stehen und rechtsextreme Äußerungen verbreiten.[74] Beeinflussung und Propaganda spielten in diesem Zusammenhang eine starke Rolle, die durch die (sozialen) Medien enorm vereinfacht werden würden. Alltagsrassismus und Vorurteile bzw. auch Ängste ließen sich dadurch schnell verbreiten, ohne dass sich jemand in die Öffentlichkeit stellen müsse.[75]

> *„Also man hat quasi nochmal so einen Motor zusätzlich dazu, dass Vieles schneller geht und Stimmungsmache auch sehr schnell zu machen ist, ohne dass sich unbedingt auch die Menschen, die das machen, in die Öffentlichkeit stellen müssen.“*[76] *„[…] [W]oran das liegt ist, dass durch Geschreie wie ‘Lügenpresse’ und ‘Gutmensch’ genau dafür der Weg geebnet wurde. […] Das was man dort heraushört so im großen Gesamten ist: man kann ja nicht mal mehr seine eigene Meinung sagen; die ‘Lügenpresse’ schreibt wieder nur, was der ‘Gutmensch’ möchte und ich finde das sehr gefährlich. Aber ich denke mit ‘Lügenpresse’ und ‘Wir sind das Volk’ haben sie genau dafür den Weg frei gemacht. Und genau das ‘Wir’ […] Gefühl, was es vor 25 Jahren zur Wende gab, wieder aufzugreifen, in einem völlig abstrusen Zusammenhang, hat den Weg dafür frei gemacht, um genau diese Alltagsrassismuskeule zu schwingen.“*[77]

Nicht nur soziale Medien spielen anhand der Interviews eine enorme Rolle in Bezug auf die Verbreitung von Rechtsextremismus, ebenso die Presse ist unter Umständen durch ihre Berichterstattung Teil der Aufwertung der rechtsextremen Szene.[78] Es hat sich gezeigt, dass (soziale) Medien bei aktuellen Situationen sofort präsent sind und Bürger*innen das glaubten, was in der Presse stehe.[79] Es wird deutlich, dass von den Medien ein enormer Einfluss ausgeht, welcher nicht immer zugunsten des demokratischen Wohles eingesetzt wird.

[73] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 411ff und sozialer Einrichtung Z. 426ff
[74] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 426ff, Z. 280ff
[75] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 140ff
[76] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 397ff
[77] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 411ff
[78] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 326ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 417ff
[79] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 326ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 314ff

6.1.6 Probleme des Landkreises

Neben den positiven Beispielen im Landkreis gibt es eine Vielzahl an Aussagen, die auf enorme Probleme hinweisen. Diese Probleme können unterschieden werden in Probleme von Bürger*innen, Probleme durch die rechtsextreme Szene, festgestellte Probleme der zivilgesellschaftlichen Akteure sowie politische bzw. strukturelle Probleme des Landkreises.

6.1.6.1 Probleme von Bürger*innen

Im Landkreis Greiz stellen sich Drogenkonsum bzw. –abhängigkeit, Probleme mit Verhaltensauffälligen und psychisch Erkrankten, Schuldnern, Arbeitslosigkeit, Diebstahl bzw. Beschaffungskriminalität sowie die Infrastruktur als problematisch heraus.[80] Obdachlosigkeit, insbesondere bei Jugendlichen, wurde als Problem genannt und sei die Folge eines Mangels an günstigem Wohnraum im Landkreis Greiz.[81] Dies widerspricht jedoch den Aussagen eines befragten Mitarbeiters des Greizer Landratsamtes, der schrieb, dass

> „[u]nabhängig von der damaligen Untersuchung […] fest[gestellt wurde], dass gerade der ländliche Raum gute Entwicklungsperspektiven aufweist. Dort [seien] die maßgeblichen Wirtschaftsstandorte der Industrie angesiedelt und bezahlbarer Wohnraum ausreichend vorhanden.“[82]

Von der interviewten Person der sozialen Einrichtung wurden eine zu geringe Aufklärung sowie Unselbstständigkeit der Jugendlichen festgestellt.[83] Außerdem ginge von einigen jungen Menschen ein hohes Gewaltpotential aus.[84]

Es wird erkennbar, dass viele Jugendliche schlechte berufliche Perspektiven sowie Wohnungsmangel in Kauf nehmen, um nicht aus ihrer gewohnten Umgebung wegziehen zu müssen.[85] Diese Aussagen widersprechen der Aussage des Mitarbeitenden des Landratsamtes erneut, der äußerte, „[…] das[s] ein Großteil der Jugend zur und nach der Ausbildung ihre Zukunft in Ballungsräumen und Großstädten such[e].“[86] Dieser starke Heimatbezug ginge teilweise von den Eltern, zum Teil aber auch von Freunden und Bekannten aus und wird von

[80] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 26ff, Z. 194ff und sozialer Einrichtung Z. 437ff, Z. 448ff, Z. 56ff
[81] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 95ff, Z. 319ff, Z. 99ff, Z. 146ff, 376ff
[82] Vgl. Fragebogen des Mitarbeitenden des Landratsamtes Z.12ff
[83] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 149ff, Z. 352ff, Z. 509ff
[84] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 182ff
[85] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 68, Z. 84ff, Z. 99ff, Z. 77ff
[86] Fragebogen des Mitarbeitenden des Landratsamtes Z.8f

der befragten Person als problematisch gesehen. Die Jugendlichen, die zu der interviewten sozialen Einrichtung kämen, seien oft nicht in der Lage, ihre Probleme zu äußern, wofür die befragte Person letztlich das Sprachrohr nach außen sei.[87] Ein Mangel an Freizeitangeboten, insbesondere für Jugendliche, wird zudem festgestellt.[88]
Als Problem wird zudem die Leichtgläubigkeit der Bürger*innen genannt, was sich laut der Interviews auf das geringe Interesse an Fakten und die Übernahme von unwahren Berichten beziehe.[89]

> *„Auch die Mitte, nach wie vor, ist wahnsinnig vorurteilsbehaftet und das Schlimme daran ist, dass sie überhaupt nicht an Fakten interessiert sind.“*[90]

Durch die Präsenz von extrem rechten Akteuren sei bei einem Großteil der Gesellschaft Zurückhaltung festgestellt worden. Die geringe Bereitschaft, bei Vorfällen als Zeug*innen auszusagen, bei einer Tat einzugreifen oder selbst Anzeige zu erstatten, zeige, wie sehr Zivilcourage und gesellschaftliches Engagement gegen Rechtsextremismus zurückgedrängt wurden.[91] Eine hohe Dunkelziffer an nicht-angezeigten Übergriffen werde angenommen.[92] Dieser Mangel an zivilgesellschaftlichem Engagement, der sich auch durch das Fehlen von Gegenveranstaltungen äußere[93], führe laut der zivilgesellschaftlichen Einrichtungen automatisch zu einer Aufwertung der rechtsextremen Szene, wobei die Presse eine nicht unwichtige Rolle spiele.[94]

6.1.6.2 Probleme durch die rechtsextreme Szene

In den Interviews wurde die starke Präsenz der extrem Rechten in überwiegenden Teilen des Landkreises Greiz als Problem bezeichnet.[95] David Köckert, u.A. NPD-Stadtrat in Greiz, wird in den Aussagen der Befragten ein wesentlicher Einfluss auf das Image des Landkreises

---

[87] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 382ff
[88] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 40ff, Z. 498ff, Z. 48ff
[89] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 448ff, Z. 460ff, Z. 372f
[90] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 257ff
[91] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 311ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 322ff
[92] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 256ff
[93] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 413ff
[94] Siehe Kapitel 5.1.5
[95] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 32f

zugesprochen.[96] Die angesprochene Präsenz mache sich bemerkbar durch eine steigende Zahl an Übergriffen bzw. rassistisch motivierten Taten gegen Menschen mit Migrationshintergrund, die Zivilgesellschaft und auch politisch aktive Menschen.[97] Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass diese rassistischen Handlungen anhand der Aussagen zunehmend auch von der sogenannten bürgerlichen Mitte begangen werden.[98] Dieser Zuwachs an rassistischen Handlungen resultiere zum Teil aus der Bestärkung der Bürger*innen in ihren Vorurteilen sowie durch die Hetze seitens der Rechtsextremen.[99] Ausserdem wird ein Zuwachs an extrem rechten Jugendlichen, welche ihre rechtsextremen Gedanken in sozialen Medien teilen und verbreiten, beschrieben. Trotz dieser, durch die Interviewpartner*innen genannten Entwicklung, gibt es bisher kein Angebot für den Ausstieg aus der rechten Szene im Landkreis Greiz.[100] Dies sei ein Teilaspekt einer hegemonialen rechten Struktur des Landkreises, welche in den Interviews oft kritisiert wird. Die Begünstigung rechter Strukturen wird auch durch die Aussage des Landratsamt-Mitarbeitenden deutlich, der ebenfalls eine Einschätzung zum Thema Rechtsextremismus im Landkreis Greiz abgegeben hat. „In einer breiten (Jugend-)Sportförderung sieht die Landrätin politisch betrachtet die beste Sozialarbeit.“[101]

Bedenklich bleibt, was er bzw. die Landrätin zu den widersprüchlichen Aussagen der zivilgesellschaftlichen Akteure sagt, die der Meinung sind, dass Sport einen wichtigen Aktionsraum der extrem rechten Szene darstelle, welcher sich nicht nur in Veranstaltungen wie dem *Rudolf-Hess-Gedenkturnier*, sondern auch der Präsenz von Rechtsextremen in Sportvereinen zeige.[102]

> *„[…] Sport wird auch benutzt von den rechten Strukturen […]. Ich meine durch Sport kann man natürlich Fairness und sowas etablieren, aber man kann auch Mannschaftsgeist etablieren. Es gibt wissenschaftliche Studien die davon sprechen, dass Rassismus und Nationalismus, […] ein bisschen Hand in Hand gehen […]. Und aus meiner Sicht kann Sport schon Gutes bewirken, aber der*

[96] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z.124ff
[97] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 39ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 405ff, Z. 206ff, Z. 217ff, Z. 323ff
[98] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 357ff
[99] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 315ff, Z. 375ff und sozialer Einrichtung Z. 179ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 350ff
[100] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 566ff und sozialer Einrichtung Z. 437ff
[101] Fragebogen des Mitarbeitenden des Landratsamtes Z.35f
[102] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 619ff, Z. 611ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 281ff

kann auch Schlechtes bewirken. Mannschaftsgeist, Regionalität und sowas das kann […] Probleme verschlimmern.“[103]

6.1.6.3 Probleme des Landkreises

Die Interviewten bezeichnen die Lage im Landkreis Greiz in Bezug auf Rechtsextremismus als prekär und ausgeprägter als in anderen Landkreisen.[104]

„Es ist jetzt nicht so dass man sagt, das entwickelt sich erst noch dahin, sondern die [Lage] ist schon sehr prekär und da muss einfach sehr deutlich ausgesprochen werden, wir haben ein Problem […]“[105]

Eine steigende Zahl an Übergriffen sei laut der Aussagen erkennbar.[106] Die Verantwortlichkeit hierfür werde insbesondere den politischen Akteuren sowie der Polizei zugeschrieben, die (rechtsextreme) Probleme nicht erkennen, demzufolge also nicht ausreichend sensibilisiert seien und daher nicht angemessen reagierten. Stattdessen würden diese Art von Problemen verharmlost und sich an anderer Stelle eingesetzt werden.[107] Es wird ihnen eine ungenügende Aufklärung von Fällen sowie nicht angemessene Reaktionen nach Übergriffen bzw. gar Täter-Opfer-Umkehr vorgeworfen.[108] Hinzu komme, dass keine regelmäßigen Analysen über aktuelle und zukünftige Herausforderungen erstellt werden. In Bezug auf die aktuelle Flüchtlingssituation sind sich die Experten einig, dass der Landkreis damit Überfordert sei und die befragte soziale Einrichtung sagt, dass "eigene" Probleme zurückgedrängt und Gelder stattdessen verstärkt im Bereich der Geflüchteten eingesetzt werden.[109]

„Dass der [Bürgermeister] die anderen Probleme einfach verdrängt, vergessen, wie auch immer, hat. Also ich habe […] bei manchen Gesprächen im Landratsamt [wahrgenommen], dass das so das Hauptthema ist. Wo ich dann sage ja, aber das ist ja gerade der Punkt, warum das so hochkocht. Nur das Augenmerk darauf [zu legen], da geht es um Fördergelder und Projektgelder und für das Eigentliche fehlt es dann.“[110]

---

[103] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 611ff
[104] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 259ff
[105] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 266ff
[106] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 256ff, Z. 109ff
[107] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z.124ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 533ff, Z. 465ff, Z. 492ff, Z. 246ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 526ff
[108] Z.B: Eingreifen nur bei körperlichen Übergriffen (Schlossfolk, Blaues Haus, Rock für Deutschland) Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 636ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 287ff
[109] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 404ff, Z. 437f, Z. 628ff,Z. 239f, Z. 266ff und sozialer Einrichtung Z. 369ff
[110] Interview mit sozialer Einrichtung Z. 376ff

Solch eine starke Aussage führt nicht nur darauf zurück, dass die angesprochenen Probleme vorher schon da gewesen sein müssen und durch die Flüchtlingssituation nur nicht mehr aufschiebbar wurden, sondern dass bereits vorher enorme Frustrationen bestanden.

Ein großes Erschwernis dabei sei, dass der Landkreis Greiz bestimmte Tendenzen, die der Entwicklung der extremen Rechten zugutekommen, am deutlichsten zeige.[111] Beispiele hierfür seien die Ablehnung eines LAPs oder bis zuletzt die Verteilung von Gutscheinen für Geflüchtete.[112]

> *„Und auch eine gewisse Angst herrscht, seinen Job zu verlieren oder so. Und das ist sehr ungünstig und sowas begünstigt indirekt auch rechte Strukturen. Also wenn ich keine entwickelte Demokratie habe, wie kann ich denn dann eigentlich so Projekte, die auf Demokratie und Toleranz und weiß ich nicht setzen entwickeln, wenn das quasi gar nicht erlebt wird. Das ist natürlich schwierig.*“[113]

Diese starke Kritik an der Politik, welche dem Landkreis Greiz sogar in gewisser Weise die Demokratie bzw. demokratische Muster abspricht, untermalt nicht nur in dieser Aussage deutlich, welche Haltung die zivilgesellschaftlichen Einrichtung zur aktuellen politischen Lage in Greiz vertreten.

Personelle Probleme stellen im Landkreis ein weiteres großes Defizit dar. Ein*e Sozialarbeiter*in als niederschwelliges Angebot für einen ganzen Sozialraum kann möglicherweise zu wenig sein. Die Aussage des Mitarbeitenden des Landratsamtes hierzu ist eindeutig. „In einer breiten (Jugend-)Sportförderung sieht die Landrätin politisch betrachtet die beste Sozialarbeit.“[114] Diese Antwort kann ein Hinweis darauf sein, dass Jugendclubs, die oftmals nur durch das Engagement von Ehrenamtlichen bestehen, teilweise geschlossen wurden und somit natürlich noch weniger Angebote für Jugendliche bestehen. Kritisch an der Aussage des Landratsamtes ist auch zu sehen, dass sich nicht jede/r Jugendliche*r mit Sport identifizieren kann und die Konzentration der sozialen Arbeit auf diesen Bereich nicht allen Bedürfnissen gerecht wird. Insbesondere in Fällen von Jugendlichen, die in die rechtsextreme Schiene abzurutschen drohen, wäre die soziale Arbeit zum Auffangen sozialer Probleme enorm wichtig. Die schlechte Infrastruktur im Landkreis Greiz führe laut der Befragten der

[111] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 574ff
[112] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 574ff
[113] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 574ff
[114] Fragebogen des Mitarbeitenden des Landratsamtes Z.35f

sozialen Einrichtung zudem zu einer schlechten Erreichung der Jugendlichen in ländlichen Gebieten.[115] Problematisch sei die Konzentration der Anlaufstellen auf die Stadt Greiz, da es einen eindeutigen Bedarf an Anlaufstellen vor Ort und somit außerhalb der Stadt gebe.[116] Mit einer so geringen Anzahl an Personal könne keine ausreichende soziale Arbeit in den Schulen sowie in den Jugendeinrichtungen geleistet werden, wobei die Beschreibung der Problemlagen deutlich macht, dass diese Hilfe notwendig wäre.[117] Dies führe im Landkreis zu Überforderung der Sozialarbeiter*innen. „Aufgrund der vielen Probleme, die die [Jugendlichen und jungen Erwachsenen] auch teilweise mitbringen, ist das gar nicht möglich, dass man halt erst einmal alles andere abbauen müsste.“[118] Dazu kommen laut der Befragten finanzielle Schwierigkeiten der sozialen Einrichtungen, welche sich durch Kürzungen und Einsparungen, insbesondere im sozialen Bereich, erkennbar machten und dazu führten, dass nicht genügend Projekte bzw. Angebote für Jugendliche durchgeführt werden könnten.[119]

6.1.6.4 Politische und strukturelle Probleme

Aus der Analyse ging hervor, dass im Landkreis Greiz das zivilgesellschaftliche Engagement zwar vorhanden ist, jedoch nicht angemessen unterstützt oder diesem unter bestimmten Umständen sogar entgegengewirkt wird.

> *„Für Greiz war das deutlich schwieriger, aber dort gibt es auch ein paar Kräfte, die müssen [...] immer dagegen steuern. Und dann gibt es eben auch untereinander [...] unterschiedliche Ausrichtungen. Und das ist natürlich für zivilgesellschaftliche Akteure auch immer nochmal eine Herausforderung dann zu gucken, wie können wir zusammenarbeiten, wenn wir von verschiedenen Werten ausgehen und wenn unsere Schnittmenge nicht so groß ist oder ganz empfindliche Themen auch sehr unterschiedlich behandelt werden.“*[120]

Daran wird deutlich, dass eine übergeordnete Stelle zur Koordinierung der Hilfen fehlt; der Bedarf jedoch offensichtlich besteht. Die zuvor bereits erwähnten, politischen Probleme

[115] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 56ff, Z. 448ff, Z. 437ff
[116] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 69ff, Z. 448ff, Z. 477ff
[117] Siehe Kapitel 5.1.6.1
[118] Interview mit sozialer Einrichtung Z. 118ff
[119] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 48ff, und sozialer Einrichtung Z. 448ff
[120] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 485ff, Z. 563ff

verdeutlichten sich in einer Hegemonie rechter Strukturen sowie eines hierarchischen Aufbaus auf politischer Ebene im Landkreis.[121]

> *„Es gibt im Landkreis Greiz Strukturen auf der Kreisebene […] eine Landrätin […], es gab nie jemand anderen. […] Also es sind sehr hierarchische Strukturen zu beobachten und […] eine richtige entwickelte Demokratie spreche ich dem Landkreis ein bisschen ab. Und man merkt das auch. Also wenn es darum geht, wer sich wo rückversichern muss und wie autonom bestimmte Teile des Landratsamtes arbeiten […] da merkt man schon, das ist sehr hierarchisch und die Landrätin hat das stark in der Hand. Sollte die irgendwann mal wollen, dass [et]was gegen Rechts gemacht wird, dann hat sie auch durch ihre Strukturen alle Möglichkeiten. Wenn sie das aber verhindern will, hat sie sich die Möglichkeiten auch so geschaffen, dass eigentlich Systeme nicht so funktionieren wie sie funktionieren sollten.“*[122]

Es gehe viel Macht und Kontrolle von der Landrätin aus, die schon sehr lange im Amt ist. Diese vorzufindenden Strukturen kämen laut der Befragten der zivilgesellschaftlichen Einrichtungen der extremen Rechten zugute und schwächten das Potential der Zivilgesellschaft.[123] Dadurch würden demokratische Angebote vom Willen einzelner Personen abhängig werden, wodurch Entscheidungen blockiert werden könnten. Als Beispiel hierfür zähle, dass der Landkreis Greiz als einziger Landkreis noch keinen LAP ins Leben gerufen habe, trotz entsprechender Angebote und verfügbarer Gelder.[124] Hierbei wird deutlich, dass Angebote und Entgegenkommen zur Stärkung der demokratischen Strukturen im Landkreis nicht genutzt werden. Es zeigte sich ebenso, dass die Angst vor einem Verlust des Arbeitsplatzes einige Mitarbeitende des Landkreises daran hindere, bestimmte Entscheidungen vorzubringen. Genauso wenig wurde auf Hilfen und Angebote seitens der zivilgesellschaftlichen Einrichtungen im Landkreis eingegangen.[125] Auf eine Alarmierung des Landkreises durch eine Organisation, um auf eine Zunahme an rechtsextremem Interesse an Immobilien aufmerksam zu machen, habe es beispielweise keine Reaktion seitens der Behörde gegeben. Als ein sehr großes Problem wird außerdem die Schwächung und Kriminalisierung alternativer Kultur im Landkreis betrachtet.[126] Eine Kriminalisierung von Aktiven in „gute“ und „schlechte“ Demonstranten durch eine Nicht-Koordinierung finde statt,

---

[121] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 237ff, Z. 574ff
[122] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 563ff
[123] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 246ff, Z. 485ff
[124] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 205ff, Z. 492ff, Z. 554ff, Z. 574ff
[125] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 139ff
[126] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 246ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 434ff,Z. 465ff, Z. 480ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 465ff

> *„[…] weil auch von der Landrätin ein Bild suggeriert [werde], dort sind die rechtsextremistischen Demonstranten, dort sind die Linksextremistischen und wir sind doch die gute Mitte und wir bleiben besser zuhause.*“[127]

Es gebe außerdem keinen Raum und keine Angebote alternativer Kultur, da politische Hindernisse im Weg seien „und alternative Strukturen […] tendentiell auch eher als Gefahr gesehen und nicht gestärkt sondern geschwächt [werden].“[128]

Bei der Frage, ob Rassismus auf eine soziale Notlage zurückzuführen sei, sind sich die Experten uneinig. Die zivilgesellschaftliche Einrichtung 4 ist der Meinung, dass entgegen anderer Ergebnisse von Studien Fremdenfeindlichkeit nicht auf die soziale Lage zurückzuführen sei.

> *„Ich glaube nicht, dass soziale Notlage zwangsläufig dazu führen muss, dass Leute rassistisch werden. Und die Erfahrungswerte belegen auch, dass das nicht so ist. Also es gibt ganz viele Leute, die auch in einer sozialen Notlage sind und die sich engagieren für Geflüchtete und es gibt Leute die bei Pegida mitlaufen und die ganz klar zu einer mindestens mittleren Schicht in der Gesellschaft gehören, einkommensmäßig und auch bildungsmäßig.“*[129]

Es wurde jedoch festgestellt, dass es viele unterschiedliche Problemlagen in den verschiedenen Regionen des Landkreises gibt und darauf eingegangen werden müsse.[130] Der Landkreis verstehe sich laut der Aussagen der Interviewpartner*innen aufgrund lokaler Besonderheiten und unterschiedlicher Wahrnehmungen von Zugehörigkeiten nicht als Einheit. „[…] Glaub ich, [dass] […] Ronneburg […] zum Beispiel völlig anders [ist] als Greiz oder als […] Bad Köstritz. [D]a ist ja Gera viel näher als Greiz als Kreisstadt.“[131]

6.1.6.5 Festgestellte Probleme der zivilgesellschaftlichen Akteure

Durch die steigende Anzahl an rechtsextremen Übergriffen sowie die dadurch zunehmende Nachfrage von Hilfesuchenden würden laut der Interviews viele Einrichtungen an

[127] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 480ff
[128] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 246ff
[129] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 418ff
[130] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 446ff und sozialer Einrichtung Z. 26ff, Z. 118ff
[131] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 448ff, Z. 461ff

Kapazitätsgrenzen oder an personelle Überbelastung stoßen.[132] Dies bedeutet für Viele eine Umstrukturierung der internen Gefüge. Netzwerkarbeit trete teilweise durch die große Nachfrage an Beratung in den Hintergrund oder Kooperationen würden unter Umständen ganz abbrechen.[133] Ebenso stellten sich eine größere Komplexität der Fälle, insbesondere in Anbetracht der aktuellen Flüchtlingssituation, und ein daraus resultierender steigender Aufwand an Arbeit heraus. Die zivilgesellschaftliche Einrichtung 3 sagt dazu, dass es

> *„[…] heißt wir brauchen sehr häufig Dolmetscher*innen, um dann Gespräche zu führen. Und die Rechtslage ist komplizierter. Und es treten Fragen auf, die zusätzlich dazukommen und wo wir Anträge stellen müssen oder unterstützen müssen, die auch nochmal viel mehr Arbeitszeit dann in Anspruch nehmen. Also der Aufwand ist deutlich gestiegen.“*[134]

Aufgrund der schlechten Infrastruktur sowie eines Mangels an weiteren sozialen Einrichtungen im Landkreis werden Kooperationen mit anderen Gegenden als schwierig beschrieben. “Das ist halt sehr schade, weil ich da auch gar keinen Anknüpfungspunkt für meine Arbeit habe“[135], sagt die Befragte der sozialen Einrichtung dahingehend. Es wurde beklagt, dass die Arbeit dadurch erschwert werde und dass es keine Struktur, insbesondere im Zusammenhang mit Netzwerken, gebe.[136] Bei der Nachfrage der Angebote der Organisationen wird erkennbar, dass diese kaum angenommen und es nur wenig Anfragen von Schulen, Kitas oder Jugendeinrichtungen gebe.[137] Ebenso zeigt sich eine geringe Annahme der Angebote außerhalb der Stadt Greiz, was wiederum auf die schlechte Infrastruktur und die Konzentration auf die Stadt Greiz zurückzuführen sei.[138] Als problematisch wird außerdem die automatische Aufwertung der rechtsextremen Szene bei zu geringer bzw. keiner Gegenveranstaltung gesehen.[139] Dies führe zur Verbreitung des rechtsextremen Gedankenguts, zu Verharmlosung und insbesondere zur Gefahr von Wiederholung von extrem rechten Veranstaltungen.[140] Beispiele hierfür sind das über Jahre veranstaltete *Rudolf-Hess-Gedenkturnier* oder das Lesertreffen einer rechtsaffinen Zeitschrift in einem Hotel in Zeulenroda, bei dem es laut zivilgsellschaftlicher Einrichtungen so gut wie

---

[132] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 109ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 632ff und sozialer Einrichtunger Z. 473ff
[133] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 162ff, Z. 96ff, Z. 109ff
[134] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 117ff
[135] Interview mit sozialer Einrichtung Z. 55f
[136] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 612ff
[137] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 121ff
[138] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 69ff
[139] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 417ff
[140] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 351ff

keinen Gegenprotest gegeben habe. Als positiv wurden zwar die Veranstaltungen gesehen, die teilweise von den Bürger*innen bzw. der Stadt initiiert wurden, allerdings seien diese teilweise als Veranstaltungen ausschließlich für Geflüchtete gesehen worden.[141]

Es stellt sich zudem heraus, dass Schwierigkeiten bezüglich der Erkennung rechtsextremer Symbolika bestehen und dass eine vor allem regelmäßige, den Veränderungen angepasste Aufklärung nötig wäre.[142] Als größtes Problem, das von allen Befragten unabhängig voneinander angesprochen wurde, werden politische Hindernisse genannt, worauf bereits an früherer Stelle der Arbeit genauer eingegangen wurde. Erkennbar wurde auch, dass es kein Aussteigerprogramm im Landkreis Greiz gibt, wonach, laut der Angaben der Mitarbeitenden der sozialen Einrichtung, in ihrer Amtszeit auch noch kein Bedarf bestand.[143] Fraglich bleibt in diesem Zusammenhang jedoch, woran der Bedarf gemessen wird und inwiefern für eine solche Art von Programm nicht aufsuchende Arbeit betrieben werden müsste. Es stellte sich heraus, dass die Befragte der sozialen Einrichtung die erste Ansprechpartnerin sei, wenn es um den Wunsch eines Ausstiegs aus der extrem rechten Szene gehe, wobei die Frage bleibt, inwiefern spezielle Qualifikationen vorhanden sind.[144]

Durch die Interviews mit den Einrichtungen wurde deutlich, dass der im Landkreis Greiz vorhandene Alltagsrassismus gefährlicher ist als rechte Parteien, da dieser nicht beobachtbar sei und und wohl auch zu vermehrten Übergriffen führe.[145]

> *„[…] Unfriede kann auch durch Worte passieren. Brunnenvergiftung ist nicht nur, wenn man tatsächlich Brunnen vergiftet, sondern auch wenn man solche Äußerungen macht […]“*[146]

Besonders in Bezug auf die aktuelle Flüchtlingssituation, auf die Vieles zurückzuführen ist, bleibt die Frage danach,

> *„[…] ist das nur ein Flüchtlingsproblem, oder ist es nicht viel mehr ein Problem der Gesellschaft.“*[147]

---

[141] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 402ff
[142] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 228ff
[143] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 435f
[144] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 411f
[145] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 405ff
[146] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 638ff
[147] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 507ff

Es ist durch die Interviews erkennbar, dass die Opfer von rechtsextremen Übergriffen vermehrt auch politisch Aktive sind, die sich durch ihr Engagement für Geflüchtete teilweise unbewusst politisch positionieren und dadurch Opfer von Angriffen werden. Der Rassismus sei das Glied zwischen Alltagsrassismus und der extrem rechten Szene und bürge die Gefahr des Zulaufs zur extrem rechten Szene.[148] Doch nicht alles ist zurückzuführen auf bewussten Rechtsextremismus. Beispiele zeigen, dass die Angst vor Fremdem sowie die bestehenden Vorurteile zu fremdenfeindlichen Handlungen führen, die jedoch nicht der rechtsextremen Szene zuzuordnen seien.[149] Nachahmungen seitens Jugendlicher, um Aufmerksamkeit zu erlangen, wurden festgestellt.[150]

6.1.7 Die extrem rechte Szene im Landkreis Greiz

Die extreme Rechte spielt im Landkreis eine entscheidende Rolle. Welche Gruppierungen aktiv sind, wo diese besonders präsent sind und welche Strategien die rechtsextreme Szene verfolgt, wird in den folgenden Abschnitten näher erläutert.

6.1.7.1 Extrem rechte Gruppierungen und Bündnisse

Es gibt im Landkreis Greiz zahlreiche Gruppierungen, die der extrem rechten Szene zuzuordnen sind.[151] Die *NPD* als bekannteste Partei der rechtsextremen Szene, zeige laut der Angaben der Befragten permanente Präsenz in der Gesellschaft und gewinne somit an Zustimmung und Bekanntheit.[152] Auch *DER DRITTE WEG*, eine Nachfolgeorganisation des verbotenen Netzwerks *FREIES NETZ SÜD*, sei eine Gruppierung, die an Popularität und Anhängerschaft gewinne.[153] Daneben gebe es *DIE RECHTE* sowie eine Bürgerinitiative, die von Funktionären der *NPD*, jedoch ohne Bekanntgabe der Parteizugehörigkeit, initiiert wurde. Der *Teichdorfer Nazi Trupp (TNT)* sei eine weitere extrem rechte Gruppierung, die im Landkreis aktiv gewesen sei. Inwiefern *Die Identitäre Bewegung* inoffiziell aktiv ist, wäre

[148] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 371ff
[149] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 299ff, Z. 313ff
[150] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 256ff
[151] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 190ff
[152] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 315ff
[153] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 249ff, Z. 193ff

unklar. Fest stehe laut einer der zivilgesellschaftlichen Einrichtungen, dass ehemalige Funktionäre der *NPD* des Landkreises in dieser Gruppierung agierten und sie thüringenweit aktiv seien.[154] Laut der Aussagen der Interviewten sei auch die nicht mehr existente neonazistische Gruppierung *Revolutionäre Nationalen Jugend*, kurz *RNJ*, im Landkreis Greiz präsent gewesen.[155]

6.1.7.2 Orte der rechtsextremen Aktivitäten

Die zuvor genannten rechtsextremen Gruppierungen seien in vielen Teilen des Landkreises aktiv. Ausgehend von der Stadt Greiz habe es Vorfälle in Ronneburg, Weida und Berga gegeben.[156] Politz sei anhand von Wahlergebnissen und Aufmärschen ein Ort, in dem Rechtsextremismus stark in Erscheinung treten würde.

Auf die Nachfrage, ob im Landkreis Greiz Immobilien oder Grundstücke von rechtsextremen Organisationen z.B. als Treffpunkte genutzt werden würden, konnten keine konkreten Beispiele durch die Interviewten benannt werden, was deren Existenz allerdings nicht ausschließe.[157] Ein früherer Szeneladen sei bekannt, jedoch sei dieser den Angaben zufolge nicht mehr existent.[158] Diese Treffpunkte seien eher inoffiziell und besäßen eine Art "Stammtisch-Charakter", so die Befragten. Vornehmlich würden auch Sportvereine bzw. die Fanszene von den rechten Aktivisten als Plattform genutzt.[159] An dieser Stelle wird Bezug zu der Aussage des Mitarbeitenden des Landratsamtes genommen, der bestätigt, dass die höchste politische Instanz des Landkreises „[i]n einer breiten (Jugend-)Sportförderung […] politisch betrachtet die beste Sozialarbeit [sieht].“[160] Die Schlussfolgerung aus dieser Aussage könnte die Erklärung für die Geldknappheit und den Mangel an Personal im sozialen Bereich im Landkreis Greiz sein.

[154] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z.194ff
[155] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 174ff, Z. 173
[156] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 198ff
[157] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 240ff
[158] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 179ff
[159] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 281ff
[160] Fragebogen des Mitarbeitenden des Landratsamtes Z.35f

6.1.7.3 Angsträume

Als Orte, die besonders von extrem Rechten eingenommen wurden und von denen eine gewisse Angst ausgeht, wurden die Orte Berga und Teichwolfsramsdorf genannt.[161] Abgesehen von diesen konkreten Orten würden insbesondere Orte mit alternativen Strukturen bzw. Orte der rassistisch Verfolgten, wie beispielsweise Flüchtlingseinrichtungen, zunehmend Ziel von rassistisch motivierten Taten.[162] Jedoch sei inzwischen der gesamte öffentliche Raum nicht mehr sicher vor rassistisch motivierten Taten, wie auch das Beispiel des MDRs zeige.

> *„Also es gab eine Dokumentation vom MDR, da war das Fernsehen vor Ort. Und diese Frau, die jeden Tag rassistische Beleidigungen und Bedrohungen erfährt, die wurde vor laufender Kamera beleidigt und bedroht.“*[163]

6.1.7.4 Präsenz der extremen Rechten und Veranstaltungen

Die rechtsextreme Szene im Landkreis Greiz wird von den Befragten als sehr aktiv und wiedererstarkend beschrieben.[164] Sie trete häufig bei öffentlichen Veranstaltungen in Erscheinung und falle durch ihre stetige Präsenz auf.[165] Zahlreiche Kundgebungen, Proteste sowie Anti-Asyl-Aktionen hätten im öffentlichen Raum in Weida, Greiz und Ronneburg stattgefunden.[166]

> *„2013 [waren außerdem] bei den ersten Anti-Asyl- und Flüchtlingsdemos Vertreter der ehemaligen RNJ mit dabei […] und [traten] auch als Ordner und Redner auf […].“*[167]

Durch das rechtsextreme *Rudolf-Hess-Gedenkturnier*, das jährlich zur Vernetzung von Freizeitvereinen als überregionales Event auf einem Privatgelände stattfand und Rechtsextreme stärker an die Szene band, wird deutlich, welche Macht und Präsenz von dieser Szene ausgeht.[168] Dies zeigt auch ein Lesertreffen der rechten Zeitschrift *Zuerst*, welches in einem Hotel in Zeulenroda stattfand und der Pflege rassistischen Gedankenguts

[161] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 287ff
[162] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 313ff, Z. 309ff
[163] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 322ff
[164] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 256ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 315ff
[165] Vgl. mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 32f, Z. 149ff und sozialer Einrichtung Z. 140ff
[166] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 183ff
[167] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 174ff
[168] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 177f und Z. 298f und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 283ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 619ff

diente.[169] Außerdem hätten Veranstaltungen zum Informationsaustausch und zur Rekrutierung von Mitgliedern von *DER DRITTE WEG* sowie ein ehemaliges nationales Schulungswerk, welches von einem Rechten organisiert wurde, stattgefunden.[170] Aktionen wie die des *Demokraten bringen uns den Volkstod*, eine Mahnwache und das Sprühen von Siegrunen an der Elster wurden im Landkreis Greiz laut der Interviewten durchgeführt.[171] Die Nachbargebiete wie das Vogtland sowie die Stadt Gera hätten einen starken Einfluss auf die Szene im Landkreis Greiz, worauf an späterer Stelle expliziter eingegangen wird.[172] Das Festival *Rock für Deutschland* findet zudem jährlich in Gera statt und sei durch seine regionale Nähe eine bekannte Anlaufstelle für Rechts-Gesinnte, auch aus dem Landkreis Greiz.[173] Es lasse sich sagen, dass einige *NPD*-Funktionäre überregionale Bedeutung in der extrem rechten Szene gewonnen haben.[174]

6.1.7.5 Strategie der extremen Rechten

> *„[…] Aber die Täter*innen, und da sind wir ganz oft, also immer bei uns, wenn es um Täter-Opfer-Strukturen [...] geht, die definieren im Prinzip ihre Opfer und die Gruppen. Also das ist gar nicht unbedingt eine Selbstdefinition, auch politisch aktiv ist nicht unbedingt eine Selbstdefinition der dann Betroffenen, sondern zum größten Teil machen das die Täter*innen.“*[175]

Hierbei wird wieder deutlich, dass gerade die Opfer rechtsextremer Gewalt vonseiten ihrer Täter*innen stigmatisiert und somit zu ihren Opfern werden. Nazistische Parolen sowie Beleidigungen seien den Interviews zufolge außerdem Handlungen, die von der rechtsextremen Szene ausgingen.[176]

Generell ließe sich laut der Befragten sagen, dass die rechtsextreme Szene im Landkreis Greiz eine andere Strategie als in anderen Regionen habe.

---

[169] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 336ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 621ff
[170] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 194ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 272ff
[171] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 189ff, Z. 203f
[172] Siehe Kapitel 5.2
[173] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 636ff
[174] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 239ff
[175] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 39ff
[176] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 308ff

„[…] [D]er sogenannte Kampf um die Parlamente […] wird jetzt verstärkt […] aufgegeben zu Gunsten eines Kampfes um die Straße.“[177]

Dies bestätigten auch die angesprochenen zahlreichen Kundgebungen und Proteste im öffentlichen Raum, während sich die NPD im Parlament offensichtlich zurückhalte.[178]

„Und diese rassistischen Proteste begünstigten dann auch die Neugründung der NPD. Weil aus diesem Spektrum der Personen, die dort aktiv waren über die Wochen hinweg, konnten auch Personen […] rekrutiert werden, die bereitstanden und Funktionen für die NPD übernehmen konnten.“[179]

Auch die Anträge und Beiträge bei politischen Abstimmungen seien den Befragten zufolge teilweise sachlicher und kommunalpolitischer Natur und für andere Akteure schwierig, der NPD zuzuordnen.[180] Der Rassismus werde als Glied zwischen Alltagsrassismus und der extrem rechten Szene genutzt und bilde somit die Brücke zwischen der „Mitte“ und den extrem Rechten.[181] Vorurteile und Ängste der Bürger*innen würden für Propagandazwecke der Rechtsextremen übernommen. Aktuelle Probleme wie die der Flüchtlingssituation würden systematisch genutzt werden, um Debatten aufrechtzuerhalten und Hetze zu betrieben. Die Verbreitung von Falschinformationen, insbesondere auch durch die (sozialen) Medien sowie die Presse, seien ein Teilaspekt dieser Strategie, erklären die Befragten der zivilgesellschaftlichen Einrichtungen.[182] Solche Plattformen dienten den extremen Rechten außerdem zur Stimmungsmache und zur Verbreitung ihres Gedankenguts, ohne direkt in der Öffentlichkeit stehen zu müssen.[183]

„[David Köckert] [b]ringt sich da immer wieder ins Rampenlicht und die lokale Presse berichtet dann mitunter auch darüber. Beispielsweise hat er eine Spende an einen evangelischen Kindergarten in Ronneburg übergeben. Er hat da einen Schnappschuss gemacht, hat das hochgeladen. Dann war die Entrüstung aber sehr groß. Die Spende wurde zurücküberwiesen, aber er hat in dem Moment quasi auch die Macht über die Situation gehabt und die Verdutztheit von der Leiterin oder von der Person, die dort die Spende entgegennimmt, ausgenutzt.“[184]

---

[177] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 177ff
[178] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 183ff, Z. 380ff
[179] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 229ff
[180] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 366ff
[181] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 371ff
[182] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 327ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 326ff
[183] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 332ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 397ff
[184] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 314ff

Aus den Interviews geht hervor, dass insbesondere die sozialen Medien von der rechtsextremen Szene genutzt werden, um auch mit Jugendlichen in Kontakt zu treten und sie durch ihre Hassbotschaften von extrem rechtem Gedankengut zu überzeugen und dieses weiterzuverbreiten. Es hätten in der Vergangenheit einige Veranstaltungen auf Privatgeländen stattgefunden, die teilweise mit kostenlosem Alkohol Leute, insbesondere auch Jugendliche, angezogen und für sich geworben hätten.[185] Allein die Tatsache, dass auf einem Privatgelände Alkohol an Jugendliche verteilt wurde, bietet normalerweise schon Handlungsmöglichkeiten, diese Veranstaltungen zu verhindern.

Eine gute Vernetzung der Gruppierungen im Landkreis sowie auch überregional spielten eine zentrale Rolle in Bezug auf die Analyse von Rechtsextremismus im Landkreis Greiz. Insbesondere die Nähe und Verbindung zum Vogtland werde durch viele Verknüpfungen deutlich: der zuvor erwähnte Szeneladen, die extrem rechte Gruppierung *RNJ*, das *Rudolf-Hess-Gedenkturnier* sowie ein Stützpunkt von *DER DRITTE WEG* sind Anknüpfungspunkte, die laut der Analyse der Interviews in der Vogtlandregion aufrechterhalten und genutzt werden würden.

Strategisch ist bei der extrem rechten Szene im Landkreis Greiz erkennbar, dass sie durch viel Präsenz, auch latent, auffällt. Nicht nur öffentliche Veranstaltungen, sondern auch das Aufrechterhalten von Diskussionen und Vorurteilen ließen sie stets präsent sein. David Köckert gewann in der Vergangenheit zusehend an Bekanntheit und nutze laut der Interviewaussagen die aktuelle politische Situation, um auch bei der „bürgerlichen Mitte“ berühmter zu werden und wichtige Positionen zu besetzen.[186] Die Entstehung eines Bürgerbündnisses, das einen rechtsextremen Hintergrund habe, welcher jedoch nicht vermutet werde, vermische die extrem rechten sowie bürgernahen Aktionen im Landkreis und beeinflusse damit auch die sonst nicht rechten Bürger*innen. Dieses strategische Nutzen von bürgerlichen Veranstaltungen und Versammlungen und der Versuch der Beeinflussung könne zur Strategie des „Kampfes um die Straße“ gezählt werden, so eine der Befragten.[187]
Die rechtsextreme Szene nutze insbesondere niedrigschwellige Angebote wie beispielsweise die Veranstaltung des *Rudolf-Hess-Gedenkturniers*, um Hemmschwellen abzubauen und Leute für sich zu gewinnen. Es sei außerdem bekannt, dass die rechtsextreme Szene in

[185] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 313ff, Z. 299ff
[186] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 32f und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 226ff, Z. 207ff
[187] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 320ff, Z. 232ff

Vereinen, insbesondere Sportvereinen im Landkreis, aktiv sei. Sie würden in der Fanszene, als Teil der Mannschaft, als Trainer oder auch als Sponsoren in Erscheinung auftreten.[188] Diese (Sport)Vereine würden als Plattform für Rekrutierungs- oder Verbindungszwecke genutzt werden.

> *„Und es gibt diesen Fußballverein Blau Weiß Greiz heißt der glaub ich, wo Köckert Sponsor war und wo auch mehrere auch uns bekannte Straftäter Fußballer waren die ganze Zeit und auch Trainer. Also es ist erschreckend, wo quasi das als Plattform genutzt wird, um den Nazinachwuchs sich zu sichern, zu erziehen. Halte ich für sehr problematisch […] "*[189]

Die Aussage des Mitarbeitenden des Landratsamtes dazu ist, dass die Landrätin „[i]n einer breiten (Jugend-)Sportförderung […] politisch betrachtet die beste Sozialarbeit [sehe]."[190] Und diese Art von Plattform, die der rechtsextremen Szene den Weg ebne, sei nicht zuletzt ein Resultat der Strukturen, die im Landkreis Greiz geschaffen wurden. Die Interviews zeigen, dass mit dieser Handlung genau diese rechtsextremen Strukturen unterstützt werden würden, statt effiziente soziale Arbeit zu leisten. Dadurch wäre es erst ermöglicht worden, Veranstaltungen wie das *Rudolf-Hess-Gedenkturnier* im Landkreis entstehen zu lassen, die zur Auslebung rechtsextremer Lebenswelt, zum Informationsaustausch, zur Vernetzung, zur Bindung an die Szene sowie zur Rekrutierung neuer Mitglieder diente und genutzt wurde.[191]

6.2 Ressourcenanalyse

Im folgenden Abschnitt wird darauf eingegangen, inwiefern die in der zuvor dargestellten Situationsanalyse vorhandenen Ressourcen des Landkreises zur Verbesserung der Lage im Hinblick auf die vorhandenen extrem rechten Tendenzen genutzt werden können.

[188] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 611ff
[189] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 619ff
[190] Verweis auf Fragebogen des Mitarbeitenden des Landratsamtes Z.35f
[191] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 104f, Z. 177f und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 283ff, Z. 293ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 619ff

6.2.1 Erwähnte Handlungsempfehlungen

Bereits in den Interviews mit der sozialen sowie den zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wurden viele Wünsche geäußert, die zu einer Verbesserung der Situation im Landkreis Greiz führen würden.

Von allen Akteuren wurden, unabhängig voneinander, insbesondere Probleme politischen Charakters genannt, die sich auf die derzeitigen politischen Strukturen und Ämter beziehen. Als größte Herausforderung zeigen sich die Entkriminalisierung von zivilgesellschaftlichem Engagement in Form von Aktionen gegen Rechtsextremismus sowie die gemeinsame Arbeit über verschiedene Ebenen hinaus.[192] Von den Befragten wurde der Bedarf nach Anerkennung und Ernstnahme der aktuellen Geschehnisse und Probleme des Landkreises, insbesondere vonseiten der Politik, geäußert und politisches Handeln, unter anderem durch Positionierung über Parteigrenzen hinaus, gefordert. Zeulenroda stelle dabei ein positives Beispiel dar, an dem sich andere Städte und Orte orientieren könnten.[193] Damit einher gehe die politische Akzeptanz und Anerkennung und somit auch die Stärkung von zivilgesellschaftlichem Engagement, vor allem von Veranstaltungen gegen Rechtsextremismus.[194] Das Problem der Kriminalisierung von Demonstrationen bzw. Protesten müsse angepackt werden und die Zivilgesellschaft für solche Arten der aktiven Einflussnahme bestärkt, statt in „gute“ und „böse“ Demonstranten unterschieden werden.[195] Geäußert wurde in diesem Zusammenhang auch der Wunsch nach einem gemeinsamen Aktionskonsens gegen Rechtsextremismus und damit nach Zusammenarbeit von Politik und zivilgesellschaftlichen Organisationen.[196] Dazu gehöre vor allen Dingen die Etablierung eines LAPs im Landkreis Greiz, der inzwischen trotz der Angebote von außen der einzige Landkreis ohne diese Strukturen sei.[197]

> *„[…] [E]s gab immer die Angebote, es gab vom Landesprogramm jede Menge offene Türen. Da wären auch sämtliche Daten und weiß ich nicht, Fristen und so verlängert worden für Greiz, aber es gibt einfach das Interesse nicht oder es gibt Vorbehalte, sich da in irgendeiner Weise solche Strukturen in den Landkreis zu*

[192] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 501ff
[193] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 417ff, Z. 392ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 559ff, Z. 119ff, Z. 46ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 471ff, Z. 471ff
[194] Vgl. zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 434ff, Z. 465ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 246ff
[195] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 465ff, Z. 480ff, Z. 501ff, Z. 434ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 465ff
[196] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 547ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 508f, Z. 107ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 485ff
[197] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 205ff, Z. 492ff

holen. Und dann wird davon gesprochen, das können wir selbst. Aber man sieht ja am Ergebnis, dass es nicht so ist.“[198]

Dies wurde von allen zivilgesellschaftlichen Einrichtungen als inakzeptabel erklärt und die Schuld eindeutig den hegemonialen Strukturen und der aktuellen Politik im Landkreis gegeben.[199] Der Landkreis solle die Hilfen und Angebote, die ihm gegeben werden, auch nutzen.[200] Auch der Abbau dieser hegemonialen und hierarchischen Strukturen, die unter anderem auch der rechtsextremen Szene den Weg für viele Veranstaltungen ebne, sei ein entscheidender Bedarf, den die zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Verbesserung der aktuellen Lage sehen.[201]

Schwerpunktmäßig solle der Fokus zur Stärkung der Zivilgesellschaft auf der Unterstützung von Alternativkulturen bzw. einer Entwicklung von Gegenkultur liegen, die es zu fördern gelte, indem beispielsweise Freiräume für alternative Kulturen geschaffen werden.[202]

Es entstand zudem der Wunsch nach einer von extern durchgeführten Analyse, wodurch vergangene sowie aktuelle Situationen und Problemlagen im Landkreis in Anbetracht unterschiedlicher lokaler Besonderheiten sowie Entwicklungen ermittelt und die daraus gewonnenen Ergebnisse vom Landkreis betrachtet und für Veränderungen genutzt werden sollen.[203] Dazu gehöre auch, sich der Probleme der Bürger*innen, insbesondere auch der Jugendlichen aus dem Landkreis, anzunehmen und zu bearbeiten, statt den Fokus nur auf “Brennpunkte” wie die aktuelle Flüchtlingssituation zu legen. Ein Teilaspekt davon wäre auch, die personelle und finanzielle Ausstattung im sozialen Bereich zu überdenken.[204]

Auch wenn Veränderungen innerhalb der Gesellschaft möglicherweise schwierig sind, wurde das Bedürfnis nach mehr Offenheit der Bürger*innen geäußert, insbesondere in Bezug auf die Annahme von Angeboten. Das Teilen eigener Erfahrungen mit als fremd empfundenen Menschen solle im Fokus stehen, um so Vorurteile und Ängste abzubauen.[205] Es müsse mit

---

[198] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 499ff
[199] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 554ff, Z. 574ff, Z. 205ff,Z. 492ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 143ff
[200] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 523f
[201] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 237ff, Z. 554ff, Z. 563ff, Z. 465ff, Z. 571ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 143ff
[202] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 596ff, Z. 240ff, Z. 250f, Z. 244ff, Z. 246ff
[203] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 3 Z. 404ff, Z. 446ff, Z. 461ff, Z. 239f, Z. 266ff, Z. 524ff, Z. 625ff
[204] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 30ff, Z. 473ff, Z. 477ff, Z. 48ff, Z. 53ff, Z. 448ff
[205] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 490ff und sozialer Einrichtung Z. 319ff

Aufklärung und seriösen Informationen an den Bürger*innen angesetzt und die Jugendlichen befähigt werden, ihre Probleme selbst zu äußern.[206]

Außerdem benötige der Landkreis laut der Interviewten mehr Struktur, Vernetzung und Kooperationen für gemeinsame Aktionen und Initiativen nach dem Vorbild der (ehemaligen) *Initiative für Solidarität mit den Flüchtlingen in Greiz*, welche aus unterschiedlichen politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren bestand und Aktionen koordinierte.[207] Dies solle ebenso eine Arbeitsteilung von Bereichen ermöglichen, damit die Arbeit mit Flüchtlingen und die Arbeit gegen Rechtsextremismus nicht auf dieselben Personen abfiele und es nicht zu einer Überbelastung komme, wie es laut der Interviews aktuell der Fall sei.[208] Dadurch könne nach Ansicht der zivilgesellschaftlichen Akteure der Bedarf nach mehr Aktionen, Initiativen und eine größere Vielfalt von demokratischen Angeboten gesteigert werden, um Begegnungen zu schaffen, Vorurteile abzubauen und Bürger*innen zu mobilisieren.[209] „[…] [U]nd die müssen ja eigentlich erreicht werden; die Personen, die dort mobilisiert werden können.“[210]

6.2.2 Abgeleitete Handlungsempfehlungen

Um die aktuelle Situation zu verbessern, muss versucht werden, alle vorhandenen Ressourcen auszuschöpfen und Möglichkeiten zu nutzen.

In erster Linie betrifft dies politische Aktionsradien. Das Wichtigste, das vom Landkreis Greiz bzw. den politisch Verantwortlichen dringend angegangen werden sollte, ist die Etablierung eines Lokalen Aktionsplans, um Toleranz und Vielfalt sowie demokratische Strukturen im Landkreis zu stärken. Die Situationsanalyse zeigt einen eindeutigen Bedarf nach diesem LAP und ist lässt eine Verbesserung der Situation mithilfe dieses Konzeptes zu.

Ein besonderes Augenmerk der Politik im Landkreis Greiz muss auf die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren gelegt werden. Dazu gehört, Hilfen und Angebote vonseiten

[206] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 352ff, Z. 149ff, Z. 382ff
[207] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 461ff und zivilgesellschaftlicher Einrichtung 1/2 Z. 119ff
[208] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4
[209] Vgl. Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 490ff, Z. 480ff und sozialer Einrichtung Z. 448ff
[210] Interview mit zivilgesellschaftlicher Einrichtung 4 Z. 480ff

dieser zivilgesellschaftlichen Einrichtungen anzunehmen und die Akteure in ihren Aktionen zu stärken. Dies ist vor allem durch eine eindeutige Positionierung über Parteigrenzen hinaus gegen Rechtsextremismus realisierbar. Es hat sich am Beispiel von Zeulenroda gezeigt, dass diese Art von aktiver Teilnahme einen starken Einfluss auf die Bürger*innen hat.

Außerdem zeigt die Analyse, dass insbesondere die soziale Arbeit Unterstützung bedarf. Sowohl zusätzliche finanzielle als auch personelle Ressourcen für die örtlichen Jugendeinrichtungen müssen bereitgestellt werden, um den Bedarf an Ansprechpartner*innen vor Ort abzudecken. Die Infrastruktur im Landkreis Greiz lässt es schlecht zu, insbesondere jungen Menschen angemessene Angebote, Hilfen und Unterstützung zu bieten. Eine Konzentration der Anlaufstellen liegt aktuell stark auf der Stadt Greiz, wodurch diese Stellen aufgrund von unzureichender öffentlicher Transportmittel von den Bürger*innen im Umkreis schwer erreichbar sind. Das öffentliche Verkehrsnetz im Landkreis wäre einer Aktualisierung und einem Ausbau zu unterziehen, um die Anbindung der Bürger*innen im Umkreis der Stadt Greiz zu fördern. Entgegen der Aussagen der politischen Instanz ist es kritisch zu betrachten, finanzielle Mittel allein für Sportvereine im Sinne von Sozialer Arbeit im Landkreis bereitzustellen, da diese Strukturen oft als Plattform von Rechtsextremen genutzt werden und ein Bedarf eindeutig an anderer Stelle, den sozialen Projekten, geäußert wurde. Es wäre demnach dringend zu empfehlen, eine Überdenkung der finanziellen Mittel vorzunehmen. Einige der genannten Probleme im Landkreis, wie beispielsweise die Wohnungslosigkeit und die daraus entstehenden Frustrationen, können durch die Bereitstellung finanzieller Mittel behoben bzw. reduziert werden.[211] Außerdem hat der Landkreis einen enormen Bedarf an Aufklärung, welcher unter anderem durch Präventionsarbeit insbesondere an Schulen und Kitas gedeckt werden kann.

In regelmäßigen Abständen sollte die Situations- und Ressourcenanalyse von neutralen Externen durchgeführt werden, um die Handlungsempfehlungen auf ihre Wirksamkeit zu prüfen und dementsprechend anzupassen. Bei dieser Analyse ist es wichtig, auf lokale Besonderheiten Bezug zu nehmen, da sich der Landkreis eher weniger als eine Einheit sieht und durch die geographische Lage und unterschiedlichen Situationen spezielle Problemlagen vorhanden sind. Außerdem müsste der Blick auch auf angrenzende Regionen wie das Vogtland ausgeweitet werden, um eine ganzheitliche Perspektive zu erhalten.

[211] wobei dies nicht heißen soll, dass es nicht auch an anderen Stellen als in der sozialen Arbeit Einsparungen gibt und auch dort finanzielle Unterstützung wichtig wäre

Die Etablierung eines unabhängigen Gremiums wurde von allen Akteuren, zusätzlich zu einem LAP, als notwendige Maßnahme genannt. Dieses Gremium soll aus unterschiedlichen Vertretern aus politischen, zivilgesellschaftlichen, kirchlichen sowie bürgerlichen Akteuren zusammengesetzt sein. Darunter zählen etwa Vertreter*innen aus der Flüchtlingshilfe, der Kirche und der Sozialarbeit sowie Akteure gegen Rechtsextremismus, Beratungsstellen, Parteien bzw. Gewerkschaften, Vertreter*innen der Exekutive sowie gegebenenfalls die Presse. Solch ein Gremium hat insbesondere die Stärkung der Zivilgesellschaft (zum Aktivwerden), die Zurückdrängung der extrem rechten Kultur sowie das Schaffen von Raum für demokratische Aktivitäten zum Ziel. Die Etablierung eines allgemeinen Netzwerks, die Koordination von gemeinsamen Aktionen und die Zusammenarbeit stehen neben der Stärkung von Zivilcourage und Engagement im Zentrum des Handelns. Arbeitsteilung soll die einzelnen Akteure entlasten, da sie meist mehrere Bereiche wie Flüchtlingshilfe und die Arbeit gegen Rechtsextremismus abdecken und dadurch schnell an Kapazitätsgrenzen stoßen. Arbeitsbereiche könnten deshalb beispielsweise in der Flüchtlingsarbeit, der politischen Arbeit gegen Rechtsextremismus, der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Planung und Durchführung von Veranstaltungen/Aktionen liegen. Diese jeweiligen Zuständigkeitsbereiche arbeiten zwar unabhängig, sie werden jedoch im ganzen Gremium koordiniert und zusammen bearbeitet.

Weitere Schwerpunkte der Arbeit dieses Gremiums sind die Aufklärung sowie Netzwerkarbeit. Bei der Netzwerkarbeit geht es darum, die Kooperationen, die bereits vorhanden sind, zu nutzen und weiterzuentwickeln.[212] Zum gegenseitigen Informationsaustausch und zur Pflege bereits bestehender Kontakte wird daher ein regelmäßiges Netzwerktreffen empfohlen. Wie in dieser Analyse ersichtlich wurde, sind bereits viele Kontakte vorhanden, die es zu pflegen, neu zu aktivieren oder weiterzuentwickeln gilt. Dieses Netzwerk soll sowohl aus Akteuren des Landkreises Greiz, als auch aus überregionalen Akteuren zusammengesetzt werden, wobei besonderer Fokus auf angrenzenden Regionen wie der des Vogtlands liegen sollte. Der Aufbau sowie die Förderung von Zusammenarbeit mit Akteuren aus dieser Region sind essentiell für ein gelingendes Netzwerk gegen Rechtsextremismus im Landkreis Greiz. Auch die Zusammenarbeit mit der Polizei sollte ausgebaut werden, um (alltags)rassistische Vorfälle besser aufzuklären und angemessen handeln zu können. Der Blick könnte auf sogenannte „Angsträume“ gerichtet

[212] Siehe Kapitel 5.1.3

werden und die dortigen rechtsextremen Strukturen aufgebrochen werden. Auch könnte die Reaktion auf „rechte Nachahmungstäter*innen“ wie Jugendliche, die rechtsextreme Symboliken verbreiten, um Aufmerksamkeit zu erhalten, zusammen mit der Polizei überarbeitet werden.[213] Kritisch wird dabei gesehen, dass die Jugendlichen bei einer großen öffentlichen Reaktion letztendlich die Aufmerksamkeit bekommen, nach der sie suchen.

Bei der Aufklärung geht es insbesondere darum, die Bürger*innen mit wahrheitsgemäßen Informationen zu versorgen, um eine tolerante und offene Meinungsbildung zu fördern. Persönliche Erfahrungen und Kontakte bauen am besten Vorurteile ab, womit in Zusammenarbeit mit der Begegnungsstätte gearbeitet werden sollte. Die Bereitstellung von Fakten, insbesondere über aktuelle Situationen und Entscheidungen des Landkreises mit Hintergrundinformationen, kann durch eine zum Gremium gehörende Öffentlichkeitsarbeit realisiert werden. Aufklärung hat auch im Beispiel Zeulenroda zu Beruhigung der Bürger*innen geführt. Auch die Aufklärung über den extrem rechten Hintergrund des Bürgerbündnisses, über Fakten und Ereignisse, wie die des Lesertreffens in einem Hotel in Zeulenroda, wären Aufgabe dieses Arbeitskreises.

Genauso zählt die Arbeit mit Jugendlichen und Eltern zu diesem Teilbereich. Eltern sollen Hilfe bekommen, wie sie mit zu Rechtsextremismus tendierenden Kindern umgehen können und genauso sollen selbst sie aufgeklärt werden, um die Verbreitung von Vorurteilen bzw. Fremdenfeindlichkeit einzuschränken und ihre Erziehung schon frühzeitig hin zu mehr Toleranz zu bewegen. Möglicherweise kann perspektivisch auf die Unterstützung seitens des Landkreises gebaut werden, der „[…] im Rahmen des Modellprojektes „Land(auf)schwung“ des BMEL (2015-2018) im Handlungsfeld Wertschöpfung weitere konkrete Maßnahmen [entwickelt].“[214] Insbesondere präventiv soll an Schulen, Kitas und in Jugendzentren angesetzt werden, um schon frühzeitig rechtsextremen Neigungen mithilfe von Aufklärung vorzubeugen. Informationen rund um das Thema rechtsextreme Symboliken müssen gegeben und verstärkt insbesondere das Personal in sozialen Einrichtungen dahingehend geschult werden. Bürger*innen kann durch entsprechende Aufklärung außerdem die Angst vor der aktiven Teilnahme an politischen Veranstaltungen genommen werden.
Mithilfe des Gremiums können Veranstaltungen und Aktionen koordiniert werden und durch das Angebot an mehr „Partizipationsgraden“ mehr Menschen mobilisiert werden. Dabei

[213] Vgl. Interview mit sozialer Einrichtung Z. 216ff
[214] Fragebogen des Mitarbeitenden des Landratsamtes Z.16f

könnten von der Teilnahme allein durch körperliche Präsenz bis hin zur Blockade mehr Unterstützende angesprochen werden.

Die zivilgesellschaftlichen Akteure leisten bereits eine große Menge an vielfältiger Arbeit, die als sehr positiv zu bewerten ist. Insbesondere die Begegnungsstätte stellt eine wichtige Anlaufstelle zur Begegnung verschiedener Kulturen und zum Abbau von Vorurteilen dar. Wichtig ist dabei, durch die Zunahme an rechtsextremen Aktionen und Ereignissen, die eigentliche Arbeit bzw. Teile der Arbeit wie Monitoring oder Netzwerkarbeit nicht in den Hintergrund geraten zu lassen. Das Gremium ist dafür eine gute Möglichkeit, diese Arbeitsschritte zu teilen und damit die zivilgesellschaftlichen Akteure zu entlasten. Aktionen und perspektivisch angedachte Veranstaltungen können dadurch auch gemeinsam mit anderen Akteuren durchgeführt und eventuell mehr Leute erreicht sowie ein vielfältigeres Angebot geschaffen werden. Die Einbindung der sozialen Einrichtungen in die Durchführung von beispielsweise einem Erzählcafé oder Informationsabenden trägt wiederum zur Aufklärung und zum Abbau von Vorurteilen, insbesondere bei den Jugendlichen bei. Da sowohl die Jugendeinrichtungen als auch die Begegnungsstätte Veranstaltungen wie gemeinsames Kochen anbieten, könnten diese Art von Aktivitäten auch zusammengelegt werden.

Es hat sich in der Analyse gezeigt, dass es bei niedrigschwelligen Angeboten zu mehr Zulauf insbesondere seitens der ‚mittigen' Bürger*innen kommt. Allein die Titel von Veranstaltungen können bereits darüber entscheiden, ob jemand daran teilnimmt oder nicht. Die Bezeichnung „Willkommensveranstaltung" am Beispiel Greiz, welche unter einem bunten Fest statt einer reinen Gegendemonstration angekündigt wurde zeigt, dass sich mehr Leute angesprochen fühlten. Diese „Entkriminalisierung" von organisierten Veranstaltungen in Form einer Namensänderung und Aufklärung der Aktion kann selbst von den entsprechenden Akteuren durchgeführt werden und somit auch auf mehr Anklang stoßen. Auf die Etablierung und Stärkung niedrigschwelliger Angebote sollte somit vor allem Wert gelegt werden.

6.2.3 Fazit der Handlungsempfehlungen

1. Etablierung eines Lokalen Aktionsplanes

Lokale Aktionspläne stärken die Zusammenarbeit von Kommune und Bürger*innen in der Bekämpfung von Rechtsextremismus. So können multiprofessionelle und multiperspektivistische Strategien und Konzepte unter Berücksichtigung der lokalen Besonderheiten gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden.

2. Etablierung eines Gremiums gegen Rechtsextremismus

Kooperation ist der Schlüssel, um Rechtsextremismus professionell zu begegnen. Die Schaffung eines Gremiums erlaubt nicht nur den Austausch von wichtigen Informationen, sondern auch Arbeitsteilung. Die Zusammensetzung aus verschiedenen Akteuren erlaubt es, das Problem Rechtsextremismus ganzheitlich zu beleuchten und anzugehen.

3. Anerkennung von zivilgesellschaftlichen Akteuren

Die Anerkennung von zivilgesellschaftlichem Engagement bzw. aktiver Einflussnahme von Bürger*innen und Bürgern ermöglicht, demokratische Prozesse zu fördern und eine offene Gesellschaft zu etablieren.

4. Klare Positionierung auf Seiten der Politik

Ein eindeutiges Statement gegen Rechtsextremismus durch regierende Politiker im Landkreis Greiz erschwert die Etablierung rechter Parteien und bildet eine moralische Legitimation für Bündnisse gegen Rechts.

5. Schaffung von niederschwelligen Angeboten

Neben der rechtsextremen Szene ist sogenannter *Alltagsrassismus* ein großes Problem im Landkreis Greiz. Niederschwellige Angebote, die nicht nur Informationscharakter haben, sondern sich auch ernsthaft den Sorgen und Ängsten der Bürger*innen annehmen, helfen Vorurteile abzubauen.

Infrastrukturelle sowie finanzielle Aspekte spielen in diesem Sinne eine erhebliche Rolle.

6. Regelmäßige Wiederholung einer Situations- und Ressourcenanalyse

Um einen der aktuellen Lage entsprechenden Blick auf die Situation zu erhalten sowie Veränderungen wahrnehmen zu können ist es wichtig, die Situations- und Ressourcenanalyse

durch externe Neutrale in regelmäßigen Abständen durchzuführen. Lokale Besonderheiten sollten dabei unbedingt berücksichtigt werden.

7. Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend: Lokale Aktionspläne; http://www.toleranz-foerdern-kompetenz-staerken.de/das-bundesprogramm/lokale-aktionsplaene/; Stand 12.05.2016; 11:25

Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge (bamf) (2016): Aktuelle Zahlen zu Asyl – Ausgabe Mai; online abrufbar unter http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen- zu-asyl-mai-2016.pdf? blob=publicationFile; Stand: 29.06.2016; 17:01

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2007): Neonazis auf YouTube. Rechtsextreme Selbstdarstellung im "Weltnetz"; http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41719/rechtsextreme-selbstdarstellung-im-weltnetz?p=all Stand 24.05.2016; 14:48

Decker, F. (2015): AfD, Pegida und die Verschiebung der parteipolitischen Mitte; In: Aus Politik und Zeitgeschehen 40/2015; Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.):Bonn

Decker O., Kiess J.,Brähler, E. (2014): Die stabilisierte Mitte Rechtsextreme Einstellung in Deutschland 2014 ; Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung online abrufbar unter: http://research.uni- leipzig.de/kredo/Mitte_Leipzig_Internet.pdf Stand: 23.05.2016; 19:31
Heitmeyer, W. (Hrsg.) (2012). Deutsche Zustände – Folge 10. Frankfurt/M.: Suhrkamp

Kreis, J. (2007): Zur Messung von rechtsextremer Einstellung: Probleme und Kontroversen am Beispiel zweier Studien online abrufbar unter: http://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/systeme/empsoz/schriften/Arbeitshefte/ahosz12.pdf Stand 18.04.2016; 20:36

Lang, J. (2010): »… diese Gemeinschaft von Frauen, unter Frauen, gemeinsam mit Frauen sitzen und sich besprechen und so weiter, tut Frauen einfach gut.« Frauen im Rechtextremismus In: Claus, Robert; Lehnert, Esther; Müller, Yves (Hrsg.): »Was ein rechter Mann ist ...« Männlichkeiten im Rechtsextremismus; Berlin: Karl Dietz Verlag 2010

Lehnert, E. (2010): »Angriff auf Gender Mainstreaming und Homo-Lobby« – der moderne Rechtsextremismus und seine nationalsozialistischen Bezüge am Beispiel der Geschlechterordnung In: Claus, Robert; Lehnert, Esther; Müller, Yves (Hrsg.): »Was ein rechter Mann ist ...« Männlichkeiten im Rechtsextremismus; Berlin: Karl Dietz Verlag 2010

Quent,M. et.al.(2015): Systematisierte Situations- und Ressourcenanalyen – Bericht und Empfehlung; Jena

Röpke, A. (o.D): Weiblich, deutsch, rechtsextrem; Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.); im Internet abrufbar unter: http://www.bpb.de/mediathek/178038/weiblich-deutsch-rechtsextrem (abgerufen am: 10.05.2016; 21:06)

Schubert, K./ Klein, M.: Das Politiklexikon. 5., aktuel. Aufl. Bonn: Dietz 2011

Schweiger, W. (2007): Theorien der Mediennutzung. Eine Einführung; Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Primärquellen:
CDU Parteiprogramm: Thüringenplan 2014-2019 online abrufbar unter: https://www.epenportal.de/web/datapool/storage/files100915/LTW_2014/Thüringenplan.pdf Stand: 23.05.2016; 17:52

DIE LINKE Parteiprogramm: Zeit für Veränderung: Landesprogramm Thüringen 2020 http://www.die-linke-thueringen.de/fileadmin/LV_Thueringen/dokumente/Programm_2020.pdf Stand 23.05.2016; 18:13

http://lexikon.stangl.eu/9923/leitfadeninterview/ Stand 28.06.2016 15:34

Thüringer Landesamt für Statistik:
http://www.statistik.thueringen.de/datenbank/portrait.asp?nr=76&auswahl=krs&vonbis=#top Stand 14.01.2016 16:28

https://www.landkreis-greiz.de/landkreis-greiz/geographisch/staedte-und-gemeinden/ Stand 08.08.2016 19:17

http://www.toleranz-foerdern-kompetenz-staerken.de/das-bundesprogramm/lokale-aktionsplaene/ Stand 12.07.2016 11:43

https://blogs.uni-paderborn.de/fips/2014/11/26/qualitative-inhaltsanalyse/ Stand 25.08.2016 15:24

8. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Aggregatdaten des Landkreises Greiz 9
Tabelle 2: Bevölkerungsbewegung 11
Tabelle 3: Bildungsniveau 11
Tabelle 4:schulpflichtiges Alter 12
Tabelle 5: Ausländer*innenanteil 12
Tabelle 6: Siedlungsstruktur 14
Tabelle 7: Stichprobenbeschreibung nach Geschlecht 19
Tabelle 8: Stichprobenbeschreibung nach Alter 19
Tabelle 9: Stichprobenbeschreibung nach Gemeindegrößenklasse 19
Tabelle 10: Soziodemographische Beschreibung der Stichprobe 23
Tabelle 11: Bewertung des Freizeit- und Kulturangebot im Landkreis Greiz 25
Tabelle 12: Bewertung der Sicherheit im Landkreis Greiz 25
Tabelle 13: Bewertung der wirtschaftlichen Lage des Landkreises 26
Tabelle 14: Bewertung der Demokratiezufriedenheit 27
Tabelle 15: Bewertung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland 28
Tabelle 16: Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Lage 29
Tabelle 17: Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung in der Leipziger Form 30
Tabelle 18: Zustimmung zur Dimension Ausländerfeindlichkeit 31
Tabelle 19: Zustimmung zur Dimension Chauvinismus 32
Tabelle 20: Zustimmung zur Dimension Befürwortung Diktaturen 33
Tabelle 21: Zustimmung zur Dimension Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit 34
Tabelle 22: Zustimmung zur Dimension Sozialdarwinismus 35
Tabelle 23: Zustimmung zur Dimension Verharmlosung Nationalsozialismus 36
Tabelle 24:Zustimmung zu den Dimensionen nach Alter 37
Tabelle 25: Zustimmung zu den Dimensionen nach Geschlecht 39
Tabelle 26: Zustimmung zu den Dimensionen nach Partnerschaft 40
Tabelle 27: Zustimmung zu den Dimensionen nach Schulabschluss 41
Tabelle 28: Zustimmung zu den Dimensionen nach Tätigkeit 42
Tabelle 29: Zustimmung zu den Dimensionen nach Parteineigung 43
Tabelle 30: Zustimmung zu den Dimensionen nach Haushaltsnettoeinkommen 45

Tabelle 1-2: Grafik und Inhalt: Juliane Schumacher
Tabelle 3-6: Grafik: Lisa Poppe; Inhalt: Juliane Schumacher
Tabelle 7-30: Grafik und Inhalt: Lisa Poppe

9. Anhang

Legende		
Ausländerfeindlichkeit	A*1	Die Ausländer kommen hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen
	A*2	Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet
	A*3	Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Ausländer wider in ihre Heimat zurückschicken
Chauvinismus	C*1	Wir sollten endlich wieder Mut zu einem starken Nationalgefühl haben
	C*2	Was unser Land heute braucht, ist ein hartes und energisches Durchsetzen deutscher Interessen gegenüber dem Ausland
	C*3	Das oberste Ziel der deutschen Politik sollte es sein, Deutschland die Macht und Geltung zu verschaffen, die ihm zusteht
Befürwortung Diktaturen	BD*1	Was Deutschland jetzt braucht, ist eine einzige starke Partei, die die Volksgemeinschaft insgesamt verkörpert
	BD*2	Im nationalen Interesse ist unter bestimmten Umständen eine Diktatur die bessere Staatsform
	BD*3	Wir sollten einen Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert
Sozialdarwinismus	S*1	Es ist richtig, dass manche Menschen mehr Wert sind als andere
	S*2	Wie in der Natur sollte sich in der Gesellschaft immer der Stärkere durchsetzen
	S*3	Eigentlich sind die Deutschen anderen Völkern von Natur aus überlegen
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	GM*1	Ich hätte ein Problem damit, wenn Sinti u. Roma sich in meiner Gegend aufhalten würden
	GM*2	Durch die vielen Muslime hier fühle ich mich manchmal wie ein Fremder im eigenen Land
	GM*3	Die meisten Asylbewerber befürchten nicht wirklich, in ihrem Heimatland verfolgt zu werden
Verharmlosung Nationalsozialismus	VN*1	Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten
	VN*2	Ohne Judenvernichtung würde man Hitler heute als großen Staatsmann ansehen
	VN*3	Die Verbrechen des Nationalsozialismus sind in der Geschichtsschreibung weit übertrieben worden

Ehrenwörtliche Erklärung und Einverständniserklärung

Wir versichern, dass wir die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne unerlaubte Hilfe Dritter verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet haben. Alle Stellen, die inhaltlich oder wörtlich aus Veröffentlichungen stammen, sind kenntlich gemacht. Diese Arbeit lag in der gleichen oder ähnlichen Weise noch keiner Prüfungsbehörde vor oder wurde bisher noch nicht veröffentlicht.

Lisa Poppe _____

Juliane Schumacher _____

Sina Ilchmann _____

Jena, den 26.08.2016